

Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Verlagspreis: monatlich RM 1,50 oder halbjährlich RM 7,50. Einzelhefte 10 Pf. Die Werbung der Zeitung erfolgt ausschließlich auf Veranlassung der Verleger. Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile und Tag. Zusätzliche Gebühren für besondere Anordnungen. Abdruck von Texten und Bildern ist ohne Genehmigung der Redaktion nicht zulässig. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Meldungen. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Meldungen.

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen, Steele, Hattingen und Witten. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Vertriebsstellen: Bochum, Mühlenstr. 12-14, Fernruf 64746. Westfälische Zeitung, 6146; Gillingen, Mühlenstr. 12, Fernruf 6096. Westfälische Zeitung, 6146; Gillingen, Mühlenstr. 12, Fernruf 6096. Westfälische Zeitung, 6146; Gillingen, Mühlenstr. 12, Fernruf 6096. Westfälische Zeitung, 6146; Gillingen, Mühlenstr. 12, Fernruf 6096.

Nr. 195

Samstag—Sonntag, den 21. u. 22. August (Kath. Anast., 18. u. Pf., Evg. Hartwig, 13. u. Trinit.)

1937

Mussolinis große außenpolitische Rede

„Zwischen Rom und Berlin besteht eine wirksame Solidarität“

Italien will eine konkrete Politik des Friedens An die Ständesbeamten in Genf...

ROM, 20. Aug. (Drath.) Am Schluß seiner Äußerungen hat Mussolini, mit stürmischem Beifall als Begründer des Imperiums begrüßt, in Palermo vor einer nach Hunderttausenden zählenden Menschenmenge seine angekündigte politische Rede gehalten, in deren erstem Teil er unter tosender Zustimmung erklärte,

daß auf Stille niemals aus nur ein einziger fremder Soldat landen werde.

Für Stille beginne jetzt eine der glücklichsten Epochen seiner vierhundertjährigen Geschichte, die mit der Gründung des zweiten römischen Imperiums eng verbunden sei. Von jetzt an sollten die Energien des Staates mit größter Intensität für Stille eingesetzt werden, da es der geographische Mittelpunkt des Imperiums sei.

Den zweiten, außenpolitischen Teil begann Mussolini mit der Erklärung: „Alle müssen sich jetzt überlegen, daß das schicksalhafte Italien eine konkrete Politik des Friedens durchführen will.“ Italien wolle seine Beziehungen zu allen Nationen, vor allem aber zu den Nachbarstaaten, verbessern.

Es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß seit der italienisch-schweizerischen Verständigung vom März des Jahres die Beziehungen zu Schweden sich verbessert hätten. Die Beziehungen zu Dänemark und Ungarn seien unverändert auf der Grundlage der wirtschaftlichen Rufe als höchst wirksam erwiesen. Die Beziehungen Italiens zur Schweiz seien mehr als freundschaftlich. Was Frankreich anbelangt, erklärte der Duce, das als letztes Land an den territorialen Grenzen Italiens noch zu erwähnen sei, so kommen wir, wenn wir mit ruhigem Kopf und klarem Verstand das Gesamtbild unserer Beziehungen prüfen, zu dem Schluß, daß diese Beziehungen nicht die Materie für ein Drama abgeben. Diese Beziehungen wären sicher besser, wenn man in Frankreich in einigen ziemlich möglichen Jahren nicht abgibt auf die Gefahr, die Italiens eingestellt wäre und wenn es in Frankreich nicht auch jene anderen Strömungen geben müßte, die seit 15 Jahren mit einer Fortschrittlichkeit, die einer besseren Sache wert wäre, von Tag zu Tag auf den Sturz des schicksalhaften Regimes warten.

Von den Landgrenzen zu den See- und kolonialen Grenzen übergehend, fuhr Mussolini fort, treffen wir mit Großbritannien zusammen. Ich sage: Wir treffen zusammen; und ich bitte Sie, die im Begriff stehen, meine Rede zu überlegen oder zu verdrehen, die gebührende Unterscheidung zwischen Begegnung und Zusammenstoß zu machen. Wenn ich mir die beiden letzten Jahre unserer Beziehungen mit London überlege, so komme ich zu dem Schluß, daß im Grunde genommen ein großer Mangel an Verständnis vorliegt.

Die englische öffentliche Meinung ist stehen geblieben auf dem alten Begriff des pittoresken Italien, den ich habe. Man kennt noch nicht dieses junge, sehr starke und entschlossene Italien. Mit der Vereinbarung vom Januar war eine Klärung der Lage eingetreten. Dann kamen neue bedauerliche Episoden, an die wir erinnern müssen.

Heute muß der Horizont geklärt werden. In Anbetracht der Gemeinsamkeit der Kolonialgrenzen glaube ich, daß man zu einer dauernden und endgültigen Auslösung zwischen dem Weg und dem Leben kommen kann. So ist Italien bereit, seine Mitarbeit zu allen Problemen zu geben, die die europäische Politik angehen. Man muß jedoch einige Realitäten in Rechnung stellen. Die erste dieser Realitäten ist das Imperium.

Man hat gesagt, daß wir eine Anerkennung von Seiten des Völkerbundes wünschen: das ist falsch. Wir

bitten die Ständesbeamten von Genf nicht darum, die Geburt zu registrieren. Wir glauben jedoch, daß der Augenblick gekommen ist, um einen Todesfall zu registrieren. Seit 16 Monaten liegt ein Toter da; wenn ihr ihn nicht aus Gründen politischer Ernsthaftigkeit begraben wollt, so begrabt ihr doch einfach aus Gründen der höchsten Hygiene. Wenn ich mir nicht übermäßiger Milde gegenüber Genf verdächtig werden könnte, so lagen mir doch, daß es überflüssig ist, zu den zahllosen Spaltungen, die jenen Organismus befallen haben, eine weitere Spaltung zwischen denen eintreten zu lassen, die das römische Imperium anerkennen und jenen, die es nicht anerkennen haben.

Eine weitere Realität, die in Rechnung gestellt werden muß, erklärte der Duce, ist das, was man heute gemeinsam die Achse Berlin—Rom nennt. Man kommt nicht nach Rom, indem man Berlin ignoriert oder gegen Berlin ist, und man kommt nicht nach Berlin, indem man Rom ignoriert.

oder gegen Rom ist. Zwischen den beiden Regimen besteht eine wirksame Solidarität. Ihr versteht, wenn ich sage, daß eine wirksame Solidarität vorhanden ist. Und wenn ich sage wirksam, so versteht ihr, was ich damit sagen will.

Ich habe in der kategorischsten Weise erklärt, daß wir im Mittelmeer den Bolschewismus oder irgendein anderes Nihilistisches nicht dulden werden. Wenn wir im Mittelmeer diese Störung beseitigen werden, diese Störung, die den Krieg heraufbeschwört?

Ich möchte meine Rede mit einem Friedensappell an alle Länder abschließen, an alle Länder, deren Küsten von diesem Meer berührt werden, wo drei Kontinente ihre Kultur zusammenkommen. Wir hoffen, daß dieser Appell Gehör findet. Wenn dem nicht so wäre, so sind wir vollkommen ruhig, da das schicksalhafte Italien denartige geistige und materielle Kräfte besitzt, daß es jedem Schicksal entgegenzutreten und es meistern kann.

Englands Vermittlung gescheitert Japan lehnt den Londoner Vorschlag ab

TOKIO, 20. Aug. (Ostasiendienst des DWA) Der Sprecher des auswärtigen Amtes bekannte hinsichtlich des Vorschlages des britischen Geschäftsträgers Dodd, Tokio möge nach Schaffung einer neutralen Zone in Schanghai seine Truppen außerhalb des Stadtbezirktes stationieren, nachdrücklich, daß Japan bei der gegenwärtigen zugehörigen Lage in Schanghai nummehr außerstande sei, den Vorschlag anzunehmen. China habe, so heißt es in der Mitteilung, durch fortgesetzte Herausforderungen und Angriffe auf Leben und Eigentum japanischer Staatsbürger in Schanghai Japan wider Willen zu Selbstverteidigungsmassnahmen gezwungen. Der britische Vorschlag werde der jetzigen Lage nicht mehr gerecht, da die ausländischen Mächte auf Grund des Schanghai-Abkommens von 1932 bereits bei Ausbruch des Konfliktes in Schanghai die für die Sicherheit der internationalen Konfession notwendigen Maßnahmen hätten ergreifen müssen. Japan behalte sich den Rechtsbehelf der japanischen Interessen in Schanghai unter Einhalt aller Mittel vor.

England gibt die Hoffnung nicht auf

LONDON, 20. Aug. (Drath.) Von zuständiger Seite in London wird gegeben, daß der englische Plan für die Schaffung einer neutralen Zone in Schanghai sowohl in Tokio als auch in Peking ungünstig aufgenommen worden ist. Man bestätigt, die japanische Regierung habe mitgeteilt, daß sie die englischen Vorschläge zur Zeit nicht annehmen könne und daß eine Regelung ohne Einmischung anderer Mächte zwischen Japan und China allein gefunden werden müßte. In unterrichteten englischen Kreisen gibt man jedoch die Hoffnung auf eine weitere Erwägung des Planes zu einem späteren Zeitpunkt nicht auf. Außenminister Eden wird möglicherweise nächste Woche eine neue Ministerbesprechung über die Lage in Schanghai abhalten, um weitere Richtlinien auszusprechen. Wie ferner bekannt wird, hat die französische Regierung zu dem englischen Plan bereits Stellung genommen, während Washington noch keine Antwort erteilt hat.

Japans Geduld am Ende Fürst Konoe: „Das Stadium der Lokalisierung des chinesisch-japanischen Streifalles ist vorüber“

TOKIO, 20. August. (Drath.) (Ostasiendienst des DWA.) Ministerpräsident Fürst Konoe erklärte in einer Versammlungsrede, das Stadium der Lokalisierung des chinesisch-japanischen Streifalles sei vorüber. Die japanische Regierung werde ihre Aufgabe nunmehr darin, Nanjing durch Anwendung ihrer Machtmittel zur Einsicht zu zwingen.

Explosion auf amerikanischem Flaggenschiff

1 Toter, 18 verwundete Amerikaner vor Schanghai.

NEW YORK, 20. August. (Drath.) Die Flotte veröffentlichte unter ganzseitigen Überschriften eine Meldung aus Schanghai, demzufolge eine Flaggrante unbekannter Herkunft auf dem Deck des Kreuzers „Augusta“, dem Flaggschiff des

amerikanischen Geschwaders vor Schanghai, explodiert ist. Ein Matrose wurde getötet, 18 Matrosen wurden verwundet.

Die Meldung veranlaßte verschiedene Abgeordnete des Repräsentantenhauses zu fordern, daß die amerikanische Regierung alle Amerikaner zwingen, die Gefahrenzonen in China sobald als möglich zu verlassen und die U.S.M.-Schiffe dann gänzlich zurückzuziehen. Einige andere Abgeordnete verlangten auch die Anwendung der Restriktionsmaßnahme.

Präsident Roosevelt erklärte in der Pressekonferenz am Freitag, er überlasse dem amerikanischen Geschwaderkommandanten, Admiral Parrell, sowie den leitenden U.S.M.-Beamten in Schanghai die Entscheidung, welche Schritte sie in Verbindung mit dem Zwischenfall auf dem Kreuzer „Augusta“ für ratsam hielten. Parrell lägen nur unvollständige und nichtamtliche Berichte über die Explosion vor. Derartige Zwischenfälle seien

Portugal macht reinen Tisch!

sid. Der Anlaß für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen Portugals zur tschechoslowakischen Regierung ist ungewöhnlich. Wir erinnern uns nicht, daß gleichartige Gründe schon einmal für die Abberufung eines Botschafters und die Einstellung der Botschaft an den des anderen Landes angeführt worden wären. Aber man wird Portugal darin beipflichten müssen, daß das Verhalten der tschechoslowakischen Regierung in der Angelegenheit des Waffenauftrages eine erhebliche Unfreundlichkeit gegenüber Portugal darstellt.

Die portugiesische Regierung hat bei der tschechoslowakischen Waffenfabrik Zschoslowenka Schrottschuß zur Durchführung ihres Aufrüstungsprogramms für Heer und Marine eine größere Zahl Maschinengewehre bestellt. Die tschechoslowakische Waffenfertigung pflegen sonst sehr eifrig um Auslandsaufträge zu bemühen. Man hat erst jüngst wieder von großen Abschüssen mit einer fernschüssigen Waffe gehört. Umso erstaunter mußte man in Lissabon sein, als die Prager Regierung die Lieferung der Maschinengewehre für Portugal unterlagte mit der faden-scheinigen Begründung, sie könne sie mit Rücksicht auf das Nichteinmischungsabkommen für Spanien nicht zulassen.

Diese Begründung ist beinahe schon ein Witz. Oder sollte es den Regierungskreisen in Prag nicht bekannt sein, in welchem Ausmaße die tschechoslowakische Rüstungsindustrie Lieferungen in das rote Valencia-Spanien vorgenommen hat? Dann sollte sie schäme sich darüber einmal Feststellungen treffen und ein kategorisches Verbot erteilen. Sie wird das natürlich nicht tun, denn Valencia ist Moskau und Moskau ist der Verbündete von Prag.

Moskau ist offenbar aber auch die treibende Kraft für das Verbot der Lieferung an Portugal gewesen. Man sucht den Freunden in Valencia in jeder Weise zu helfen, indem man ihnen einmal Waffen verschafft und indem man auf der anderen Seite jede Erklärung der gegen den Bolschewismus gerichteten Kräfte auf der Iberischen Halbinsel verhindert. Portugal, das sich der oft genug verhassten bolschewistischen Einmischung stets mit Erfolg zu erwehren mußte, hat in Moskau keine gute Note und Prag hat sich bereit, dem Stimmungen der Verbündeten im Kreml sofort zu entsprechen. Portugal bekommt seine Maschinengewehre nicht.

Was das Ganze mit dem Nichteinmischungsabkommen zu tun haben soll, ist beim besten Willen nicht einzusehen. Die portugiesische Regierung muß sich ihr Heer in diesen unruhigen Zeiten so stark zu machen, daß es allen Anforderungen der Landesverteidigung gerecht werden kann. Dafür sind Maschinengewehre bestellt worden. In der Begründung, die die Prager

jedoch angeführt hat, die Verhältnisse, wie sie jetzt in Schanghai herrschen, fast zu erwarten gewesen.

Gegenangriffe der Verstärkungstruppen

SHANGHAI, 20. August. (Ostasiendienst des DWA.) Die Japaner landeten am Freitag an der Yangtsch-Mündung zahlreiche Verstärkungen, die auf fünf großen Transportschiffen angekommen waren. Die Verstärkungen griffen sofort in die Straßenkämpfe ein und landeten mehrere Bataillone von den eingebrungenen chinesischen Truppen.

Die Transportschiffe übernahmen nach der Ausladung der Truppen Flüchtlinge und ließen sofort wieder aus.

Auch die Aktionen der kaiserlichen Luftflotten wurden am Freitag fortgesetzt. Die japanischen Kriegsschiffe auf dem Wangu-Kliff griffen ebenfalls in die Kampfhandlungen ein. Gewaltige Feuerfässer geben davon Kunde, daß in der Stadt an verschiedenen Stellen riesige Brände entbrannten sind.

Japanischer Luftangriff auf Nanjing

TOKIO, 20. August. (Drath.) (Ostasiendienst des DWA.) Nach einer Domei-Meldung bombardierten japanische Flugzeuge am Freitagmorgen den Bahnhofsbereich und die in der Nähe gelegene Werft in Nanjing.

Luftangriff auch auf Hankau

TOKIO, 20. August. (Drath.) (Ostasiendienst des DWA.) Außer auf Nanjing haben die japanischen Flugzeuge, wie Domei meldet, auch einen großangelegten Angriff auf Hankau gemacht.

Die Domei wiederum teilt, wurden bei dem Angriff auf Nanjing auch der Generalstab und die Kriegsschule bombardiert.

10 2 2m 3

5 6 7 8 9 **30**

Groß-Bochum meldet....

Bochum-Hoffede

Renovierung von Schulen. Bekanntlich werden die großen Ferien stets dazu benutzt, die Schulen wieder in einen besseren Zustand zu setzen. Schadhafte Stellen auszubessern oder das Innere mit einem neuen Anstrich zu versehen. So haben auch hier in der evangelischen Volksschule an der Kiemer Straße ihren Einzug gehalten, um hier gründliche Arbeit zu tun. Die Klassenräume wie auch die Fluren werden von Grund auf erneuert. Auch an der katholischen Volksschule an der Kiemer Straße werden erforderliche Verbesserungen vorgenommen. (16.)

Kornarbeiten. Mit dem Abtragslande der Kiemer Industrie (Schulhof) ist man gegenwärtig mit der Errichtung eines neuen Kleinbahnstreckes beschäftigt. Das den Kleinbahnstrecke umlaufende Gelände ist bereits fertiggestellt. So werden künftighin die den Anlagen entstehenden Lärme und der Qualm durch zwei Kleinbahnen abgeleitet. An einem anderen Steinbauwerk sollen angefangen werden, die Laufbahn für die Befehls- und Befehlswagen. Die Arbeiten werden mehrere Wochen in Anspruch nehmen, die Abfuhr der Kohle ist nicht behindert. (16.)

Erweiterung des Kohlenbunkers an der Kiemer Straße. Der für den Kohlenbunker dienende Bunkerbunker der Jochenverwaltung Dammers-Bunkers an der Kiemer Straße hat sich im Verlauf der Zeit als nicht ausreichend erwiesen. Deshalb wird er jetzt vergrößert. Neue Kohlenbunker sollen angefangen werden, die Laufbahn für die Befehls- und Befehlswagen. Die Arbeiten werden mehrere Wochen in Anspruch nehmen, die Abfuhr der Kohle ist nicht behindert. (16.)

Bochum-Kiemer

Renovierungsarbeiten. Auf dem der Stadt Bochum gehörenden Gelände „Auf dem Tablauer“ werden zurzeit Renovierungsarbeiten ausgeführt, die sich von der genannten Straße bis zur Pantaleonstraße erstrecken. In gleicher Richtung wird demnächst eine neue Verbindungsstraße angelegt und bebaut. (16.)

Bochum-Hordel

Ausführung. Morgen, Sonntag, veranstaltet die Hordel „Kraft durch Freude“ in Verbindung mit dem Hordel ein Konzert am Sonntag, dem 17. August, unter der Leitung G. Korn. An diesem Tage ist allen Volksgenossen Gelegenheit gegeben, sich die Anlagen, über die wir vor einigen Tagen ausführlich berichteten, anzusehen. (16.)

Ausbesserungsarbeiten werden in der Dahlbauer Kolonie und an den kleinen Werkwohnungen der Kolonienverwaltung vorgenommen. Gefährliche Reparaturen an Straßenlaternen, Umkleen und u. a. m. werden ausgeführt. Nach Beendigung der Reparaturen werden die Häuser mit einem neuen Anstrich versehen, um ihnen ein freundliches Aussehen zu verleihen. (16.)

Bochum-Laer

Aus dem Geburtstagskalender. Heute, Sonntag, vollendet der Schmiedemeister Wilhelm Bruns, Deutschnaustraße, sein 81. Lebensjahr. Der betagte Volksgenosse war über 49 Jahre als Schmiedemeister tätig und feierte im letzten Jahr seine goldene Hochzeit. Er erfreut sich seiner vollen Gesundheit. — 79 Jahre alt wird Montag die Frau Emma Volkensand, geb. Komber, Tannenbaumstraße 15. Auch sie ist noch sehr tätig und geistig reg. (16.)

Bochum-Langendreier

Zum Halterner Staufer. Die Frauen der Kammerboten der ehem. Kaiserlichen Kammerkammer unternehmen auch in diesem Jahr einen Ausflug. Im modernen Autobus ging es trotz des nicht veränderlichen Wetters zum Halterner Staufer. Fröhliche Unterhaltung ließ die Stunden dort allzu schnell verfließen. (16.)

Zur Erhebung der Verkehrsverhältnisse. Nachdem die Stadtverwaltung schon vor einiger Zeit mehrere Gefahrenpunkte für den Verkehr festgestellt hat, ist man gegenwärtig mit der Verwirklichung eines weiteren Projektes, durch das der „Alte Bahnhof“ ein neues Gesicht erhält, beschäftigt. Infolge des starken Verkehrs an der Kaiserstraße, dem Hauptverkehrsstrahl Bochums, treten hier des öfteren Gefahrenmomente auf, zumal die Straße an mehreren Stellen von anderen gekreuzt wird. Die größte Gefahrenquelle stellt der Einlauf der Kleinbahnen in die Kaiserstraße dar. Es handelt sich hier um die Hauptverbindungsstraße zum benachbarten Stadtteil Werne. Die unüberbrückbare Barre hat schon manchen Zusammenstoß verursacht, da von beiden Seiten eine Einfahrt durch die Kaiserstraße und das Aufkommen der Kleinbahnen möglich ist. Künftig ist man mit dem Abbau des Hauptverkehrs beschäftigt. So daß damit auch der schöne Grünraum und zwei große Plätze der Stadt zum Überfließen kommen. Nach der Fertigstellung und des Einbaus an der Kleinbahnstraße befindet sich, wird die Kaiserstraße bis zum Abbruch der Lärmschutzwand umgelegt. Sodann werden die Abtragungsarbeiten des höher gelegenen Schulhofes in Angriff genommen. Nach Beendigung dieser Arbeiten wird eine neue Mauer von dem Grundstück der Lärmschutzwand zum Kleinen Kanal errichtet, in welchem ein Einlauf angeschlossen. Damit ist eine weitere Einfahrt in die Kaiserstraße gewährleistet. Zu gleicher Zeit entsteht ein genügend großer Platz, der ein Ausweichen nach jeder Seite ermöglicht. Die Arbeiten dürften noch im Verlaufe dieses Monats beendet werden. (16.)

Gefunden wurde eine Geldbörse mit Inhalt. Wo, ist zu erfragen bei der Verwaltungsstelle Langendreier, Zimmer 3.

Bochum-Werne

Im Silberfraz. Die Eheleute Bura, W. Werne, feiern Sonntag das Fest der Silberhochzeit. Glückwunsch zum goldenen!

Morgen, Sonntag, Volksversammlung. Die erste Volksversammlung des Ortsvereins Bochum-Werne, Sonntag, um 16 Uhr im Schrebergarten „Familienwohl“ feigen. Außer dem Hauptmusikkomitee und dem Wandervogelverein wirkt auch die Volkstanzgruppe der Deutschen Arbeitsfront, WZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mit. Der Eintritt ist frei, so daß jeder Volksgenosse daran teilnehmen kann. (16.)

Bochum-Linden-Dahlhausen

Heute abend beginnt das Volksfest. Nun ist es soweit! Alles ist hergerichtet und heute abend beginnt das erste Volksfest. Ab 19 Uhr ist Einlass in das Festzelt und um 20 Uhr wird sich dann das bunte Variété-Programm ab. Das Festzelt dieser ersten Veranstaltung schon voll auf ihre Kosten kommen läßt. Pünktlich wird begonnen! Das abschließende große Feuerwerk dürfte ein ganz außergewöhnliches Ereignis darstellen. (16.)

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Wattenheid. Vermißt wird seit dem 17. 8. 37 die Hausfrau Hildegard Häufgen, geb. am 6. 5. 1913 in Buer-Relle, zuletzt bei dem Landwirt Lange in Biesdorf bei Bochum in Stellung gewesen. (16.)

Filme der Woche

Ufa-Lonhalla

„Das Schweigen im Walde“

Dieser neue Peter Ostermann-Film der Ufa wurde unter der Regie von Hans Dörpke in der Nähe des Interlaken, dem friedlichen Nebenbühler des Königsfestes, hergestellt. Schon das allein genügt, um ihn anzusehen. Der Kameramann Karl Wittenberger kennt sich in diesem Gebiet aus und hat schon oft mit seinem Objektiv Schönheiten eingefangen, die uns noch lange nachher unvergessen bleiben. So ist es auch hier. Der stille Zauber von Wäldern, Bergen und Seen schwingt noch in uns, wenn wir Auge und Ohr längst wieder an den Alltag gewöhnt haben. Nach dem weltberühmten Roman von Ludwig Ganghofer schrieben die Autoren Ch. Almqvist und A. Dalman das Filmmaterial. Sie haben im großen und ganzen auf die auch im Roman bewährte Handlung zurückgegriffen. Eine junge Malerin, die ihre Ferien in einer kleinen Waldhütte verbringt, macht eines Tages die Bekanntschaft eines Försters. Nach einigen Wälderhandlungen und Verwirrungen verliebt sie sich in ihm. Die Rolle der jungen Malerin wurde einer unserer besten und begabtesten jungen Darstellerinnen, Greta Lönn, übertragen. Wenn man an ihr „Schweigen“ und ihre „Regenzeit“ denkt, wird ohne weiteres klar, daß es auch diese Rolle reiflos ausfüllt. Ihr lockeres, leichtes und nachhaltiges Spiel ist recht und hart in der Wirkung. Den Förster gibt Heinz Wendhaus. Er gestaltet die Rolle mit einfachen Mitteln überzeugend. Gut eingestrichen weiter Paul Richter, G. Stark, Westenhofen, Hermann Ehrhard, Hardt und andere. Ein Film, der beim Schwanen wie beim Hasen gleich großen Anklang finden dürfte. (16.)

Capitol

„Vand der Liebe“

An der Art früherer Filmmärchen, die sich bekanntlich im Allegorischen abspielen, zieht dieser Streifen amüsant vorüber. Es ist die alte Geschichte, die aber eben immer neu bleibt — wenigstens im Film: Eine kleine Prinzessin soll einen König heiraten. Sie sträubt sich dagegen, da sie ihn überhaupt noch nicht gesehen hat und da sie ihm überdies auch nicht die Wirklichkeit liebt als das etwas überaltete und angehauchte Hofierement. Zunächst will ihr Protest gegen diese Eheverbindung nichts fruchten, aber dann kommt der freundliche Zufall dem verhängnisvollen Verlauf des Ganzen zu Hilfe. Sie lernt einen jungen Schriftsteller kennen. Liebe auf den ersten Blick findet statt, und der Erkorene ihres Verzens spielt eine Rolle König, da der richtige ungeeignet ist. Die beiden leben also ganz kurz ein unprogrammiertes Liebesglück. Dann kommt der böse Zauberer und es stellt sich heraus, daß er viel mehr Freude hat an der Mutter der kleinen Prinzessin. Der Film tut auf, daran, sich mit dieser Lösung einverstanden zu erklären und statt des sonst üblichen einen glücklichen Paars diesmal zwei zu hinterlassen. (16.)

Wie man aus dieser Andeutung des Geschehens entnehmen mag, bewegt sich das Ganze im Oberflächlichen. Deshalb nimmt man den oft bis zur Satire gesteigerten Humor nicht sonderlich tragisch und freut sich an gediegenen tänzerischen Lösungen wie insbesondere an einem erklachten, gefüllten und gefüllten Spiel sämtlicher Darsteller. Die Musik von Alois Melichar ist außerordentlich bedeutungsvoll und einflussreich. Ganz hervorragend hat der Kameramann Werner Böhm gearbeitet. Gusti Huber ist als Prinzessin eben-

wesen. Die Vermisste, die bei ihren Eltern in Günstigkeit, Monstardstraße 27, zu Besuch weilte, hat sich am genannten Tage von dort entfernt, um anzusehen, wie sich ihre Stellung nach Rückkehr zurückerstehen, wofür sie aber nicht eingetroffen ist. Beschreibung: 1,50 Meter groß, schmächtig, dunkelblondes Haar, vollständige Zähne. Bekleidung: brauner Strohhut, grauer Mantel, braunes Seidenkleid, graue Strümpfe und graue Halbschuhe. Angaben über die Vermisste erbittet die Kriminalpolizei in Battenfeld, Mathausstr. 3, und jede andere Polizeibehörde.

Das Volkstheater der Hindenburg

Spende ist: Berlin Nr. 788 00!

denkleid, graue Strümpfe und graue Halbschuhe. Angaben über die Vermisste erbittet die Kriminalpolizei in Battenfeld, Mathausstr. 3, und jede andere Polizeibehörde.

Werne

Verkehrsunfall. An der Kreuzung Bahnhof- und von der Deutscher Straße stehen ein Motorradfahrer und eine Radfahrerin zusammen, wobei der Motorradfahrer verletzt wurde und dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Einfriedigungsmauer beschädigt. In letzter Zeit wurde die Einfriedigungsmauer der Güterabfertigung an der Grubenstraße von unbekannten Tätern derart beschädigt, daß die Eisenbahngasse, vor allen Dingen von Kindern, leicht betreten werden können, und diese der Gefahr des Verlebens ausgesetzt sind. Wer kann über den Täter Angaben machen? Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Polizeiamt, Zimmer 207 oder jede andere Polizei-Behörde.

Essen

Deutscher Reichspräsident der G. A. H. Reichs- kulturenator W. Kelter. Der Landesleiter der Reichsverband der bildenden Künste Reichskulturenator W. Kelter, wurde auf dem Pariser Kongress der Konföderation Internationale des Artistes, an deren Vizepräsidenten gewählt. Landesleiter Kelter vertritt in der G. A. H. im Auftrag des Reichspräsidenten der Reichsverband der bildenden Künste die bildende Kunstlerchaft Deutschlands. (16.)

„Hausdame“ ist, annimmt und ihr nebenbei den Hof macht. Wenn so etwas geschieht, dann kann man sich darauf verlassen, daß eine Katastrophe eintritt, oder und das ist vernünftiger, beide Hausdame darstellen kann, wird jeder glauben, daß aber auch Trude Marlen in die gleiche Kerbe haut und doch ihren Mann liebt, ist fast schon sympathisch und durchaus weiblich. Kurz und gut ein Film, der Tempo hat und gute Laune macht.

Lichtburg

„So weit geht die Liebe nicht.“

Lucie Englisch wird in Gemeinschaft mit Maria Pauler, Joe Stöckel und Paul Behrmeier die Vorkämpfer der Lichtburg auch weiterhin in Tätigkeit setzen. Kein Wunder, daß bei dem Humor der Erfolg nicht ausbleibt!

Apollo

„Die Stunde der Versuchung“

Ein Film, der beruflich allzu hart in Anspruch genommen oder sich selbst in Anspruch nehmenden jungen Chemikern dazunehmen soll, daß solcher Charakter für ihr Eheglück bedrohlich werden kann. Unter der einfühlsam-diskreten Spielleitung Paul Wegeners steht eine Reihe schauspielerisch überlegener Talente im Dienste dieses Filmfestes. Um die Hauptrollen herum eine Fülle trefflich charakterisierter Nebenfiguren, alle zu hier beweglich mondanem, dort dramatisch packendem Handeln zusammengefaßt. Beziehungreich spielt die Rigoletto-Oper hinein. — Das junge Ehepaar wird von der das schwankende Wesen einer sich vereinsamt fühlenden jungen Frau sehr fein differenzierenden Vida Baarova und dem männlich sympathischen Gustav Fröhlich glaubhaft gemacht. Wenn das Ganze auch etwas romanhaft scheint, es bleibt hier das Antrengende, dort das Unterhaltende. (16.)

Peter Schiffer

Odeon- und Scala-Theater

„Menschen ohne Vaterland“

Ein Film, der den erschütternden Begriff „Menschen ohne Vaterland“ offenbar werden läßt. Ein Werk mit drei Darstellern an der Spitze, die zu den bedeutendsten des deutschen Films gehören. Der dramatisch-zeitgeschichtliche Stoff vereint sie zu einer seltenen Geschlossenheit höchster künstlerischer Form. Drei Menschen ohne Vaterland, Willi Fritz, ein deutscher Oberleutnant auf baltischer Erde, Maria von Taspada, ein deutscher Flüchtling aus Rußland, der durch eine mysteriöse Wäre in schweren Verdacht gerät und Willi Fritz, der in der Sekunde des Opfertodes hat sich und seine Ehre wiederfindet. Vor dem Hintergrund der Vorgänge des Jahres 1918/19 im Baltikum wird in einem spannenden Spiel der Begriff „Menschen ohne Vaterland“ offenbar. — Im Programm läuft ein Kurzfilm der Ufa, in dem der Don-Kosaken-Chor rumänische Volks- und Soldatenlieder zu Gehör bringt. Außerdem der sehr wertvolle Kulturfilm „Im Lande der Königin von Saba“ und die neue Fox tönende Wochenschau. (16.)

Lichtspielhaus

„Premiere“

Phantastisch ist die Ausstattung dieses Kinos: riesenhafte die Ausmaße der glanzvollen Dekorationen, ungeahnt das Meer der Tänzerinnen und Tänzer, die über die Spiegelflächen, unbeschreiblich der wirbelnde Wirbelsturm der Tänze, der Rausch der Sinnenreize, die Rast von Licht und Musik, der bunte Wechsel der Szenen. Aber in dieser ungewöhnlichen Augenweide erschöpft sich der Film nicht, in den Tausend der Premiere freudig trachtet der mörderische Schuß, dem der Geldgeber des Theaters zum Opfer fällt. Und nun kommen zu den Vorfällen die kriminalistischen. Es ist zwar keine Handlung, die diesem Film Leben gibt, sondern es sind die Verleumdungen. Während auf der Bühne das Spiel der Tänzerinnen, der Rausch von Schönheit nicht abläßt, arbeitet hinter den Kulissen die Polizei an der Aufklärung des Mordes. Das Falschspielende an dem Film ist aber mehr noch als der Glanz der Ausstattung, die reizvolle Altkünste der Karab Leander. Wir leben die schwebende Schauspielerin hier zum ersten Male in einem deutschen Film. Sie ist zweifellos eine schöne Frau, sie ist auch schauspielerisch begabt. Sie hat aber vor allem einen merkwürdigen Zauber in ihrer weichen Stimme, die sie besonders in den Chansonwirkungsvoll zur Geltung kommen läßt. Ihr Partner, Karl Martell, ist ebenfalls ein neues Gesicht im Film. Er ist ein sehr sympathischer Schauspieler. Theo Linggen als nervöser Theaterkritiker gibt dem Ganzen einige humorvolle Einflüsse bei. Als bürgerlicher als Polizeikommissar eine sehr männliche Figur. Maria Vard wird ihrer nicht leichtesten Aufgabe, den verdrängten Star zu spielen, voll gerecht. Die Photogramme hat außerordentlich wirkungsvoll die Aufmachung des Films ins rechte Licht zu setzen gewußt. (16.)

Erich Jansen.

Gloria-Palast

„Meine Frau, die W.“

Da darf ja eigentlich gar kein Zweifel bestehen, für jeden, ordentlichen Ehemann ist keine Frau immer die Beste und wer dennoch zweifelt, ist es eben nicht wert, eine solche Beste sein eigen nennen zu dürfen. Eine solche Beste ist die Frau Edith Reimer, die ihren Mann, den vielgeplagten und vielverdienenden Rechtsanwalt einen Hausmann, nicht nur, daß vorredet, nie eifersüchtig an sein und doch nicht leben kann, wenn die extravagante Künstlerin Rita ihren Mann zur Hilfe ruft, weil ihr der Direktor statt sechs Kleider nur zwei schenkt. Jeder Mann hat ja nun einmal seine Fehler, aber die Frau sollte ihm das nicht selbst nehmen, im Grunde ist er doch ein valanter Kerl. Es braucht ja nicht soweit zu kommen, daß ein nichtstehender guter Freund die getrennt lebende Frau als Hausdame für den Haushalt seines Freundes, der eben der Ehe mann dieser

Hammer Lichtspiele

„Tabak in der Heide“

Ein schönes Debut für Hermann Löns, von der Filmkunst geschaffen. Nach den Motiven des gleichnamigen Romans von Hermann Löns entstand dieser Gustav Witzke-Film, der die padende Geschichte eines Mannes erzählt, der (aus der Fremde zurückgekehrt) gegen Mißtrauen, Intrigen und schweren Verdacht zu kämpfen hat, bis er das Glück seines Lebens findet. Die schönsten Löns-Lieder, von Eduard Künneke vertont, untermauern die spannende Handlung. Bewegende Menschenschicksale, die Schönheit der Heide Landschaft und die wundervollen Dichtersprüche Hermann Löns' bringt dieser Film von ausgezeichneten Künstlern nachgefaßt. Unter der Regie von Carl Voße spielen Hilke Weikner, Hans Stäwe, Hermann Speelmann, Helmuth Rudolph, Gertha Saal, Albert Horath, Hans Leibelt und andere die Hauptrollen. Das Hauptlied des Films „Alle Vögel grünen“ singt Kammerlanger Franz Böcker von der Berliner Staatsoper. (16.)

Kammer-Lichtspiele B.-Werthe

„Vor Liebe wird gemordet“

Wieder ein Wand-Ordnung-Film. Eine hebräisch-wertvolle Aufführung steht als Titel über ihm und ist richtungweisend für den Inhalt und die Handlung. Aus dieser Liebesgeschichte machen die drei Drehbuchverfasser eine sehr lustige Angelegenheit mit echter Willensbildung, launigen Einfällen, pointenreichem Dialog und humorvollen Szenen. Und der Regisseur gruppierte um die schelmische Wund mit dem reizenden Lachen, mit den schönen Reinen und dem schmissig-liebendwürdigen Spiel die richtigen Darsteller, die in der wirbelnde Handlung mit ihren verschiedenen Schauläusen das nötige Tempo und die weitere Spiellinie hineinmischen, so daß die Zuschauer sich bereitwillig in eine bessere Ausgelassenheit hinein lassen. (16.)

Peter Schiffer

Apollo B.-Weitmar

„Conditieri“

Das mit großem Aufwand an Menschen und Material von Luis Trenker in Gemeinschaftsarbeit mit einer italienischen Filmgesellschaft hergestellte Werk wurde in diesen Tagen auf dem internationalen Filmkongress in Venedig außerordentlich beifällig aufgenommen. Das allein spricht für seine Qualität. Das dramatische Geschehen schildert die Freiheitskämpfe zur Zeit der Renaissance, in deren Mittelpunkt der unerschrockene, fähige und auch ästhetische Luis Trenker steht. Ein Film, der jedem etwas geben kann. (16.)

lebene Raumverbreitung aus einem geschlossenen. Niederimpfungen aus den Grumme, B. Gamm, melbaufen kommen hier, wiefelben bereits im Mai zur Impfung aufgeföhrt.

denen keine Impfung ist, haben sich diese beim zu lassen.

rieden von Volk Wolf

besuchte mit ihren das Bielebergland. Kilometer der Großen Marine-Ö. an der den beteiligten, sind zu wiffelben Marine-Ö. der den Führern der un- die Radri zur Nordsee bereits in den ersten Tafe sammeln. Nicht nur den Dörfern wurde der upfang bereitet, sondern der kleinen Öze rufen nahmen mit Re- Großveranstaltung der end.

is haben die Jungen in ungarischen Kameraden einfall in ihren Notizen itig über ihre besondere terlichten. Dabei ist die einfach, da die bauliche Schwierigkeiten der

otho bezog die Befehls- lehrweisen. Der erzie- und ihre ungarischen abt durch das Biele- ford, Enger, Ründe und en die Radriemannschaft eiteten der Jugend und en berrliche Empfangs- anderem das Grob des in alter Sattelweirhof, Ründe und die Ausanlage n befristet.

pe Weßfalen übera

r nehmen teil.

n des Gruppenbereichs werden bereits seit lan- offen, um für den Dis- n Rürnberg gerichtet zu inner und Führer der in in diesem Jahre am vor dem Führer teil 10. September mit vier er. Dortmund, Gelsen- mit einem weiteren Som- block voraus. Vor dem ra werden die weithäl- mal in Marktblock zu- n Rünen. Reddingbau- gen und in Weidenau. n Brigadenführer und der W-Gruppe Weis- ch r a m m e. befristet

Bestohlen wurde auf den nahad ohne Marke und wienliche Angaben zu die- ben, die auf Wundh ver- schließt die Kriminalpoli- e, Zimmer 243.

Herrenfahrabes gefahd. Kriminalpolizei ein He- Nr. 1 263 301. Eigenen, ich bei der Kriminal- straße 35, Zimmer 243, Eigentums zu melden.

Reichsbundes der R- um. Heute, Sonnabend, Wils. Hilgert. Ge- e monatliche Verkmun- tion noch fernstehenden nstmannen und Volks- erfammlung Aufklärung

in Wahrenth. Vom 30. führen das Amt für Co- bund in Wahrenth ein enleitet Erziehung und

macht Graf v. Oerleitz, hielt im Kameradshaus- lichen Monokoppel ab. de mann konnte eine e darzulegen. Die Ein- der Parole wurden be- raelinen durchgespro- amedischshausführer auf aspense bin, an welcher igen wird. Noch einmal mittfindende Familienau- weide, verbunden mit dem hen. Die Notizen

im Deutschen Rundfunk. August 1937 hören Sie feiern über Reichsge- sprache: Religiönslehre- ragen lassen? — Reli- e, Gottesglaube und Be- ar Zelwerina, Wä- der Morgenfeier. r, Ansprache G. Pfeiler. r, Ansprache G. Pfeiler. r, Ansprache G. Pfeiler. r, Ansprache G. Pfeiler.

astkalender

soleph. Sonntag 15.15 m Wilschhofshaus

Nur trockene Pflanzenträger!

Bei der Beschaffung von Pflanzenträgern ist bereits des öfteren beobachtet worden, daß nicht vollkommen abgetrocknete, zum Teil noch feuchte oder grüne Pflanzenträger geliefert wurden. Es sei hier darauf hingewiesen, daß die Pflanzenträger nur luftgetrocknet sein dürfen und auf dem Transport verpackt und geschützt sein müssen, so daß er dadurch in seinem Wert erheblich gemindert wurde. Den Bauern konnte natürlich für den an und für sich recht guten Pflanzenträger nur ein ganz geringer Preis gezahlt werden. So ist also einmal ein Schaden für die deutsche Volkswirtschaft entstanden und zum anderen auch für den Bauern selbst. Weiter besteht bei Einlagerung des nicht vollkommen trockenen Pflanzenträgers die Gefahr der Selbstentzündung in den Scheunen.

Alles das läßt sich verhindern, wenn nur trockene Pflanzenträger abgetrocknet werden. Der Pflanzenträger muß luftgetrocknet zu werden, auch bei gutem Wetter mindestens acht Tage aufgestellt trocken sein. In den meisten Fällen, wenn Regen dazwischen kommt, muß er noch länger stehen. Es braucht niemand befürchten zu sein, daß der Pflanzenträger nach erfolgter Verladung in einer Ortsbauernschaft nicht mehr abgenommen wird. Für solche Parteien, die zur Zeit der Hauptverladung noch nicht trocken waren, wird immer noch ein zweiter Verladetermin angesetzt, so daß jeder seinen Pflanzenträger abliefern kann.

Unfallanzeige und Antrag auf Unfallentschädigung

Worüber jeder Bescheid wissen sollte

Nach der Reichsversicherungsordnung ist in Sachen der Unfallversicherung die Feststellung der Leistungen vom Versicherungsnehmer (Versicherungsgenossenschaft) grundsätzlich von Amts wegen vorzunehmen, während im übrigen die Leistungen aus der Unfallversicherung lediglich auf Antrag festgestellt werden. Auf dem Gebiete der Unfallversicherung ist daher die Einleitung des Entschädigungsverfahrens an sich nicht abhängig von der Einreichung einer Unfallanzeige, wie sie die Reichsversicherungsordnung dem Betriebsunternehmer zur Pflicht macht, oder von dem Antrage des Verletzten, bzw. seiner Hinterbliebenen. Gleichwohl ist es im Interesse der Versicherten unbedingt geboten, die gesetzlichen Vorschriften über die Einleitung der Unfallanzeige gewissenhaft zu erfüllen.

Antrag auf Entschädigung sofort anstellen!

Darüber hinaus tut aber auch der Versicherte gut daran, einen Antrag auf Unfallentschädigung alsbald nach dem Unfall beim Versicherungsnehmer anzumelden. Auf diese Weise vermeidet er von Anfang an, daß seine Ansprüche gegebenenfalls einmal wegen Ablaufs der Anmeldefrist abgelehnt werden. Ist nämlich die Einleitung des Entschädigungsverfahrens überhaupt unterble-

ben, sei es, daß der Versicherungsnehmer keine Kenntnis vom Unfall erlangen oder eine Unfallanzeige nicht weiter verfolgt hat, oder ist keine Feststellung der Leistung (Zahlung oder Ablehnung des Anspruchs) erfolgt, weil das eingeleitete Verfahren nicht durch einen förmlichen Bescheid abgeschlossen worden ist, so ist der Entschädigungsanspruch auf Vermeidung seines Ausfalls spätestens zwei Jahre nach dem Unfall beim Versicherungsnehmer vom Verletzten, bzw. von seinen Hinterbliebenen anzumelden. Nun sollen zwar die Versicherungsnehmer in den Fällen, in denen der Anspruch auf Unfallentschädigung selbst einmündig berechtigt ist, oder in denen doch wenigstens eine Nachprüfung im Feststellungsverfahren geboten erscheint, den Einwand des Rechtsverfalls infolge Zeitablaufs nicht erheben. Auch ist die anzeigepflichtige Frist nicht von Amts wegen, sondern nur dann zu berücksichtigen, wenn sie vorgeschützt wird. Dennoch ist es aber schon im Interesse der Versicherten ratsam, daß die Versicherten etwaige Entschädigungsansprüche alsbald nach dem Unfall beim Versicherungsnehmer anmelden.

Grundsätzlich sind die Unfallanzeige und die Antragsanmeldung zwei ganz verschiedene Vorgänge.

und sie bleiben es an sich auch dann, wenn der Verletzte selbst als der Unternehmer die Anzeige erstattet. Die Anzeige ist vom Betriebsunternehmer binnen drei Tagen zu erstatten und bei der Unfallversicherung des Unfallortes und bei der Unfallversicherung des Verletzten einzureichen; die Anmeldung des Anspruchs hat vom Verletzten oder seinen Hinterbliebenen beim Versicherungsnehmer zu erfolgen. Die Unfallanzeige soll einerseits den Unfallhergang schildern, andererseits die Leistungen feststellen, die dem Verletzten oder seinen Hinterbliebenen aus der Unfallversicherung zufließen. Die Unfallanzeige soll auch die Leistungen feststellen, die dem Verletzten oder seinen Hinterbliebenen aus der Unfallversicherung zufließen. Die Unfallanzeige soll auch die Leistungen feststellen, die dem Verletzten oder seinen Hinterbliebenen aus der Unfallversicherung zufließen.

Dieser Unterschied zwischen Unfallanzeige und Antragsanmeldung soll aber nicht aus dem Auge verloren gehen, daß die Unfallanzeige gleichzeitig die Antragsanmeldung enthält. Wenn also die Unfallanzeige abgegeben wird, ist der Antrag auf Entschädigung auch gestellt. Es ist daher nicht erforderlich, daß der Versicherte oder seine Hinterbliebenen noch einen besonderen Antrag auf Entschädigung stellen. Es genügt, wenn in der Unfallanzeige ausdrücklich als solcher angegeben wird, daß der Versicherte oder seine Hinterbliebenen einen Entschädigungsanspruch zu erheben, zum Ausdruck gebracht wird.



Nach Gottes heiligem Willen entschlief am Donnerstag, 19. August 1937, nachm. 3.15 Uhr, mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr Anton Schreiber

Er starb wohl vorbereitet nach einem frommen, christlichen Leben, gestärkt mit den Tröstungen unserer heiligen katholischen Kirche, im 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Anna Schreiber geb. Kraft
Dr. Wilhelm Schreiber
Aenne Schreiber geb. Uhlenbruch
und fünf Enkel

Bochum, den 20. August 1937
Wilhelmstraße 22

Die Beisetzung findet statt Montag, 23. August 1937, vormittags 10.30 Uhr, vom Eingang des Friedhofes an der Blumenstraße. Das Seelenamt ist vorher um 8.30 Uhr in der Propsteikirche. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.



Heute nachmittag 6.15 Uhr erlöst ein sanfter Tod meine liebe Frau, unsere herzengute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Kusine, Schwägerin, Tante und Großtante

Ehefrau Maria Speith

geb. Benning

von einem längeren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mehrmals gestärkt mit den Tröstungen unserer hl. katholischen Kirche, im Alter von fast 72 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Karl Speith nebst Angehörigen

Bochum, (Hattinger Straße 63), Castrop-Rauxel, W. Elberfeld, Blankenau a. d. Weser, Gelsenkirchen-Buer, Scherfede, Bredenberg (Krs. Hörter), Karlsruhe, 20. August 1937

Die Beerdigung ist Dienstag, 24. August, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes am Friedlandweg. Das Seelenamt ist am gleichen Tage um 8 Uhr in der St. Marienkirche. Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugeht, wird dies als solche.

Jahresgedächtnis

für Frau Gustav Altegoer geb. Birkenfeld

statt wozu freundlichst eingeladen wird.

Familien-Nachrichten

finden im Anzeigen-Teil unserer Zeitung, dem bekannten Heimat- u. Familienblatt im mittleren Ruhrgebiet, die gewöhnliche Beachtung.

Habe meine Praxis im Hause Klosterstraße 1 eröffnet.

Willy Bornwasser

staatl. gepr. Dentist

Moderne Damentaschen Ekollermanns gegenüber KONTAKT, Kollmannstr. 1

Werbedrucke

für alle Gelegenheiten in Qualitätsausführung schaffen wir zu angemessenen Preisen. Brauchen Sie Postkarten / Geschäftspapiere Briefbogen / Prospekte / Plakate usw. so beraten wir Sie gerne. Rufen Sie noch heute bei uns an

Märkische Vereinsdruckerei

Schürmann & Klagges, Bochum Mühlenstraße 12-14 Fernruf 647 46

Seirat

Mitglieder ohne Anspruch auf Mitgliedschaft. Nur einmündige Frauen. Mitgliedsbeitrag 10 Mk. pro Jahr. 1. Vorsitz: Frau W. B. 2. Vorsitz: Frau W. B. 3. Vorsitz: Frau W. B. 4. Vorsitz: Frau W. B. 5. Vorsitz: Frau W. B. 6. Vorsitz: Frau W. B. 7. Vorsitz: Frau W. B. 8. Vorsitz: Frau W. B. 9. Vorsitz: Frau W. B. 10. Vorsitz: Frau W. B. 11. Vorsitz: Frau W. B. 12. Vorsitz: Frau W. B. 13. Vorsitz: Frau W. B. 14. Vorsitz: Frau W. B. 15. Vorsitz: Frau W. B. 16. Vorsitz: Frau W. B. 17. Vorsitz: Frau W. B. 18. Vorsitz: Frau W. B. 19. Vorsitz: Frau W. B. 20. Vorsitz: Frau W. B. 21. Vorsitz: Frau W. B. 22. Vorsitz: Frau W. B. 23. Vorsitz: Frau W. B. 24. Vorsitz: Frau W. B. 25. Vorsitz: Frau W. B. 26. Vorsitz: Frau W. B. 27. Vorsitz: Frau W. B. 28. Vorsitz: Frau W. B. 29. Vorsitz: Frau W. B. 30. Vorsitz: Frau W. B. 31. Vorsitz: Frau W. B. 32. Vorsitz: Frau W. B. 33. Vorsitz: Frau W. B. 34. Vorsitz: Frau W. B. 35. Vorsitz: Frau W. B. 36. Vorsitz: Frau W. B. 37. Vorsitz: Frau W. B. 38. Vorsitz: Frau W. B. 39. Vorsitz: Frau W. B. 40. Vorsitz: Frau W. B. 41. Vorsitz: Frau W. B. 42. Vorsitz: Frau W. B. 43. Vorsitz: Frau W. B. 44. Vorsitz: Frau W. B. 45. Vorsitz: Frau W. B. 46. Vorsitz: Frau W. B. 47. Vorsitz: Frau W. B. 48. Vorsitz: Frau W. B. 49. Vorsitz: Frau W. B. 50. Vorsitz: Frau W. B. 51. Vorsitz: Frau W. B. 52. Vorsitz: Frau W. B. 53. Vorsitz: Frau W. B. 54. Vorsitz: Frau W. B. 55. Vorsitz: Frau W. B. 56. Vorsitz: Frau W. B. 57. Vorsitz: Frau W. B. 58. Vorsitz: Frau W. B. 59. Vorsitz: Frau W. B. 60. Vorsitz: Frau W. B. 61. Vorsitz: Frau W. B. 62. Vorsitz: Frau W. B. 63. Vorsitz: Frau W. B. 64. Vorsitz: Frau W. B. 65. Vorsitz: Frau W. B. 66. Vorsitz: Frau W. B. 67. Vorsitz: Frau W. B. 68. Vorsitz: Frau W. B. 69. Vorsitz: Frau W. B. 70. Vorsitz: Frau W. B. 71. Vorsitz: Frau W. B. 72. Vorsitz: Frau W. B. 73. Vorsitz: Frau W. B. 74. Vorsitz: Frau W. B. 75. Vorsitz: Frau W. B. 76. Vorsitz: Frau W. B. 77. Vorsitz: Frau W. B. 78. Vorsitz: Frau W. B. 79. Vorsitz: Frau W. B. 80. Vorsitz: Frau W. B. 81. Vorsitz: Frau W. B. 82. Vorsitz: Frau W. B. 83. Vorsitz: Frau W. B. 84. Vorsitz: Frau W. B. 85. Vorsitz: Frau W. B. 86. Vorsitz: Frau W. B. 87. Vorsitz: Frau W. B. 88. Vorsitz: Frau W. B. 89. Vorsitz: Frau W. B. 90. Vorsitz: Frau W. B. 91. Vorsitz: Frau W. B. 92. Vorsitz: Frau W. B. 93. Vorsitz: Frau W. B. 94. Vorsitz: Frau W. B. 95. Vorsitz: Frau W. B. 96. Vorsitz: Frau W. B. 97. Vorsitz: Frau W. B. 98. Vorsitz: Frau W. B. 99. Vorsitz: Frau W. B. 100. Vorsitz: Frau W. B. 101. Vorsitz: Frau W. B. 102. Vorsitz: Frau W. B. 103. Vorsitz: Frau W. B. 104. Vorsitz: Frau W. B. 105. Vorsitz: Frau W. B. 106. Vorsitz: Frau W. B. 107. Vorsitz: Frau W. B. 108. Vorsitz: Frau W. B. 109. Vorsitz: Frau W. B. 110. Vorsitz: Frau W. B. 111. Vorsitz: Frau W. B. 112. Vorsitz: Frau W. B. 113. Vorsitz: Frau W. B. 114. Vorsitz: Frau W. B. 115. Vorsitz: Frau W. B. 116. Vorsitz: Frau W. B. 117. Vorsitz: Frau W. B. 118. Vorsitz: Frau W. B. 119. Vorsitz: Frau W. B. 120. Vorsitz: Frau W. B. 121. Vorsitz: Frau W. B. 122. Vorsitz: Frau W. B. 123. Vorsitz: Frau W. B. 124. Vorsitz: Frau W. B. 125. Vorsitz: Frau W. B. 126. Vorsitz: Frau W. B. 127. Vorsitz: Frau W. B. 128. Vorsitz: Frau W. B. 129. Vorsitz: Frau W. B. 130. Vorsitz: Frau W. B. 131. Vorsitz: Frau W. B. 132. Vorsitz: Frau W. B. 133. Vorsitz: Frau W. B. 134. Vorsitz: Frau W. B. 135. Vorsitz: Frau W. B. 136. Vorsitz: Frau W. B. 137. Vorsitz: Frau W. B. 138. Vorsitz: Frau W. B. 139. Vorsitz: Frau W. B. 140. Vorsitz: Frau W. B. 141. Vorsitz: Frau W. B. 142. Vorsitz: Frau W. B. 143. Vorsitz: Frau W. B. 144. Vorsitz: Frau W. B. 145. Vorsitz: Frau W. B. 146. Vorsitz: Frau W. B. 147. Vorsitz: Frau W. B. 148. Vorsitz: Frau W. B. 149. Vorsitz: Frau W. B. 150. Vorsitz: Frau W. B. 151. Vorsitz: Frau W. B. 152. Vorsitz: Frau W. B. 153. Vorsitz: Frau W. B. 154. Vorsitz: Frau W. B. 155. Vorsitz: Frau W. B. 156. Vorsitz: Frau W. B. 157. Vorsitz: Frau W. B. 158. Vorsitz: Frau W. B. 159. Vorsitz: Frau W. B. 160. Vorsitz: Frau W. B. 161. Vorsitz: Frau W. B. 162. Vorsitz: Frau W. B. 163. Vorsitz: Frau W. B. 164. Vorsitz: Frau W. B. 165. Vorsitz: Frau W. B. 166. Vorsitz: Frau W. B. 167. Vorsitz: Frau W. B. 168. Vorsitz: Frau W. B. 169. Vorsitz: Frau W. B. 170. Vorsitz: Frau W. B. 171. Vorsitz: Frau W. B. 172. Vorsitz: Frau W. B. 173. Vorsitz: Frau W. B. 174. Vorsitz: Frau W. B. 175. Vorsitz: Frau W. B. 176. Vorsitz: Frau W. B. 177. Vorsitz: Frau W. B. 178. Vorsitz: Frau W. B. 179. Vorsitz: Frau W. B. 180. Vorsitz: Frau W. B. 181. Vorsitz: Frau W. B. 182. Vorsitz: Frau W. B. 183. Vorsitz: Frau W. B. 184. Vorsitz: Frau W. B. 185. Vorsitz: Frau W. B. 186. Vorsitz: Frau W. B. 187. Vorsitz: Frau W. B. 188. Vorsitz: Frau W. B. 189. Vorsitz: Frau W. B. 190. Vorsitz: Frau W. B. 191. Vorsitz: Frau W. B. 192. Vorsitz: Frau W. B. 193. Vorsitz: Frau W. B. 194. Vorsitz: Frau W. B. 195. Vorsitz: Frau W. B. 196. Vorsitz: Frau W. B. 197. Vorsitz: Frau W. B. 198. Vorsitz: Frau W. B. 199. Vorsitz: Frau W. B. 200. Vorsitz: Frau W. B. 201. Vorsitz: Frau W. B. 202. Vorsitz: Frau W. B. 203. Vorsitz: Frau W. B. 204. Vorsitz: Frau W. B. 205. Vorsitz: Frau W. B. 206. Vorsitz: Frau W. B. 207. Vorsitz: Frau W. B. 208. Vorsitz: Frau W. B. 209. Vorsitz: Frau W. B. 210. Vorsitz: Frau W. B. 211. Vorsitz: Frau W. B. 212. Vorsitz: Frau W. B. 213. Vorsitz: Frau W. B. 214. Vorsitz: Frau W. B. 215. Vorsitz: Frau W. B. 216. Vorsitz: Frau W. B. 217. Vorsitz: Frau W. B. 218. Vorsitz: Frau W. B. 219. Vorsitz: Frau W. B. 220. Vorsitz: Frau W. B. 221. Vorsitz: Frau W. B. 222. Vorsitz: Frau W. B. 223. Vorsitz: Frau W. B. 224. Vorsitz: Frau W. B. 225. Vorsitz: Frau W. B. 226. Vorsitz: Frau W. B. 227. Vorsitz: Frau W. B. 228. Vorsitz: Frau W. B. 229. Vorsitz: Frau W. B. 230. Vorsitz: Frau W. B. 231. Vorsitz: Frau W. B. 232. Vorsitz: Frau W. B. 233. Vorsitz: Frau W. B. 234. Vorsitz: Frau W. B. 235. Vorsitz: Frau W. B. 236. Vorsitz: Frau W. B. 237. Vorsitz: Frau W. B. 238. Vorsitz: Frau W. B. 239. Vorsitz: Frau W. B. 240. Vorsitz: Frau W. B. 241. Vorsitz: Frau W. B. 242. Vorsitz: Frau W. B. 243. Vorsitz: Frau W. B. 244. Vorsitz: Frau W. B. 245. Vorsitz: Frau W. B. 246. Vorsitz: Frau W. B. 247. Vorsitz: Frau W. B. 248. Vorsitz: Frau W. B. 249. Vorsitz: Frau W. B. 250. Vorsitz: Frau W. B. 251. Vorsitz: Frau W. B. 252. Vorsitz: Frau W. B. 253. Vorsitz: Frau W. B. 254. Vorsitz: Frau W. B. 255. Vorsitz: Frau W. B. 256. Vorsitz: Frau W. B. 257. Vorsitz: Frau W. B. 258. Vorsitz: Frau W. B. 259. Vorsitz: Frau W. B. 260. Vorsitz: Frau W. B. 261. Vorsitz: Frau W. B. 262. Vorsitz: Frau W. B. 263. Vorsitz: Frau W. B. 264. Vorsitz: Frau W. B. 265. Vorsitz: Frau W. B. 266. Vorsitz: Frau W. B. 267. Vorsitz: Frau W. B. 268. Vorsitz: Frau W. B. 269. Vorsitz: Frau W. B. 270. Vorsitz: Frau W. B. 271. Vorsitz: Frau W. B. 272. Vorsitz: Frau W. B. 273. Vorsitz: Frau W. B. 274. Vorsitz: Frau W. B. 275. Vorsitz: Frau W. B. 276. Vorsitz: Frau W. B. 277. Vorsitz: Frau W. B. 278. Vorsitz: Frau W. B. 279. Vorsitz: Frau W. B. 280. Vorsitz: Frau W. B. 281. Vorsitz: Frau W. B. 282. Vorsitz: Frau W. B. 283. Vorsitz: Frau W. B. 284. Vorsitz: Frau W. B. 285. Vorsitz: Frau W. B. 286. Vorsitz: Frau W. B. 287. Vorsitz: Frau W. B. 288. Vorsitz: Frau W. B. 289. Vorsitz: Frau W. B. 290. Vorsitz: Frau W. B. 291. Vorsitz: Frau W. B. 292. Vorsitz: Frau W. B. 293. Vorsitz: Frau W. B. 294. Vorsitz: Frau W. B. 295. Vorsitz: Frau W. B. 296. Vorsitz: Frau W. B. 297. Vorsitz: Frau W. B. 298. Vorsitz: Frau W. B. 299. Vorsitz: Frau W. B. 300. Vorsitz: Frau W. B. 301. Vorsitz: Frau W. B. 302. Vorsitz: Frau W. B. 303. Vorsitz: Frau W. B. 304. Vorsitz: Frau W. B. 305. Vorsitz: Frau W. B. 306. Vorsitz: Frau W. B. 307. Vorsitz: Frau W. B. 308. Vorsitz: Frau W. B. 309. Vorsitz: Frau W. B. 310. Vorsitz: Frau W. B. 311. Vorsitz: Frau W. B. 312. Vorsitz: Frau W. B. 313. Vorsitz: Frau W. B. 314. Vorsitz: Frau W. B. 315. Vorsitz: Frau W. B. 316. Vorsitz: Frau W. B. 317. Vorsitz: Frau W. B. 318. Vorsitz: Frau W. B. 319. Vorsitz: Frau W. B. 320. Vorsitz: Frau W. B. 321. Vorsitz: Frau W. B. 322. Vorsitz: Frau W. B. 323. Vorsitz: Frau W. B. 324. Vorsitz: Frau W. B. 325. Vorsitz: Frau W. B. 326. Vorsitz: Frau W. B. 327. Vorsitz: Frau W. B. 328. Vorsitz: Frau W. B. 329. Vorsitz: Frau W. B. 330. Vorsitz: Frau W. B. 331. Vorsitz: Frau W. B. 332. Vorsitz: Frau W. B. 333. Vorsitz: Frau W. B. 334. Vorsitz: Frau W. B. 335. Vorsitz: Frau W. B. 336. Vorsitz: Frau W. B. 337. Vorsitz: Frau W. B. 338. Vorsitz: Frau W. B. 339. Vorsitz: Frau W. B. 340. Vorsitz: Frau W. B. 341. Vorsitz: Frau W. B. 342. Vorsitz: Frau W. B. 343. Vorsitz: Frau W. B. 344. Vorsitz: Frau W. B. 345. Vorsitz: Frau W. B. 346. Vorsitz: Frau W. B. 347. Vorsitz: Frau W. B. 348. Vorsitz: Frau W. B. 349. Vorsitz: Frau W. B. 350. Vorsitz: Frau W. B. 351. Vorsitz: Frau W. B. 352. Vorsitz: Frau W. B. 353. Vorsitz: Frau W. B. 354. Vorsitz: Frau W. B. 355. Vorsitz: Frau W. B. 356. Vorsitz: Frau W. B. 357. Vorsitz: Frau W. B. 358. Vorsitz: Frau W. B. 359. Vorsitz: Frau W. B. 360. Vorsitz: Frau W. B. 361. Vorsitz: Frau W. B. 362. Vorsitz: Frau W. B. 363. Vorsitz: Frau W. B. 364. Vorsitz: Frau W. B. 365. Vorsitz: Frau W. B. 366. Vorsitz: Frau W. B. 367. Vorsitz: Frau W. B. 368. Vorsitz: Frau W. B. 369. Vorsitz: Frau W. B. 370. Vorsitz: Frau W. B. 371. Vorsitz: Frau W. B. 372. Vorsitz: Frau W. B. 373. Vorsitz: Frau W. B. 374. Vorsitz: Frau W. B. 375. Vorsitz: Frau W. B. 376. Vorsitz: Frau W. B. 377. Vorsitz: Frau W. B. 378. Vorsitz: Frau W. B. 379. Vorsitz: Frau W. B. 380. Vorsitz: Frau W. B. 381. Vorsitz: Frau W. B. 382. Vorsitz: Frau W. B. 383. Vorsitz: Frau W. B. 384. Vorsitz: Frau W. B. 385. Vorsitz: Frau W. B. 386. Vorsitz: Frau W. B. 387. Vorsitz: Frau W. B. 388. Vorsitz: Frau W. B. 389. Vorsitz: Frau W. B. 390. Vorsitz: Frau W. B. 391. Vorsitz: Frau W. B. 392. Vorsitz: Frau W. B. 393. Vorsitz: Frau W. B. 394. Vorsitz: Frau W. B. 395. Vorsitz: Frau W. B. 396. Vorsitz: Frau W. B. 397. Vorsitz: Frau W. B. 398. Vorsitz: Frau W. B. 399. Vorsitz: Frau W. B. 400. Vorsitz: Frau W. B. 401. Vorsitz: Frau W. B. 402. Vorsitz: Frau W. B. 403. Vorsitz: Frau W. B. 404. Vorsitz: Frau W. B. 405. Vorsitz: Frau W. B. 406. Vorsitz: Frau W. B. 407. Vorsitz: Frau W. B. 408. Vorsitz: Frau W. B. 409. Vorsitz: Frau W. B. 410. Vorsitz: Frau W. B. 411. Vorsitz: Frau W. B. 412. Vorsitz: Frau W. B. 413. Vorsitz: Frau W. B. 414. Vorsitz: Frau W. B. 415. Vorsitz: Frau W. B. 416. Vorsitz: Frau W. B. 417. Vorsitz: Frau W. B. 418. Vorsitz: Frau W. B. 419. Vorsitz: Frau W. B. 420. Vorsitz: Frau W. B. 421. Vorsitz: Frau W. B. 422. Vorsitz: Frau W. B. 423. Vorsitz: Frau W. B. 424. Vorsitz: Frau W. B. 425. Vorsitz: Frau W. B. 426. Vorsitz: Frau W. B. 427. Vorsitz: Frau W. B. 428. Vorsitz: Frau W. B. 429. Vorsitz: Frau W. B. 430. Vorsitz: Frau W. B. 431. Vorsitz: Frau W. B. 432. Vorsitz: Frau W. B. 433. Vorsitz: Frau W. B. 434. Vorsitz: Frau W. B. 435. Vorsitz: Frau W. B. 436. Vorsitz: Frau W. B. 437. Vorsitz: Frau W. B. 438. Vorsitz: Frau W. B. 439. Vorsitz: Frau W. B. 440. Vorsitz: Frau W. B. 441. Vorsitz: Frau W. B. 442. Vorsitz: Frau W. B. 443. Vorsitz: Frau W. B. 444. Vorsitz: Frau W. B. 445. Vorsitz: Frau W. B. 446. Vorsitz: Frau W. B. 447. Vorsitz: Frau W. B. 448. Vorsitz: Frau W. B. 449. Vorsitz: Frau W. B. 450. Vorsitz: Frau W. B. 451. Vorsitz: Frau W. B. 452. Vorsitz: Frau W. B. 453. Vorsitz: Frau W. B. 454. Vorsitz: Frau W. B. 455. Vorsitz: Frau W. B. 456. Vorsitz: Frau W. B. 457. Vorsitz: Frau W. B. 458. Vorsitz: Frau W. B. 459. Vorsitz: Frau W. B. 460. Vorsitz: Frau W. B. 461. Vorsitz: Frau W. B. 462. Vorsitz: Frau W. B. 463. Vorsitz: Frau W. B. 464. Vorsitz: Frau W. B. 465. Vorsitz: Frau W. B. 466. Vorsitz: Frau W. B. 467. Vorsitz: Frau W. B. 468. Vorsitz: Frau W. B. 469. Vorsitz: Frau W. B. 470. Vorsitz: Frau W. B. 471. Vorsitz: Frau W. B. 472. Vorsitz: Frau W. B. 473. Vorsitz: Frau W. B. 474. Vorsitz: Frau W. B. 475. Vorsitz: Frau W. B. 476. Vorsitz: Frau W. B. 477. Vorsitz: Frau W. B. 478. Vorsitz: Frau W. B. 479. Vorsitz: Frau W. B. 480. Vorsitz: Frau W. B. 481. Vorsitz: Frau W. B. 482. Vorsitz: Frau W. B. 483. Vorsitz: Frau W. B. 484. Vorsitz: Frau W. B. 485. Vorsitz: Frau W. B. 486. Vorsitz: Frau W. B. 487. Vorsitz: Frau W. B. 488. Vorsitz: Frau W. B. 489. Vorsitz: Frau W. B. 490. Vorsitz: Frau W. B. 491. Vorsitz: Frau W. B. 492. Vorsitz: Frau W. B. 493. Vorsitz: Frau W. B. 494. Vorsitz: Frau W. B. 495. Vorsitz: Frau W. B. 496. Vorsitz: Frau W. B. 497. Vorsitz: Frau W. B. 498. Vorsitz: Frau W. B. 499. Vorsitz: Frau W. B. 500. Vorsitz: Frau W. B. 501. Vorsitz: Frau W. B. 502. Vorsitz: Frau W. B. 503. Vorsitz: Frau W. B. 504. Vorsitz: Frau W. B. 505. Vorsitz: Frau W. B. 506. Vorsitz: Frau W. B. 507. Vorsitz: Frau W. B. 508. Vorsitz: Frau W. B. 509. Vorsitz: Frau W. B. 510. Vorsitz: Frau W. B. 511. Vorsitz: Frau W. B. 512. Vorsitz: Frau W. B. 513. Vorsitz: Frau W. B. 514. Vorsitz: Frau W. B. 515. Vorsitz: Frau W. B. 516. Vorsitz: Frau W. B. 517. Vorsitz: Frau W. B. 518. Vorsitz: Frau W. B. 519. Vorsitz: Frau W. B. 520. Vorsitz: Frau W. B. 521. Vorsitz: Frau W. B. 522. Vorsitz: Frau W. B. 523. Vorsitz: Frau W. B. 524. Vorsitz: Frau W. B. 525. Vorsitz: Frau W. B. 526. Vorsitz: Frau W. B. 527. Vorsitz: Frau W. B. 528. Vorsitz: Frau W. B. 529. Vorsitz: Frau W. B. 530. Vorsitz: Frau W. B. 531. Vorsitz: Frau W. B. 532. Vorsitz: Frau W. B. 533. Vorsitz: Frau W. B. 534. Vorsitz: Frau W. B. 535. Vorsitz: Frau W. B. 536. Vorsitz: Frau W. B. 537. Vorsitz: Frau W. B. 538. Vorsitz: Frau W. B. 539. Vorsitz: Frau W. B. 540. Vorsitz: Frau W. B. 541. Vorsitz: Frau W. B. 542. Vorsitz: Frau W. B. 543. Vorsitz: Frau W. B. 544. Vorsitz: Frau W. B. 545. Vorsitz: Frau W. B. 546. Vorsitz: Frau W. B. 547. Vorsitz: Frau W. B. 548. Vorsitz: Frau W. B. 549. Vorsitz: Frau W. B. 550. Vorsitz: Frau W. B. 551. Vorsitz: Frau W. B. 552. Vorsitz: Frau W. B. 553. Vorsitz: Frau W. B. 554. Vorsitz: Frau W. B. 555. Vorsitz: Frau W. B. 556. Vorsitz: Frau W. B. 557. Vorsitz: Frau W. B. 558. Vorsitz: Frau W. B. 559. Vorsitz: Frau W. B. 560. Vorsitz: Frau W. B. 561. Vorsitz: Frau W. B. 562. Vorsitz: Frau W. B. 563. Vorsitz: Frau W. B. 564. Vorsitz: Frau W. B. 565. Vorsitz: Frau W. B. 566. Vorsitz: Frau W. B. 567. Vorsitz: Frau W. B. 568. Vorsitz: Frau W. B. 569. Vorsitz: Frau W. B. 570. Vorsitz: Frau W. B. 571. Vorsitz: Frau W. B. 572. Vorsitz: Frau W. B. 573. Vorsitz: Frau W. B. 574. Vorsitz: Frau W. B. 575. Vorsitz: Frau W. B. 576. Vorsitz: Frau W. B. 577. Vorsitz: Frau W. B. 578. Vorsitz: Frau W. B. 579. Vorsitz: Frau W. B. 580. Vorsitz: Frau W. B. 581. Vorsitz: Frau W. B. 582. Vorsitz: Frau W. B. 583. Vorsitz: Frau W. B. 584. Vorsitz: Frau W. B. 585. Vorsitz: Frau W. B. 586. Vorsitz: Frau W. B. 587. Vorsitz: Frau W. B. 588. Vorsitz: Frau W. B. 589. Vorsitz: Frau W. B. 590. Vorsitz: Frau W. B. 591. Vorsitz: Frau W. B. 592. Vorsitz: Frau W. B. 593. Vorsitz: Frau W. B. 594. Vorsitz: Frau W. B. 595. Vorsitz: Frau W. B. 596. Vorsitz: Frau W. B. 597. Vorsitz: Frau W. B. 598. Vorsitz: Frau W. B. 599. Vorsitz: Frau W. B. 600. Vorsitz: Frau W. B. 601. Vorsitz: Frau W. B. 602. Vorsitz: Frau W. B. 603. Vorsitz: Frau W. B. 604. Vorsitz: Frau W. B. 605. Vorsitz: Frau W. B. 606. Vorsitz: Frau W. B. 607. Vorsitz: Frau W. B. 608. Vorsitz: Frau W. B. 609. Vorsitz: Frau W. B. 610. Vorsitz: Frau W. B. 611. Vorsitz: Frau W. B. 612. Vorsitz: Frau W. B. 613. Vorsitz: Frau W. B. 614. Vorsitz: Frau W. B. 615. Vorsitz: Frau W. B. 616. Vorsitz: Frau W. B. 617. Vorsitz: Frau W. B. 618. Vorsitz: Frau W. B. 619. Vorsitz: Frau W. B. 620. Vorsitz: Frau W. B. 621. Vorsitz: Frau W. B. 622. Vorsitz: Frau W. B. 623. Vorsitz: Frau W. B. 624. Vorsitz: Frau W. B. 625. Vorsitz: Frau W. B. 626. Vorsitz: Frau W. B. 627. Vorsitz: Frau W. B. 628. Vorsitz: Frau W. B. 629. Vorsitz: Frau W. B. 630. Vorsitz: Frau W. B. 631. Vorsitz: Frau W. B. 632. Vorsitz: Frau W. B. 633. Vorsitz: Frau W. B. 634. Vorsitz: Frau W. B. 635. Vorsitz: Frau W. B. 636. Vorsitz: Frau W. B. 637. Vorsitz: Frau W. B. 638. Vorsitz: Frau W. B. 639. Vorsitz: Frau W. B. 640. Vorsitz: Frau W. B. 641. Vorsitz: Frau W. B. 642. Vorsitz: Frau W. B. 643. Vorsitz: Frau W. B. 644. Vorsitz: Frau W. B. 645. Vorsitz: Frau W. B. 646. Vorsitz: Frau W. B. 647. Vorsitz: Frau W. B. 648. Vorsitz: Frau W. B. 649. Vorsitz: Frau W. B. 650. Vorsitz: Frau W. B. 651. Vorsitz: Frau W. B. 652. Vorsitz: Frau W. B. 653. Vorsitz: Frau W. B. 654. Vorsitz: Frau W. B. 655. Vorsitz: Frau W. B. 656. Vorsitz: Frau W. B. 657. Vorsitz: Frau W. B. 658. Vorsitz: Frau W. B. 659. Vorsitz: Frau W. B. 660. Vorsitz: Frau W. B. 661. Vorsitz: Frau W. B. 662. Vorsitz: Frau W. B. 663. Vorsitz: Frau W. B. 664. Vorsitz: Frau W. B. 665. Vorsitz: Frau W. B. 666. Vorsitz: Frau W. B. 667. Vorsitz: Frau W. B. 668. Vorsitz: Frau W. B. 669. Vorsitz: Frau W. B. 670. Vorsitz: Frau W. B. 671. Vorsitz: Frau W. B. 672. Vorsitz: Frau W. B. 673. Vorsitz: Frau W. B. 674. Vorsitz: Frau W. B. 675. Vorsitz: Frau W. B. 676. Vorsitz: Frau W. B. 677. Vorsitz: Frau W. B. 678. Vorsitz: Frau W. B. 679. Vorsitz: Frau W. B. 680. Vorsitz: Frau W. B. 681. Vorsitz: Frau W. B. 682. Vorsitz: Frau W. B. 683. Vorsitz: Frau W. B. 684. Vorsitz: Frau W. B. 685. Vorsitz: Frau W. B. 686. Vorsitz: Frau W. B. 687. Vorsitz: Frau W. B. 688. Vorsitz: Frau W. B. 689. Vorsitz: Frau W. B. 690. Vorsitz: Frau W. B. 691. Vorsitz: Frau W. B. 692. Vorsitz: Frau W. B. 693. Vorsitz: Frau W. B. 694. Vorsitz: Frau W. B. 695. Vorsitz: Frau W. B. 696. Vorsitz: Frau W. B. 697. Vorsitz: Frau W. B. 698. Vorsitz: Frau W. B. 699. Vorsitz: Frau W. B. 700. Vorsitz: Frau W. B. 701. Vorsitz: Frau W. B. 702. Vorsitz: Frau W. B. 703. Vorsitz: Frau W. B. 704. Vorsitz: Frau W. B. 705. Vorsitz: Frau W. B. 706. Vorsitz: Frau W. B. 707. Vorsitz: Frau W. B. 708. Vorsitz: Frau W. B. 709. Vorsitz: Frau W. B. 710. Vorsitz: Frau W. B. 711. Vorsitz: Frau W. B. 712. Vorsitz: Frau W. B. 713. Vorsitz: Frau W. B. 714. Vorsitz: Frau W. B. 715. Vorsitz: Frau W. B. 716. Vorsitz: Frau W. B. 717. Vorsitz: Frau W. B. 718. Vorsitz: Frau W. B. 719. Vorsitz: Frau W. B. 720. Vorsitz: Frau W. B. 721. Vorsitz: Frau W. B. 722. Vorsitz: Frau W. B. 723. Vorsitz: Frau W. B. 724. Vorsitz: Frau W. B. 725. Vorsitz: Frau W. B. 726. Vorsitz: Frau W. B. 727. Vorsitz: Frau W. B. 728. Vorsitz: Frau W. B. 729. Vorsitz: Frau W. B. 730. Vorsitz: Frau W. B. 731. Vorsitz: Frau W. B. 732. Vorsitz: Frau W. B. 733. Vorsitz: Frau W. B. 734. Vorsitz: Frau W. B. 735. Vorsitz: Frau W. B. 736. Vorsitz: Frau W. B. 737. Vorsitz: Frau W. B. 738. Vorsitz: Frau W. B. 739. Vorsitz: Frau W. B. 740. Vorsitz: Frau W. B. 741. Vorsitz: Frau W. B. 742. Vorsitz: Frau W. B. 743. Vorsitz: Frau W. B. 744. Vorsitz: Frau W. B. 745. Vorsitz: Frau W. B. 746. Vorsitz: Frau W. B. 747. Vorsitz: Frau W. B. 748. Vorsitz: Frau W. B. 749. Vorsitz: Frau W. B

Münberg — die deutsche Stadt

Eine Ausstellung auf dem Reichsparteitag.

Nach der Dienststelle Amt Schriftumsstelle des Reichsparteitages für die geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP führt im Rahmen des Reichsparteitages 1937 in Zusammenarbeit mit der Stadt Münberg im Germanischen Museum, Münberg, Korbmarkt 1, die Ausstellung „Münberg — die deutsche Stadt“ — Von der Stadt der Reichsparteitage zur Stadt der Reichsparteitage — durch. Sie steht unter der Schirmherrschaft des Stellvertreters des Führers.

Nach dieser Ausstellung ist, an Hand von Urkunden, Schriften, Bildwerken, Kunstwerken der verschiedenen Geschichtsepochen usw. die geschichtliche Entwicklung der alten Reichsstadt in Verbindung mit dem Gedenken der Jahrhunderte unseres Volkes aufzuzeigen. Münberg ist beispielgebend für die wechselvolle Entwicklung der deutschen Städte durch Kaiser, Kurfürsten und Bischöfe.

Aus der Ausstellung wird hervorgehen, daß Münberg nicht zufällig zum Führer zur Stadt der Reichsparteitage ausgerufen wurde, sondern daß diese Wahl geschichtlich begründet ist.

Rundfunksender gleich wegen Bauarbeiten zeitweise außer Betrieb. Wegen dringender Bauarbeiten am Rundfunkmaste der Rundfunksender (Leitungs) vom 26. August bis voraussichtlich 10. Oktober täglich von 12 Uhr bis 12 Uhr 15 Minuten außer Betrieb gesetzt werden. Während dieser Zeit übernimmt der alte Rundfunksender (Leitungs) die Partien. Der mit Leitungs auf einer Welle arbeitende Rundfunksender (Leitungs) wird von diesen Maßnahmen nicht betroffen.

Umfang des Postdienstes im Juli. Die Zahl der Postkonten ist im Juli um 124 Konten auf 1109 801 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 78,0 Millionen Buchungen 13 831 Millionen RM umgelegt; davon sind 11 692 Millionen RM oder 84,5 v. H. bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postkonten betrug am Monatsende 706,9 Millionen RM, im Monatsdurchschnitt 729,5 Millionen RM.

Vertrauenswürdige Geschäfte im Ehrenfeld.

Die ältere Generation weiß sich heute noch zu erinnern, wie vor 50 Jahren nach hinter der Bahn sich Wiesen und Felder dehnten und kaum ein Haus in dieser Gegend zu sehen war. Mit der Entwicklung dieser Landschaft ist die ungeheure Entwicklung angebracht, die gerade das Ehrenfeld im Wandel der Zeiten durchgemacht hat. Heute ist das Ehrenfeld der Stadtteil, der das modernste Gesicht zeigt. Dieser Stadtteil hat nicht nur die schönsten Anlagen, die breitesten Straßen, die prächtigsten Villen, er beherbergt auch in dem Stadtteil das kulturelle Zentrum unserer Stadt, den schönsten Hotelbau Westdeutschlands, die berühmte Allee, das Heimatmuseum und der Stadtpark. Mit dieser Entwicklung gleich Schritt gehalten hat aber auch der Bochumer Geschäftsmann, der sofort die Situation begriff und sich hier ansiedelte. Die Zahl der Geschäfte

Was muß der Betriebsführer von der Wehrsteuer wissen?

Der Betriebsführer ist für die Einbehaltung der Wehrsteuer verantwortlich — Wann und wie müssen die Abzüge vorgenommen werden?

NSR Das „Gesetz über eine Steuer der Personen, die nicht zur Erfüllung der zweijährigen aktiven Dienstpflicht einberufen werden“ vom 20. 7. 1937 (RGBl. I S. 821) begründet bekanntlich die Wehrsteuer für denjenigen männlichen deutschen Staatsangehörigen, der nach dem 31. 12. 1913 geboren ist, seinen Wohnsitz oder seinen gewöhnlichen Aufenthalt im Ausland hat und zur Erfüllung seiner aktiven Dienstpflicht nicht einberufen wird. Der Kreis der hiernach wehrsteuerpflichtigen Gesamtpersonen ist der ist nicht sehr groß, denn

in der Hausrolle unterliegen die bei der Musterung als nicht tauglich Befundenen, die Wehrunwürdigkeit und die Taten der Wehrverpflichtung.

Außerdem sind mehrere Gruppen von an sich dieser Steuer unterliegenden Männern ausdrücklich von ihr befreit. Hierzu gehören u. a. Personen, deren Einkommen aus Arbeit (Lohn, Gehalt) im Kalenderjahr nicht mehr als 24 RM (bzw. 52 RM monatlich, 12 RM wöchentlich oder 2 RM täglich) beträgt und diejenigen Wehrpflichtigen, die bei der Musterung der Arbeitsdienstpflicht oder des aktiven Wehrdienstes für den Wehrdienst untauglich gemeldet sind.

Diese Abgrenzung der der Wehrsteuer unterliegenden Männer ist vor allem auch für Betriebsführer von Wichtigkeit, da diese Steuer bei Angestellten und Arbeitern durch Abzug vom Arbeitslohn zu erheben ist. Diese Erhebung weist aber keine Besonderheiten auf, da sie genau so wie der allgemeine Lohnsteuerabzug abhandelt wird. Sie ist in diesem Jahre erstmals für die nach dem 31. 8. 1937 endende Lohnsteuerperiode vorzunehmen, und zwar von dem Arbeitslohn der Angehörigen der Jahrgänge 1914-16. Ueblicherweise stellen sich die Zulässigkeits- und die Höhe von Steuerabzügen nach den Eintragungen auf der Steuerkarte des Steuer-

pflichtigen. Da die diesjährigen Karten aber noch keinen Vermerk über die Wehrsteuer enthalten können, ist im Gesetz ausdrücklich vorgeordnet, daß für die Uebergangszeit bis 31. 12. 1937 der Abzug auch ohne Eintragungen vorgenommen werden darf. Er muß jedoch vorgenommen werden, da, wie gesagt,

der Betriebsführer für die Einbehaltung der Wehrsteuer verantwortlich gemacht ist.

Um Zweifel und Mißverständnisse zu vermeiden, schreibt das Wehrsteuergesetz daher ausdrücklich vor, daß von dem Abzug der Wehrsteuer lediglich dann Abstand genommen werden darf, wenn die diesjährige Steuerkarte von der Gemeinde mit dem Vermerk „Nicht wehrsteuerpflichtig“ versehen worden ist und wenn das Einkommensverhältnis die so gekennzeichnete Steuerkarte dem Unternehmer aushändigt. Glaubt also ein Geschäftsführer, von der Wehrsteuerpflicht befreit zu sein, dann ist es seine Sache, rechtzeitig für die Eintragung des entsprechenden Vermerks zu sorgen. Für den Unternehmer gibt es jedenfalls nur zwei Möglichkeiten: Entweder befindet sich auf der Steuerkarte kein Vermerk, dann muß er den Steuerabzug vornehmen, also selbst dann, wenn er glaubt, das betreffende Einkommensverhältnis sei steuerfrei. Oder der Vermerk ist bereits eingetragen, dann entfällt der Abzug; dies ist aber nur dann der Fall, wenn die Steuerkarte mit dem Vermerk sich in einem Besitz befindet. Solange sie zum Beispiel noch zur Entscheidung bei der Gemeindebehörde lagert, besteht auch die Abzugspflicht — Diese Regelung gilt aber nur für die Zeit bis zum Ende dieses Jahres. Ab 1. 1. 1938 ist es genau umgekehrt: Von da ab ist ein Betriebsführer zum Abzug lediglich dann berechtigt, wenn (wie auch hinsichtlich der übrigen Steuerabzüge) ein entsprechender Vermerk sich auf der Steuerkarte befindet.

Die Höhe der Wehrsteuer beträgt in den ersten beiden Kalenderjahren nach Beginn der Steuerpflicht 50 v. H. der Einkommensteuer, mindestens aber 4 v. H. des Arbeitslohnes selbst.

In den folgenden Kalenderjahren 6 v. H. der Einkommensteuer, mindestens aber 5 v. H. des Arbeitslohnes. Die Steuerpflicht beginnt am Anfang des Kalenderjahres, das auf den Stichtag der Personenaufnahme folgt, an dem die endgültige Entscheidung über die Wehrtauglichkeit (= die Vorausschätzung für die Wehrtauglichkeit) vorliegt; sie endet am Schluss des Kalenderjahres, in dem der Steuerpflichtige das 45. Lebensjahr vollendet hat.

Zu erwähnen ist ferner noch, daß die einzelnen Wehrsteuerbeträge in dem Lohnkonto zu führen sind; ihre Anmeldung und Abführung erfolgen zusammen mit der Lohnsteuer, und zwar zur gleichen Zeit und an die gleiche Finanzstelle.

Dr. Schwient.

Bisher über 776 700 Darlehen

Die Ehestandsdarlehen im 2. Vierteljahr 1937.

Das — nach im zweiten Vierteljahr 1937 konnten auf Grund des Gesetzes zur Förderung der Eheheiratsdarlehen eine große Zahl von Eheheiratsdarlehen an neuverheiratete Ehepaare ausbezahlt werden. Insgesamt waren es mehr als 47 000.

Das bedeutet eine Zunahme um rund 3600 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Erlasse von Darlehensvierteln für lebendgeborene Kinder betragen in dieser Zeit über 57 200. Demnach war die Zahl der Lebendgeborenen in den mit Darlehen geschlossenen Ehen um 10 150 oder 21,5 v. H. größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Welches Ausmaß die Zahlungen von Eheheiratsdarlehen seit ihrer Einführung angenommen hat, machen folgende Zahlen deutlich: In der Zeit von August 1933 bis Ende Juni 1937 wurden im Deutschen Reich nach einer Darlegung von „Wirtschaft und Statistik“ insgesamt 776 724 Eheheiratsdarlehen ausbezahlt. In diesem Zeitraum belief sich die Gesamtzahl der für lebendgeborene Kinder gewährten Erlasse von Darlehensvierteln auf 556 388.

Wuchs mit den Jahren immer stärker, weil der Kaufmann instinktiv ahnte, daß dieser finanziell gesicherte Stadtteil den besten Boden für lebensfähige Geschäftsunternehmen abgab.

Das Ehrenfeld hat seinen besonderen Charakter. Der Geschäftsmann stellte sich auf ihn ein, indem er nicht nur die äußere Front seines Ladens großstädtisch und modern aufmachte, sondern auch den Titel des täglichen Bedarfs in besonderer Qualität und Aufmachung einführte. Neben allen Preislagen findet man im Ehrenfeld die besten Sorten in allen Waren, angefangen von Fleisch und Wurst über Obst und Gemüse bis zu den Backwaren. Es gibt viele Bochumer, die das Ehrenfeld nur dem Namen nach kennen. Wenn sie aber einmal ihre Schritte in diesen Stadtteil lenken, dann sind sie für immer erkaunt über die Vielzahl der schönen und modern ausgestatteten Geschäfte, die auch den vermögendsten Ansprüchen gerecht werden. Gerade vom Ehrenfeld kann man sagen, daß sein Wohlstand in seinen Geschäften sichtbaren Ausdruck erhält.



Die älteste Gaststätte im Ehrenfeld seit 1873

Ww. Strahler vorm. Walger
Schlegel Pils, Schlegel Gold, Schlegel Malz
Bochum, Hattinger Straße, Ecke Dierbergstr.

Autohaus Fischer
G. m. b. H.
Autorisierte Werkstätten für

Ford und **DKW**
Kronenstraße 63 — Ruf 60301

Westfälischer Hof
Hattinger Straße, Ecke Ehrenfeldstr.

Das Hotel - Restaurant für Jedermann

Älteste Drogerie und Fotohandlung im Ehrenfeld

August Walger
Bochum, Dierbergstr. 1, Ecke Hattinger Str.

Hattinger Straße 14-16
Hauptbahnhof Südausgang
Bochumer Konzert-Kaffee „Industrie“
Inhaber H. A. Pfingsten. — Ruf 62441

Ein gemütliches Heim schafft Ihnen

Möbelhaus Keul
Hattinger Straße 66/67
durch schöne, bestgearbeitete und preiswerte

Möbel u. Polstermöbel
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderzuschüssen.

Optiker Eickmann
direkt am Südausgang d. Hpt.-Bhf.
Lieferant aller Krankenkassen

Konditorei und Café Ludwig Korte
Fürstenstraße 1
Ruf 62120
Theater - Café

Schuhsohlerei Meyer
Reparaturen, Längen u. Weiten
gut und billig
Hattinger Straße 60

Konditorei Rlenemann
Hattinger Straße 62
Ruf 60660
Die gute Konditorei
Das vornehme Familien-Café

Ehrenfelder Blumenzentrale
Inh.: Clemens Krukenkamp
Bochum, Jägerstraße 8a
Ruf 64-73
Moderne Blumen- und Kranzbinderei

Otto Schoppe
Damen- und Herren-Salon
Parfümerien / ff. Seifen
Bochum, Hattinger Straße 75

Die gute Schuh-Reparatur vom Fachmann
Anton Dörmer
Schuhmacher - Meister
Bochum / Ruf 65516
Hattinger Str. 16 u. Hattinger Str. 39

A. Block
Jetzt Hattinger Straße 11
Hauptbahnhof (Südausgang)
Schirme, Stöcke, Pfeifen

Deine Drogerie
Im Ehrenfeld bleibt immer noch die

Reform-Handlung
Bochum, Pieperstraße 5, Ruf 65702

Jos. Großbüsch
Schreinerei
liefert
Wohnungs-Einrichtungen
nach eigenen und gegebenen Entwürfen preiswert u. gut
Grottenstraße 16 — Ruf 67408

Lichtburg
Modernste Tonwiedergabe
Königsallee
Ruf 61118
Modernste Köhlanlage

Bäckerei / Konditorei Konfitüren
Hugo Bornwasser
Hattinger Straße 32 — Ruf 61770

Jos. Franz Schmidt
Hattinger Straße 78 — Ruf 6335
Gesundheits-technische Anlagen und Zentral-Heizung

Wilhelm Unterberg
Hattinger Straße 18
Einzelgase Spezialgeschäft für Porzellan und Glas im Ehrenfeld

Metzgerei Wessling
Hattinger Straße 30 — Ruf 61002
Nur preiswerte Qualitätswaren

Ein Handwerker ohne Zeitung ist wie eine Wirtin ohne Kellner

Die Volks-Zeitung
die alteingesessene Heimatzeitung, ist infolge ihrer Verbundenheit mit allen Berufsständen das geeignete Anzeigenblatt bei allen Gelegenheiten.

Medizin-Drogerie
Josef Günther
Drogen, Chemikalien, Spirituosen
Bochum, Hattinger Straße 34
Ruf 61485

Ihr Foto-Spezialist im Ehrenfeld

Carl Küper
Bochum, Hattinger Straße 29

1937 — ein Jahr der Wiederkehr besonderer Merktage in der Entwicklungsgeschichte des großen Steinkohlenunternehmens

● 10 2 2m 3 4



et machte sich in der von der Gewerkschaft verdient.

Foto: Archiv RZ.

Gewerkschaft Ein- und am 12. Oktober Deutschland bei dem wert, das in den älteste Kohlenbergbau. Durch den Anlauf ihren Sieg die Reich- im Kohlenland ist ge- Constantin den Eke- Einmischung. Die

er Friedensbewegung er den Bahnen, Zeit auf den Schützen end, Es wurden ge- gebaut und die Kol- entliche Erschütter- der Nachkriegsjahre ung, unheilvolle ge- Bergbau, Sozialist- schen, die in- schiffe verarmten, Abente brachte, abso- schaffte der Gewer- Es folgten in den lungen von Schäch- Sommerhochdruck, miteinander verband, che 1917 die Trans- Constantin in der durch den Anschlag den Wanne-Schüler habenbahn. Dadurch uch auf dem Boden die Feststellung, daß hi der Welt wob- herberordentlich hat ge 1933 über 1980 Woh- chen im Jahre 1917 ichtung einer eignen vor einigen Wochen von Constantin hat Kriege 132 Beamte delegiert, unter den 70 Bergmänner und e im Feinde bekenden teile die Gewerkschaft 68 März.

ten Erinnerungstage artentwicklung diese unter zehnter Vor der Nachübernahme ung hat sich auch in günstig ausgewirkt ulischen Bergbau neue

Zum Reichsparteitag

Führermärche mit Ueberdruck.

DRS. Berlin, 20. Aug. (Drabth.) Zum diesjäh-
rigen Reichsparteitag läßt die Deutsche Reichs-
post anstelle einer besonderen Marke in einer be-
schränkten Auflage die 6 Rpf. Marken des Füh-
rers in der Umrahmung mit einem Ueber-
druck in schwarzer Farbe „Reichsparteitag Nürnberg
1937“ versehen. Der Führermärchenblock wird wieder
so durchschliffen sein, daß die Marken auch einzeln zum
Preis von 25 Rpf. abgehoben werden können; der
Führerpreis von 19 Rpf. soll wieder dem Fond des
Führers zur Erfüllung kultureller Aufgaben zufließen.
Die Marken werden vom 6. September an von den
Postämtern abgegeben und vom 3. bis 5. September
auch bei der von den Deutschen Sammelgemeinschaft
der NSD „Kraft durch Freude“ in den Ausstellungs-
hallen des Zoo in Berlin veranstalteten Ausstellung
„Sammeln am Reichsparteitag“ vertrieben. Schriftliche
Bestellungen nimmt zu den üblichen Bedingungen die
Verkaufsstelle für Sammelmarken in Berlin W 30
mitgen. Gefälligkeitsentwürfen des ganzen Blocks
der einzelnen Marken mit den gewöhnlichen Zonen-
stempeln oder mit dem Sonderstempel der Berliner
Ausstellung und dem Sonderstempel in Nürnberg sind
unzulässig, doch dürfen mehrere verschiedene Stempel auf
einem Markenblock nicht abgedruckt werden. Der
Verkauf der im Juni d. J. erschienenen durchschliffenen
Markenblöcke mit dem Ausdruck „25 Rpf. einschließ-
lich Kulturpost“ auf dem rechten Rand wird mit
Ablauf des 31. August 1937 eingestellt.

Feuermelder jekt in Blau!

DRS. Berlin, 20. August. (Drabth.) Der
Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei
beschäftigt die Herausgabe von Richtlinien
für eine im ganzen Reich einheitliche Normung
der Feuermelder.

Als erste Maßnahme wird schon in einem
Kundentafel angeordnet, daß der Anblick der Feuer-
melder sowie ihre Beleuchtung in Zukunft einheit-
lich in blauer Farbe gehalten sein muß. Bis
zum 31. Juli nächsten Jahres ist der einheitliche
Anblick der Feuermelder im ganzen Reich durch-
zuführen.

Die erste Reichsschießschule der HJ. eröffnet

DRS. Berlin, 20. Aug. (Drabth.) Am Donner-
stag nachmittag wurde die erste Reichsschieß-
schule der Hitlerjugend in Obermaifeld
in Thüringen eingeweiht.

Obermaifeldführer Dr. Stellrecht sprach bei
der Einweihung der Schule über ihren Sinn, dem
Schicksal der Hitlerjugend eine Heimat zu geben.
Nach dem Reichshilfsschießen sei ein ernst und ver-
antwortungsvoller Dienst, der ebenso ernst und ver-
antwortungsvoll geleitet werden müsse. Jeder deutsche
Junge und jedes deutsche Mädchen müsse der Waffe sicher
werden, die man ihm in die Hand gegeben habe.
Mittels Schuß und Meinungen liegt in einem schloß-
artigen Gebäude die erste Reichsschießschule der Hitler-
jugend. Ihre Errichtung bedeutet, wie der Reichs-
jugendführer erklärt, einen wichtigen Fort-
schritt in der gesamten Jugendberufshilfearbeit
der HJ; denn schon stehen durchschnittlich 60 bis 70
Prozent aller Jungen in Reichshilfsschießschulen.
Es besteht daher die dringende Notwendigkeit, den
Nachwuchs an Schießsportern sicherzustellen.

Die Jungen, die in die Reichsschießschule kommen,
kommen aus allen Gebieten der HJ und des Reichs.
Jeweils zwei Mann aus jedem Gebiet werden
zu einem achtstündigen Lehrgang zusammengeführt. Da
im Monat drei solcher Lehrgänge stattfinden, werden
also monatlich etwa 150 HJ-Schießkader in der
Schule ausgebildet. Wegen der Kürze der Lehrgänge
erfolgt eine reichsweite Ausbildung, die jeden der
acht Tage von morgens früh 5.30 Uhr bis abends
22 Uhr voll in Anspruch nimmt. Im theoretischen Teil
werden Waffenlehre, Waffenpflege und Schießlehre
mit allem, was dazu gehört, gelehrt, im praktischen
Teil Schießübungen, Anschlagarten, das Umkleen des Kol-
benhalbes, Druckpunktnehmen, Durchdringen und
Niettechnik.

Das Fest des Heiligen Jakob wieder gefeiert

Goldspende an die Kathedrale von Compostelle

Das alte Spanien feierte in jedem Jahre
das Fest des Heiligen Jakob. Seitdem Ro-
nald Alfons II. von Asturien ihn im 9. Jahrhun-
dert zum Schutzpatron Spaniens erklärt hatte,
wurde am Namenstag des Heiligen alljährlich in
der Kathedrale von Compostelle ein
Festgottesdienst abgehalten, bei dem der Kö-
nig ein Opfer in Gestalt von tausend
Goldmünzen darbrachte. Diese Sitte hat be-
standen solange Spanien Monarchie war.
Die Republik schaffte das Fest des Heiligen Ja-
kob und die Goldspende an die Kathedrale von
Compostelle ab. Jetzt hat General Franco
beides wieder eingeführt, um an die alte
Tradition anzuknüpfen, und am St. Jakobstag ist
zum ersten Male das Goldopfer wieder dargebracht
worden. In Vertretung General Francos nahm
General Davila die feierliche Handlung vor. Er
hielt dabei eine Rede, deren Einzelheiten erst jetzt
bekannt werden und die Aufmerksamkeit verdient.
Er sagte: „Heiliger Jakob, in den schweren
Kämpfen unserer Geschichte immer anrufen.
Gedenke unserer Glaubenskämpfer unserer Riti-
terlichkeit Trübe unserer Geistes, ermahne hiermit
die Führung durch ein Volk, das tapfer kämpft, um
dem Wege zu folgen, den Du ihm gewiesen hast, und

das seine Eigenart und seine Stellung in der Welt
damit verteidigt.“

Nach der spanischen Legende ist der Heilige Ja-
kob im Jahre 800, als der Kaiser Alfero II. auf
dem Schlachtfeld von Vitoria die Ritter des Kö-
nigs Ramiro I. von Oviedo verfolgte und ihnen
die größte Gefahr drohte, völlig vernichtet zu wer-
den, plötzlich erschienen, ohne Waffen, auf einem
weißen Pferde reitend, und mit einer Bewegung
seiner Hand allein brachte er die verfolgenden
Mantren zum Stillstand sammelte die Ritter wie-
der und führte sie zum Siege. Alfons und
Kastilien wurden vollkommen von ihnen befreit.

Jakob, einer der Christuskämpfer, war in Wirk-
lichkeit bereits im Jahre 44 in Jerusalem mit dem
Schwert hingerichtet worden. Aber eine alte Le-
gende will, daß sein Leichnam von seinen Schülern
nach Galicien der spanischen Provinz überführt
worden sei. Nebenfalls hat der Bischof Theodorik
im Jahre 808 dort ihm zu Ehren eine Kapelle er-
richten lassen, in der seine Gebeine beigesetzt wur-
den. Der Bischof hat dafür gesorgt, daß die gläu-
bigen Spanier zu diesem Heiligtum Wallfahrten
unternahmen, und das ist durch die Jahrhunderte
so geblieben.

Der deutsche Arbeitsdienst vorbildlich

Nach dem Kongreß des Internationalen Studentenverbandes - Erfolg-
reiche Arbeit im Dienst gegenseitiger Verständigung

DRS. Paris, 20. Aug. (Drabth.) Vom 6. bis
zum 19. August tagte in Paris der Jahres-
kongreß des Internationalen Stu-
dentenverbandes (I. S. V.), an dem eine
Abordnung der Reichsstudentenfüh-
rung, die von dem Leiter der Auslandsabtei-
lung Dr. Sonnenhol geführt wurde, teil-
nahm. Von besonderem Interesse war die Frage
der Erwerbslosigkeit unter den jungen Akade-
mikern, die in vielen Ländern ein sehr wichtiges
Problem darstellt und die Zusammenarbeit zwi-
schen Kopf- und Handarbeitern. Bei der Behand-
lung dieser Frage wurde von den französischen
Vertretern der

deutsche Arbeitsdienst als vorbildlich und
beispielgebend angeführt.

Da anschließend an den Kongreß die 7. Ma-
thematischen Wettspiele stattfanden, zu denen Deut-
schland eine Auswahlmannschaft von 220 Wettkäm-
fern nach Paris entsandte, finden die Arbeiten
der Sportkommission besonderes Interesse. Von
deutscher Seite gehört dieser Kommission als Prä-
sident der Leiter des Amtes für körperliche Er-
ziehung der Reichsstudentenführung Georg
Fischer an, der die Goldene Ehrenmedaille für
Leistungsfähigkeit vom französischen Unterrichts-
minister erhalten hat.

Die deutschen Vertreter konnten während des
Kongresses feststellen, daß die Arbeit der letzten
beiden Jahre, die Fühlungnahme der deutschen

studierenden Jugend mit der internationalen
wieder aufzunehmen und enger zu gestalten, er-
folgreich gewesen ist. Im Gegensatz zu Ver-
anstaltungen ähnlicher Art - so stellte Dele-
gationsführer Sonnenhol in einer Unterredung
fest - habe auf dem Kongreß ein Geist von
gegenseitiger Verständigung, Sach-
lichkeit und Unvoreingenommenheit
geherrscht, der beweise, daß die studentische
Jugend in der Lage sei, unabhängig von den Er-
gebnissen der Tagespolitik sich über Dinge von ge-
meinsamen Interessen zu unterhalten.

Man kann sagen, daß sich dieser Kongreß dank
der langjährigen guten Beziehungen zwischen der
deutschen Studentenschaft und der französischen
studierenden Jugend

zu einer großartigen Kundgebung der studen-
tischen Zusammenarbeit Deutschlands und
Frankreichs gestaltet.

habe. Symbolischer Ausdruck dieser Tatsache war
der Besuch eines deutschen Kriegesriedhofes in
der Nähe von Meims, zu dem sich die deutschen,
französischen und österreichischen Delegierten zu-
sammengefunden hatten.

Im Herbst wird dieses gute Einvernehmen
von neuem seinen Ausdruck finden, wenn in der
Nähe der französischen Stadt Avallon ein
deutsch-französisches Studentenla-
ger durchgeführt wird.

Der nächste internationale Studentenkongreß
wird im September 1938 in Athen stattfinden.

Der bunte Tag

Kinder durch Feuerwerkskörper verletzt

Ein Junge seinen Verletzungen erliegen.

DRS. Düsseldorf, 20. August. (Drabth.)
In der Torinstraße zum Dörenfelder Güterbahnhof
ereignete sich ein schweres Unfälle. Sechs
Kinder im Alter von 10 bis 13 Jahren wurden
durch einen Feuerwerkskörper zum Teil
schwer verletzt. Eines der Kinder ist gestorben.

Die Kinder hatten, wie bisher seitens der Eltern
ist, nach einem Feuerwerk auf einer Wiese einen
Raketenbeschlag erhalten, der sich nicht entzündet
hatte. Sie nahmen ihn mit nach Hause. Als sie
ihn am Freitag morgen beim Spiel entzündeten,
erfolgte er mit rasender Gewalt. Drei Kin-
der trugen außer schweren Brandwunden auch noch
Verletzungen am Kopf und Bauch davon und muß-
ten sofort ins Krankenhaus gebracht werden, wo in-
zwischen eine feine Verletzung erlitten. Die drei
anderen Jungen standen abseits. Sie konnten nach
Anfragen von Verbänden aus dem Krankenhaus ent-
lassen werden.

Schweres Explosionsunglück

Ein Arbeiter getötet, 18 verletzt.

DRS. Witten, 20. August. Auf der zu den
Thollen-Werken Steigerwald AG. einer Toch-
tergesellschaft der Vereinigten Stahlwerke, gehörenden
Alfred-Hütte in Witten ereignete sich
Freitag vormittag ein schweres Explosions-
unglück. Aus bisher unklarer Ursache ging
plötzlich beim Verarbeiten einer neuen Gasleitung ein
Gasreinigungsbehälter in die Luft. Eine gewaltige
Explosion schlug aus dem Behälter heraus, durch
die 18 Arbeiter schwer verletzt wurden.
Ein Arbeiter, der sich etwas abseits
von dem Gasreinigungsbehälter auf einem Gerüst
befand, wurde von der Explosion getroffen und
verletzt. Alle Verletzten wurden dem Witten
Krankenhaus zugeführt, wo der von dem Gerüst ge-
führte Arbeiter inzwischen verstorben ist.

Fünf Jahre Zuchthaus

für jüdischen Rassenhändler.

DRS. Hamburg, 20. August. (Drabth.) Die
Große Strafkammer des Landgerichts verurteilte
den 37-jährigen Juden Fritz Eichholz wegen

Verbreitens der Rassenhände in vier schweren
Fällen zu einer Zuchthausstrafe von fünf
Jahren und erkannte die bürgerlichen Ehren-
rechte auf fünf Jahre ab. Der Angeklagte hatte
bis 1937 fortgesetzt Rassenhände betrieben. Er
unterhielt in Hamburg zuletzt eine Rassenhän-
delerei, die er anschließend nur für seine rassenhän-
delischen Zwecke betrieb. Bei den Anproben ver-
stand er es, sich seine Kundenlisten gefällig zu
machen. Den Frauen gegenüber verschwand er, in
zwei Fällen betritt er es sogar, Vollzüge zu sein.
Das Gericht sah in dem Angeklagten einen rät-
schelhaften jüdischen Gefühlsverderber, der bewußt
die Rassenhände mischete und es nicht für nötig
hielt, die Gefühle des Volkes, in der er Gerechtigkeit
genießt, zu achten.

Großes Volksfest in der Adz.- Stadt

am Valnerweier in Nürnberg. - Umfassen-
des Programm für die Reichsparteitagstil-
nehmer.

DRS. Nürnberg, 20. August. (Drabth.) Den
Teilnehmern am Reichsparteitag bietet die NS-
Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vom 7. bis 13.
September in der im Walde am Valnerweier
erbauten Adz.-Stadt eine kaum zu beschrei-
bende Fülle von Festlichkeiten und Darbietun-
gen. Wie in einem unauflöslichen Wechsel wer-
den sie in diesen Septembertagen Musik und Tanz,
Varietéakt, Theater, Vaudeville usw. erleben. Zur
Aufnahme der Gäste und zur Vermittlung all der
geistigen und körperlichen Genüsse ist die Adz.-
Stadt am Freitag bestens gerüstet. Sie besteht
aus fünf großen Sälen, der Festhalle, die fast
2000 Personen aufnehmen kann, der Panthe-
nonhalle, der Vaternhalle, der Berliner Halle und der
Reinholdhalle. - Das Programm des diesjäh-
rigen Volksfestes am Reichsparteitag hat gegen-
über einer Änderung erfahren. Diesmal ist
man bestrebt, das Beste, was in Deutschland an
Schauspiel gebracht werden kann, zu zeigen, wobei
selbstverständlich auch die Nürnberger Kräfte in
den Turnvereinen herangezogen werden.

Musik- und Literaturpreis

von Berlin vertrieben.

DRS. Berlin, 20. August. (Drabth.) In einer
festlichen Veranstaltung im Schloß wurden am
Donnerstag die Träger des Berliner Mu-

Die Kreisobmännertagung auf Burg Vogelsang

Hauptdienstleiter Schmeer über Sozialpolitik.

DRS. Burg Vogelsang, 20. August. (Drabth.)
Hauptdienstleiter Schmeer sprach auf der Oden-
burg Vogelsang vor 800 Kreisobmännern
der NSD über die Entwicklung und Aufgaben-
gebiete der Deutschen Arbeitsfront. Nach dem je
bald die deutsche Jugend der Partei geführt und wie
die Partei agitierte Organisation der NSD, als
richtig erwiesen. Da die Menschenführung das Pri-
mat der Partei allein ist, müsse die Bewegung ver-
langen, daß jede Organisation, die Menschen führt,
nur von Nationalsozialisten geleitet wird. Im na-
tionalsozialistischen Staat seien der Wirtschaft und
der Sozialpolitik grundsätzliche Aufgaben gestellt,
denn Sozialpolitik und Wirtschaft seien zwei Dinge,
die nicht getrennt werden können. Während es die
Aufgabe der Wirtschaft sei, zu produzieren, sei es
die der Sozialpolitik, über die Verteilung der Pro-
duktion zu wachen. Aufgabe der Deutschen Arbeits-
front aber sei es, das Programm der Partei auf
dem Sondergebiet der Sozialpolitik zu verwirkli-
chen. So wie Dr. Lea es von Anfang an fest-
gestellt habe, könne die Lösung der sozialen Fragen
nur vom Betrieb aus kommen; aus dieser Einheit
beraus aber habe die NSD, immer die Betriebs-
gemeinschaften in den Vordergrund gestellt.

Eingehend auf die Aufgabe der Deutschen Arbeits-
front im Rahmen des Vierjahresplanes erläuterte
Schmeer in klaren Beispielen, daß heute Betriebs-
führer und Gehilfen in jedem Falle eine un-
lösliche Einheit sein müßten, um gemeinsam die Er-
füllung dieses gewaltigen Planes zu gewährleisten.

Stiftung und des Literaturpreises
1937 durch Oberbürgermeister und Stadtrats-
präsident Dr. Hubert bekanntgegeben. Die Träger
des Städtischen Musikpreises sind die Pianistin
Käthe Schmidt, die Geigerin Maria Neuf, der
Sänger Günther Baum, der Geiger Rudolf
Schulz und das Klavier-Quartett. Der Li-
teraturpreis 1937 wurde verliehen an Dr. Hein-
rich Hillich Karl von Bremen und Johannes
Sinf. - Neben dem Städtischen Musik- und
Literaturpreis wird vom nächsten Jahr ab auch ein
Städtischer Preis für die bildenden Künste,
also für Maler und Bildhauer, zur Verteilung
gelangen.

Nach Ermordung der Familie

sich selbst getötet.

DRS. Waiblingen, 20. August. (Drabth.) Eine
entsetzliche Familiendramödie hat sich heute
früh gegen 5 Uhr in einem Haus der Bahnhof-
straße abgelehrt. Der 39 Jahre alte Albert Gai-
ser schritt seiner 40-jährigen Ehefrau und seinen
beiden 10-jährigen Zwillingstöchtern mit einem
Messer den Hals durch. Nachbarn hörten Schreie
aus der Wohnung des Gaisers und stellten starken
Gaskeruch fest. Sie alarmierten die Polizei, die
im Haus die Ehefrau tot in ihrem Blut liegend
fand. Von den Zwillingstöchtern lag das eine tot
im Bett, das andere schwer verletzt auf dem Bo-
den. Es starb kurz darauf in den Armen des be-
trauerten Vaters. Gaiser selbst lag mit dem zur
Zeit benutzten Messer in der Hand ebenfalls tot
am Boden. Der Täter hatte vor einigen Wochen
seine Stellung aufgegeben und ein eigenes Ge-
schäft eröffnet. Neuerdings hat er darum, ihn in
seiner alten Stellung wieder aufzunehmen, was
ihm jedoch verweigert wurde. Auf diese Ablehnung
hin scheint er den Entschluß zu der furchtbaren
Tat gefaßt zu haben.

Zwei tödliche Bergungfälle

DRS. Wien, 20. August. (Drabth.) Zwei
schwere Bergungfälle ereigneten sich in den
österreichischen Alpen. Am Riffelator in den hohen
Tauern mußte infolge einsetzenden Schneesturms
eine Gruppe von vier Wanderern in einer Glet-
scherhölle bläuen. Dabei erstarb einer
von ihnen.

Beim Versuch, die Kaskade in den Raintner
Südalpen zu erreichen, führte ein Wiener Tourist
tödlich ab. Sein mit ihm durch das Seil ver-
bundene Freund wurde schwer verletzt.

Transportdampfer von U-Boot angegriffen

DRS. London, 20. August. (Drabth.) Die
Londoner Presse bringt zum Teil in großer Auf-
machung die Meldung, daß am Donnerstag wieder-
um ein aus dem Schwarzen Meer kommender
Transportdampfer von einem U-Boot
unbekannter Nationalität in der Nähe der Darda-
nellen angegriffen und schwer beschädigt worden sei.
„Daily Herald“ berichtet im Zusammenhang mit
den von englischer Seite beschlossenen Maßnahmen
zum Schutz der britischen Handelsflotte im Mit-
telmeer, daß der Kreuzer „Coveiro“ mit dem
Auftrag nach Malta entsandt worden sei, sich dort
für jeden Fall bereit zu halten. Das englische
Kriegsschiff werde bereits am Freitag in Malta
eintreffen.

Langsame Wetterbesserung

Bericht der Reichswetterdienststelle Offen-Walheim

Das über der Nordsee liegende Tieflandgebiet
fällt sich auf. Damit wird das atlantische Hoch-
druckgebiet sich weiter nach Osten ausdehnen und
uns in den Bereich einer wärmeren und trockeneren
Ostfront bringen. Ehe dies eintritt, werden
wir allerdings noch - etwa bis Samstagabend -
mit der Zufuhr kalter nördlicher Luftmassen zu
rechnen haben.

Vorherige für Sonnabend: Bei frischen Winden
aus nördlicher Richtung wollos und noch zeitweise
leichte Niederschläge in Schauern, nur langsame Er-
wärmung.

Vorherige für Sonntag: Winde aus nordöst-
licher Richtung, wechselnd wollos, vorwiegend trocken
und wärmer als am Freitag.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Beständiger.

158	Seimane	ju	3000	RZL	2767	4535	6748
8073	9121	9454	19292	33602	28255	20626	34426
40153	41225	43760	45594	49388	51923	63011	
80650	80656	80665	106765	106560	116361	118211	
12956	12455	12455	12455	12455	12455	12455	
150617	165659	167663	174058	190324	194601		
213665	213665	213723	221773	224600	224672		
226958	239155	238039	243692	247061	249606		
277712	277712	277712	277712	277712	277712		
303790	315536	316110	337343	337493	338602		
343562	344421	345542	350627	350588	356673		
396438	396049	396062	374201	379665			

5m Seimantodei verbleiben: 2 zu Seimanne ju je
 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 100000, 2 zu je
 50000, 8 zu je 30000, 16 zu je 20000, 56 zu je 10000,
 124 zu je 5000, 264 zu je 3000, 596 zu je 2000,
 1396 zu je 1600, 3102 zu je 300, 6268 zu je 300,
 147668 zu je 150 RZL.

Trinken Sie nur
Original-
Schlön
alkoholfrei, süßig
bekömmlich und stärke-

Bochum
Ehestand

einr. Ecknarr | Wohnz.-Bürett |

HAUS
rgmann
e, Brückstr. 59—63
iedarlehen

Preis
D. 500.-
a. D. 100.-
Gewinnungen, 1
Wissen der
profitable Gefol

Hypotheken
treuhänder ohne Rechts-
Wissen und Vermittlung,
s. mit Honoraration.
11 Ratte
ab Brauchsfeldmafter,
Ziefenpfer, 31.
Infektio
Reinhold-Buchstiftung
Graf-Zugelbert-Weg, 37
Rechtsanstellungen an allen
11 Sonstige eigene
brungen, Pette Refe-
r.

Erscheint
Ausgaben A.

**„Ueber D
schaffen
Mensch
Her**

**Was die Reichs
schaft**

Pflicht! Immer wi
leben bezeugt und di
wir unsere Ausgaben
Ruge. Ein Mensch, de
wurzelloses Wesen. I
aus einer tiefgefühlte
dem Mitmenschen, de
gegenüber. Es klingt
steht neben ihm; wenn
tes Muth ist, mag es
sein. Reim Gefühl in
sein als wiederum se
bezeugt damit, daß i
schließen liegt, das den
führt. Schon dadurch,
meinschaft, in sein Vo
er seinen Bedürfnissen
Menschen neben ihm
gleichen Boden, der ih
verbunden ist, stellt i
ten. Er muß dieses W
als einen heiligen
schaft. Eine verderb
sch, die den Menschen
von den Weisgen der
konnte danach „souver
widerum so ein dezet
handeln. Wenn nur e
In welcher verheeren
mir alle in der Erinner
seine Pflichten gegenü
gegenüber sich selbst.
kommen, daß Gemein
der Einzelne zunächst
Wollt da ist.

Auf das Eindringlic
Reichsausstellung „Sch
dorf. Schon wenn ma
dem mächtigen Haus
entgegensteht, liegt ma
schen an der Vorderfro
der Ausdehnung, die i
Arbeit des neuen deut
leder die Feistung
Mensch“ und dann:
den Menschen ste
Zwei Kapitalstoffe, die
ken ausdrückt. In der
sch ammeiend das W
Nad wie sehr erst kom
bei einem Gang durch
dennernden, turrenden
den und jedes Gache
Feistung deutschem P
Einzelne mittham und
der Arbeiter, der Gan
Verzucken, das finden
wollte einmal vor unt
sehen, wie harr und m
die Pflicht ist, die den
sehen, welche Kulturw
meinschaft mittschaffen
barrellich deutscher Flei

Da schreitet man si
balle. Der deutlich
sittlich geordnet liegt
der großen Weltkarte
seine Menschen herab
fragen des deutschen
gestrollt. Wir sehen, wi
deutsche Mensch schaffe
um liegen andrühnen
das schäfer.



aktische
intel
FF

H.
and
STRASSE 190
jeden Stand

kunft
nde
beratung
arten
rein Bochum e.V.
fernru 621 41
Verlags von 8-18 Uhr
sonntags von 10-12 Uhr

Deine
atzeitung!

-Fotos

nnen zuverlässig

achmann

Küper

Hattlinger Straße 29

SONNTAGS- FREUDE

WOCHENENDZEITUNG FÜR DAS DEUTSCHE HEIM

Erscheint jeden Samstag als Beilage zur Volks-Zeitung für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk
Ausgaben A, B, C: Westfälische Volks-Zeitung • Volkszeitung für Ennepe und Ruhr • Steeler Zeitung • Wattenscheider Morgenzeitung

Sonn'ag, der 22. August 1932

„Über dem Schaffenden Menschen steht die Gemeinschaft!“

Was die Reichsausstellung
„Schaffendes Volk“ erzählt

Pflicht! Immer wieder auf unserem Weg durchs Leben begegnet uns dieses ernste Wort; überall, wo wir unsere Aufgaben sehen, bliden wir ihm ins Auge. Ein Mensch, der keine Pflicht kennt, ist ein wertloses Wesen. Denn alle Pflicht entspringt aus einer tiefgefühlten, ernsten Verantwortlichkeit dem Mitmenschen, der Gemeinschaft, dem Volk gegenüber. Es klingt hart, dieses Wort. Das Volk steht neben ihm; wenn es kein freies, kein begeistertes Volk ist, mag es dem Menschen unerträglich sein. Kein Gefühl indessen kann freier herrlicher sein als wiederum jenes der erfüllten Pflicht. Es beugt damit, daß in der Pflicht ein „Geleg“ beschlossen liegt, das den Menschen zu innerer Freiheit führt. Schon dadurch, daß der Mensch in eine Gemeinschaft, in sein Volk hinein geboren ist, von dem er seinen Bedürfnissen nach abhängig ist, daß er dem Menschen neben ihm mit seinem Blut und auf dem gleichen Boden, der ihn nährt, auf das unmittelbarste verbunden ist, stellt ihn in einen Kreis der Pflichten. Er muß dieses Wort anders, begeisterter fassen als einen heiligen Dienst an der Gemeinschaft. Eine verderbliche liberalistische Lehre war es, die den Menschen als ein „Individuum“ loslöste von den Geleihen der Gemeinschaft. Jeder Einzelne konnte danach „konvergen“ nach seinen und das war wiederum so ein bezeichnendes Wort! „Interessen“ handeln. Wenn nur er den „Nutzen“ davon hatte. In welcher verheerenden Weise das geschah, haben wir alle in der Erinnerung. Der Liberalist konnte seine Pflichten gegenüber dem anderen sondern nur gegenüber sich selbst. Es mußte schon jenes Wort kommen, daß Gemeinnut vor Eigennut geht, daß der Einzelne zunächst nicht für sich sondern für sein Volk da ist.

Auf das Eindringlichste zeigt dies die große Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf. Wenn man die weite Eingangshalle des mächtigen Hauses der Deutschen Arbeitsfront entgegengeht, liegt man in zwei markanten Sprüchen an der Vorderfront der Halle die Sinngebung der Ausstellung, die zugleich die Sinngebung der Arbeit des neuen deutschen Menschen ist: „Über jeder Leistung steht der schaffende Mensch“ und dann: „Über dem schaffenden Menschen steht die Gemeinschaft“. Zwei Slogans, die in klarer Weise unser Denken ausdrücken. In deren Bannkreis unklarheit und noch unendlich das Wort von der Pflicht aufsteht. Und wie sehr es kommt es uns zum Bewusstsein bei einem Gang durch diese Hallen der dröhnenden, donnernden, lurrnden und singenden Arbeit, in denen und jedes Gächchen und Nieschen von deutscher Leistung deutschem Pioniertum erzählt! Was der Einzelne mühsam und notvoll erschafft: der Bauer, der Arbeiter, der Handwerker. Menschen aus allen Berufen, das finden wir hier auf das Eindringlichste einmal vor unsere Augen gestellt, damit wir sehen, wie hart und mühevoll die Tagesarbeit und die Pflicht ist, die den Einzelnen ruft, damit wir sehen, welche Kulturwerte der Einzelne für die Gemeinschaft mitzuschaffen hilft und wie weit und beständig deutscher Fleiß auf dem Wege ist.

Da schreitet man zum Beispiel durch die Großhalle „Der deutsche Lebensraum“. Ueberall ist geordnet liegt hier vor uns, was vieler auf der großen Weltkarte so dicht besiedelte Raum für seine Menschen bergibt und bergaben muß. Grundfragen des deutschen Lebensraumes werden aufgerollt. Wir sehen, wie hart und unermüdlich der deutsche Mensch schaffen muß, wie er sein Land bis zum letzten ausnützen muß, um seinen Menschen das tägliche Brot zu sichern. An Großaufnahmen tritt uns der Schaffende entgegen im jähren Ringen



Mühevoller Späternte im Gebirge

Holzschnitt von Wilh. Döhler (Bavaria-Verlag)

mit dem Boden, den er immer mehr zu erschließen oder zu verbessern trachtet. Was erzählt nicht eine einzige Karte wie jene, die uns allein das Klima des deutschen Lebensraumes auf das anschaulichste verständlich zu machen sucht! Da wird uns in Farben die verschieden geartete Zeit der Ernte in Deutschland dargestellt. Vor dem 16. Juli beginnt da in breiten Landstrichen die Roggnernte, die in den Gebirgs- und Späthochgebieten bis in den späten August hinein dauert. In dunkler Farbe zeichnet sich die Späternte in den bergigen Gegenden ein. Man muß aus solchen Darstellungen lesen können,

Man muß seine Gedanken in jene Gegenden gehen lassen und den hart im Gebirge mit dem Boden und der Na. ringenden deutschen Menschen bei seiner harten Arbeit ansehen, wie er nicht nur auf die beschwerlichste Weise Brot für sich gewinnen will, sondern auch eine harte sanere Pflicht seinem Volke gegenüber erfüllt. Welch eine Gewichtigkeit und Schwere erhält hier das Wort Pflicht! Gerade die Tage der Ernte fordern von ihm alles her, was er zu geben vermag. Der Arbeitstag ist lang, die Rubelstunden sind kurz: es sind Tage sauren Fleißes. Wie in Großaufnahme erscheint uns da

die Wahrheit des Satzes, daß über jeder Leistung der schaffende Mensch steht.

Pflicht! Ein hartes, forderndes Wort. Aber für jeden hart arbeitenden Menschen kommt der Abend, an dem er ausruhen darf, an dem ihn das Gefühl ihrer Erfüllung aufs tiefste befriedigt, an dem er sich bewußt wird, daß sein Arbeiten kein nutzloses, wertloses Tun war, sondern ein notwendiger Beitrag in der großen Arbeit für die Volksgemeinschaft. An dem er sich bewußt wird, daß über jedem schaffenden Menschen die Gemeinschaft steht.

Karl Gies

Die frohe Morgen

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Das „Problem Wüste“ im Zeitalter der Technik

Von Gerhard Hütner.

Aus dem Sabaragebiet von 6 Millionen Quadratkilometern, das sich vom Atlantischen Ozean im Westen bis über das untere Nilthal hinaus bis zum roten Meer erstreckt und eine Länge von 5800 Kilometern aufweist, bei einer mittleren Breite von rund 2000 Kilometern will der Raubtier Mensch ein Kulturland schaffen, um dem Bevölkerungszuwachs der Länder ein Siedlungsgebiet von Zukunft zu eröffnen. Manderlei Wege sind bereits beschritten worden. Die Delaplace-Türme, die der gleichnamige französische Ingenieur 1904 mit zwei Masten in der Wüste baute, um künstlichen Aufwind durch die Wüste Richtung und Ziel zu geben, sind als erste Vorstudie zu werten; denn die 35 Meter hohen Türme aus Stahl und Beton haben eine Reichweite bis zu 100 Kilometern Reichweite.

Wie alle technischen Wunder der Welt ging die Schöpfung dieser riesigen Wüsten-Verkehrswege nicht ohne Opfer ab. Eines Tages war einer der arabischen Wüsten Delaplace verfallen. ... Zu Abdi war Wüsten auf dem einseitigen Vollen der Welt, am Gestank Nr. 5. Er demachte 20.000 Liter Benzin und 5000 Liter Öl (für eventuell vorbeikomende Flieger). ... Kommt da ein Auto durch die Wüste gestampft. In Wasserloch. Morgen kommt das abfahrende Wüstenauto den Abdi. Gibt dem Mann kein eigenes Wasser. Er nimmt swanisia Francs pro Liter. Schließlich braucht man doch auch Geld. Und verkauft sein Wasser. Der Fremde ist glücklich und reist davon. Doch durch eine Panne in der Wüste kommt das Abfahrende Wüstenauto nicht am nächsten, auch nicht am übernächsten Tag. Irgendwann ist volle Tage später. Man fand den Wüsten Bu Abdi verbrannt auf.

Die erbohten Oasen.

Schon Jahre zuvor hatte ein energischer Kampf gegen die Wüste und ihre Wasserlosigkeit in den nordafrikanischen Gebieten eingesetzt: die Zahl der Brunnenwasserpumpen, die eine Ummäuerung herbeiführen wollten, war fast sechzig, und tatsächlich gelang es da und dort künstliche Oasen durch erfolgreiche Wasserpumpen zu schaffen, die tatsächlich das Wachstum förderten und neue Palmenbäume kauften. Ja, im Sudan entstanden vereinzelt auf diese Weise neue Baumwollpflanzungen. Aber damit gelang dem Menschen nur, die eine Hälfte der Wüste, die Wasserloch, verbunden mit Hine, zu befeuchten. Die andere Hälfte der Wüste, die in der Nähe des Wasserlochs gegenüber der zweiten Hälfte der Wüste dem Sandsturm, der in Verbindung mit dem Temperaturwechsel zwischen Tag und Nacht nicht nur planmäßige Aufbau- und Kulturarbeiten, sondern alles Leben im Ru erschuf.

Dieselmotoren besiegen die Wüste.

Ein wichtiges Moment bei der Befreiung der Sahara und ähnlicher Wüstengebiete der Welt ist die richtige Wahl der technischen Hilfsmittel. Mit Dieselmotoren kann niemand daran denken, wasserarme Gegenden und gar erst Wüsten erschließen zu wollen. Aber längst gibt es Dieselmotoren und Dieselmotoren. Und so lautet die technische Parole der Wüstenkämpfer: Dieselmotoren und Dieselmotoren an die Front! Denn: die Dieselmotore A. arbeitet mit nur wenig Wasser, während der Dieselmotor B. Wasser wird zur Kühlung in den Zylinder eingespritzt und verdampft. Aber dieser Dampf entweicht nicht, sondern wird dazu verwendet, wieder Arbeit zu leisten, indem er beim Antrieb der Lokomotive hilft. Auch jetzt ist der Dampf noch nicht entlassen. Nach der Lokomotivantriebsarbeit wird der Dampf in einem riesigen, an der Stirnwand der Lokomotive angebrachten Kühlturm wieder zu Wasser verdichtet und nun beginnt die Nutzung des Wassers erneut.

England benutzt längst in seinen australischen und indischen Wüstenbahnen nur noch Dieselmotoren. ... Die Eroberung der Erde durch Eisenbahnen macht der Wüste allerdings durchaus nicht halt. ... Das beweist die in großen Teilstrecken vorhandenen Kap-Rairo-Bahn des afrikanischen Kontinents. Schon 1922 gab es von Kapstadt aus auslaufende, auf beladene Eisenbahnen. Strecken bis hinauf nach Mombasa (etwa ein Drittel des ganzen Weges). Von Rairo drohen geht die Bahn ununterbrochen seit langem bis Kharum (das wegen seiner dünnen und gewaltigen Sandstürme als Wüstengebiet sehr gefährdet ist). ... Das dazwischen liegende Drittel enthält Teilstrecken, die A. im Krieg entstanden und nur bedingt befahrbar waren, aber längst zusammengeführt wurden. Die andere, die eigentliche Wüste, und Sa-

harabab, nimmt ihren Ausgang in Oron am Mittelmeer und ist bis Belhar schon immer vorhanden gewesen. Es ist geplant, sie wieder über Kersjoh Tauritz, Timbuktu weitzuführen.

Erholungsfahrt in die Oase.

Man kann natürlich nicht die Oasen der Wüste und der Sahara im besonderen einzeln oder gar nicht erschöpfend behandeln. Greifen wir eine Perle heraus, so sei es die Oase Bisra, die den Franzosen gehört. Für jeden Franzosen von Geld (bitte nicht: von Rang und Stand oder Bildung) ist es eine Selbstverständlichkeit, während der rauen Wintermonate nach Alger zu fahren und dort das Winterland zu erkunden. Binnen 48 Stunden ist man in Alger, und binnen weiteren zwei Tagestouren gelangt man von Alger in die Oase Bisra in der Wüste Sahara und in die gleichnamige Stadt, die rund 110.000 Einwohner hat. So eine Wüstenfahrt ist gar nicht teuer. Vor Alger aus etwa 40 deutsche Reichsmark. Der Deutsche erleidet den Frohen oder die Schneeflocke. Der Franzose macht in die Oase.

Von allen Wüsten und Oasen der Welt geben die gleichen Probleme aus: wie schaut sich die Menschheit vor Dürre und Durst, wie vermag die Menschheit sie zu erschließen und so oder so in den Rahmen ihrer kulturellen Leistungen einzubringen? Kein Mensch ist je über die Wüste Lut, unweit Teheran, gedungen. Immer versuchten die Thermometer in dieser isolierten Dine, das Fieber bei der Menschheit und sie hatten Mühe, sich wieder lebend in Sicherheit zu bringen. Zuletzt der Leipziger Geograph Dr. Straill-Sauer... der die Wüste Lut als den größten Polzen der Welt bezeichnet. Er trübt Menschen.

Roch treffen sie Menschen, die Wüsten der Welt die Sahara, die Libysche Wüste, die Arabische Wüste, die Wüste Gobi, die Wüste Lut und wie sie alle heißen. Aber unter ihnen allen wird wohl die Sahara die erste sein, der die Menschen in grünes Kleid anziehen, und aus der sie Blumen und Früchte holen werden wie aus dem Paradies.

Der Millionär und die häßlichste Frau

Wenn man viel Zeit und Geld hat...

Darum, fragte sich Adolphe Fronsfac schon häufig, warum beim Aussehen immer nur die schönen Frauen mit ihren Puppengeckheiten und allzu idealem Neuzug in Pariser Konfurrenzen mit Breiten ausgezeichnet? Warum kümmert man sich nicht auch einmal um die Häßlichen? Das muß anders werden! Solche Überlegungen und Absichten kann nur jemand haben, der sehr viel Zeit und Geld hat. Fronsfac hatte beides im reichlichen Maße. Er war in seiner Heimat, in der Umgebung von Grenoble als feiner Herr und schrulliger Junggelehrter bekannt. Außerdem, hieß es, sei er von einer schönen aber feierlichen Frau einmal bitter enttäuscht worden. Dennoch erregte es einigermaßen Aufsehen, als Fronsfac mit großem Aufwand an Reklame plötzlich eine Konfurrenz ausrief, deren erster Preis der häßlichsten Frau zukommen sollte. Das Preisgericht setzte sich aus Fronsfacs und einigen seiner Freunde zusammen. Es prüfte die in erbaulicher Fülle eingesandenen Photos der Bewerberinnen lange und eingehend. Den „Sieg“ trug eine gewisse Made-moiselle Adeline Rouc davon. Ihr Gesicht war dermaßen mit Sommerprossen überzogen, daß die Dame als Ausbund der Häßlichkeit gelten konnte, wenn sie auch sonst an Figur und Haltung nichts zu wünschen übrig ließ. Fronsfac aber setzte seinem Widerstand gegen feierliche Schönheit die Krone auf, indem er die Siegerin heiratete. Alles schien in bester Ordnung und das Paar lebte auch in gutem Einvernehmen, als Fronsfac allmählich zu einer für ihn entscheidenden Entdeckung kam: die Sommerprossen seiner Gattin schwanden dahin wie Butter an der Sonne und bald sah sie so weiß aus, wie man nur wünschen kann, wenn man eben nicht die Morotten des guten Adolphe hat. Ueber dieses „Häßlichwerden“ gab es einen furchtbaren Kampf zwischen dem Ehepaar, in dessen Verlauf Adeline gefand, daß sie sich die Sommerprossen habe anfertigen lassen, um den Preis zu gewinnen. Adolphe war so enttäuscht, daß er sofort die Scheidungsklage einreichte. Doch erlitt er hier eine neue Enttäuschung. Die Ehe wurde zwar geschieden, aber aus keinem Verstand.

Strohstimmer Glück und Leid.

Der Strohstimmer erzählte von seinem Leid: „Die erste Woche nach meiner Krankheitsreise habe ich mir dabei alle Lieblingsspeisen selbst gekocht. Dann aber ging ich zum Essen in ein Gasthaus.“ „Hat es Ihnen dabei so allein nicht mehr geschmeckt?“ „Das weniger. Aber es war sehr saubere Teller mehr da.“

Eine alte Berlinererin begrüßt Paul Linde



Der bekannte Komponist Paul Linde wurde am Donnerstag im Rathaus von Oberbürgermeister und Stadtpflicht Dr. Pippert empfangen, der ihm eine Ehrenplakette mit einem Ehrennadeln überreichte. Eine große Menschenmenge hatte vor dem Rathaus den beliebten Komponisten begrüßt, und eine der Frauen reichte Paul Linde aus Dankbarkeit für seine zahlreichen echten Berliner Lieder die Hand.

Der „Zauberfünfler“ vom Wilhelmshafen

Zum 50. Geburtstag des Reichsfinanzministers Grafen von Schwerin-Krofiat am 22. August

Graf von Schwerin-Krofiat, der Reichsfinanzminister, der morgen 50 Jahre alt wird, verleiht den reinen Top des preußischen Be-



Graf Schwerin von Krofiat (Scherl-Bilderdienst-M.)

amten in seiner besten Form. Ein starrer Mann, mit den Formen einer lebenswichtigen Korrektheit, hinter der sich ein unruhiges Wesen verbirgt, ausgestattet mit einem Bild in die nächsten Tatsachen der Wirklichkeit und darum niemals an den

toten Zahlen hängen liegend — das ist der Mann, dem die unendliche Aufgabe anfallen war, den mühen Trümmern der deutschen Reichsfinanzen wieder in einen ausgeglichenen, sauberen Zustand zu bringen.

Die Familie des Grafen von Schwerin-Krofiat hat dem Staat ganze Generationen hindurch Offiziere und Beamte zur Verfügung gestellt. Und mehr als einer von ihnen hat seinen Namen in das Ehrenbuch der preußisch-deutschen Geschichte eingetragen. Es mag als Kennzeichen der wahrhaft obliegen Gefinnung des Grafen von Schwerin-Krofiat gelten, daß er sich der Verpflichtung, die ihm sein Name auferlegt hat, zutiefst verbunden fühlt. Dienst an Staat und Volk als Ausdruck einer stillen Pflicht: das ist für ihn etwas, was er jederzeit vorgelebt hat.

Die Weite des Blicks, die für sein verantwortungsvolles Amt von übertragender Bedeutung ist, hat er schon in seiner Jugend gewonnen. Er studierte in Oxford und Lausanne, wo er einen tiefen Einblick in die Geistes- und Begriffswelt fremder Völker gewann. Nach Deutschland zurückgekehrt, vollendete er seine Studien in Halle an der Saale.

Seiner militärischen Dienstpflicht genügt er als Einjährig-Freiwilliger bei dem 2. Pommerschen Ulanen-Regiment in Demmin. Es ist kein Zufall, daß es gerade die Demminer Ulanen waren, bei denen er diente. Ist doch das alte preussische Adelsgeschlecht derer von Schwerin gerade in Pommern sehr zahlreich vertreten, und viele verwandtschaftliche und traditionelle Bande verbinden ihn daher gerade mit dieser preussischen Provinz.

Mit den Demminer Ulanen rückte er auch als Reiter-Offizier ins Feld. Daß auch hier, im Trommelfeuer der Weltkriege, die besten Ueberrückungen preussischen Soldatentums, zu deren Trägern er sich rechnen darf, in ihm zu lebendiger Tat emporkamen, bedarf kaum noch der Erwähnung. Und wenn ein äußeres Zeichen hierfür den Beweis erbringen kann, so sei der Hinweis erlaubt, daß Graf von Schwerin-Krofiat Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse ist.

Nach dem Kriege kehrte er in die begonnene Beamtenkarriere zurück. Nach einer vorübergehenden Tätigkeit als Regierungssekretär auf einem Land-

ratsamt, trat er 1906 als Regierungsrat in das Reichsfinanzministerium ein. Hier erlebte er an entscheidender Stelle die wachsende Finanznot des Reiches. Hier sah er, wie deutsches Volksgeld in den Händen unfähiger Parteipolitiker verstreut wurde. Hier sah er, a ecklam im Mittelpunkt der Geldschneise die ganze heile Unfähigkeit jener Leute, die sich anemacht hatten, das deutsche Volk in ein neues Leben voll Schönheit und Würde zu führen.

Allerdings gibt es wohl kaum noch ein anderes Ministerium, das so geignet ist, Demagoogen die Nase vom Gesicht zu reißen, wie gerade das Finanzministerium. Denn hier ist es nicht mit schwelgenden Phrasen getan, hier können die zum Fenster hinaus gehenden Reden nichts mehr helfen, hier stehen die Finanzprobleme vor Problemen, die nur mit wirklichem Können zu meistern sind. Und darum mußte sich gerade hier die absolute Unfähigkeit der Weimarer Republik immer am tiefsten erweisen.

Es kam der Zusammenbruch der Republik. Es kam das Kabinett Papen in das Schwerin-Krofiat als Reichsfinanzminister berufen wurde. Die kurze, dramatische Geschichte der Weimarer Republik auf Papen aufzuführen, ist hier nicht der Ort. Aber auf Papen folgte der Nationalsozialismus, folgte das neue Deutschland unter der Führung Adolf Hitlers. Und jetzt erst, nachdem auch alle politischen Voraussetzungen geschaffen waren, konnte die große Um- und Neugestaltung des deutschen Finanzwesens beginnen, die für immer mit dem Namen des Grafen von Schwerin-Krofiat verbunden bleiben wird.

Was hier für den Wiederaufbau Deutschlands getan worden ist, gerät heute schon der Geschichte an. Denken wir nur daran, daß die heute schon fast verlassene Arbeitskraft mit ihren triumphtalen Erfolgen, daß die Wiederaufrichtung der deutschen Wehrmacht, daß ein so gewaltiges Werk wie der Bau der Reichsautobahnen nicht möglich gewesen wären, wenn nicht im Reichsfinanzministerium die finanziellen Voraussetzungen geschaffen worden wären. Und denken wir weiter daran, daß alle diese Aufgaben durchgeführt wurden, obwohl das Reich verarmt und kaum nennenswerte Mittel vorhanden waren, als Graf von Schwerin-Krofiat daran ging, durch eine völlig neue Finanzpolitik den Fährder die Mittel zu beschaffen, die er zur Durchführung seiner gewaltigen Werke brauchte.

Philippa auf Französisch

Eine neue Bismarckanekdote.

Wenn Bismarck mit Deutschen französisch sprach, geschah es regelmäßig in der Wüste, ihnen einen Döb zu verheizen. Bekannt ist die Episode aus den achtziger Jahren mit dem bayerischen Gesandten in Berlin, der auf seine diplomatische Eigenart überaus stolz war. Bei einem Empfang im Schloß zog er es vor, anstatt mit den Ministern des Bundesrates zu gehen, sich dem diplomatischen Korps der ausländischen Botschafter und Gesandten anzuschließen. Als dies Bismarck bemerkte, ging er auf den bayerischen Gesandten zu und redete ihn auf „französisch“ an, das damals noch ausschließlich Diplomatenprache war. Der Gesandte, der diese Sprache nur unvollkommen beherrschte, war in größter Verlegenheit, richtete es aber geistesgegenwärtig so ein, daß er sich wieder an den Bundesrat heranzuwenden konnte. Sofort sprach Bismarck deutsch zu ihm. Er hatte die Reaktion verstanden und leitete keine Maßnahme mehr ins diplomatische Korps unternehmen.

Nun wird ein neuer Fall bekannt, der wieder ein echter Bismarck ist. Die Kaiserin und Königin Augusta, die Gemahlin Wilhelms I., sind bekanntlich in harter Genesung nach dem großen Staatssturz. Daß ihre nähere Umgebung die Abneigung gegen Bismarck teilte und sogar offen zur Schau trug, ist nicht weiter verwunderlich. Als Bismarck einmal im Schloß in Koblenz, in dem Augusta viele Jahre hindurch während des Sommers weilte, in irgendeiner Angelegenheit zur Kaiserin wollte, ließ ihn der Hofmarschall aus reiner Schamlosigkeit eine Stunde lang im Vorzimmer warten. Bismarck war darüber mit Recht verärgert und ging plötzlich zum Erkennen des Hofmarschalls, mit dem er sich allein im Vorzimmer befand, in französischer Sprache über die Dienerschaft zu schimpfen an, wobei er etwa dem Sinne nach sagte, daß sich in der Dienerschaft der Geist der Verhöhnung widerspiegele. Hier, im Schloß in Koblenz, sei die Dienerschaft besonders schlimm und in keiner Weise zu beschaffen, wie sie eigentlich sein sollte. Der Hofmarschall tat das Äußerste, was er tun konnte, er stellte sich nämlich, als ob er die französische Philippa Bismarck nicht verstanden hätte. In Zukunft aber ließ er Bismarck sofort bei der Kaiserin und Königin vor.

Ein verwegener Menschenschlag

Wie Goethe über die Berliner urteilte — Vom Werdegang des Berliners — „Zwischen Herz und Schnauze ...“

Ich kenne kaum jemanden, der jugendlich so stark wie Goethe. Und dabei muß man nicht vergessen, daß er über ein halbes Jahrhundert in Berlin gelebt hat. Es ist aber wie, als ob man alle diese Jahre in der Vergangenheit des Menschen schlag verlebte. Man hat mit der Zeit nicht mehr reifen können, das war das Problem der Jahre, aber man mußte etwas groß sein, um sich über Goethe zu stellen. (Goethe in Gesprächen mit Eckermann)

Es sind nicht immer Schmeicheleien gewesen, die die ätzend urteilenden Besucher Berlins zu hören mußten. Über die Stadt und ihre Bewohner, über das Leben dortselbst, über die Vergnügungen und über vieles Andere Berlin, die Hauptstadt des deutschen Reiches, verteilte alle zur Kritik heraus, selbst Menschen, deren Erfahrungen in

nen Berlinern bestanden. Schon gegen Ende des 18. Jahrhunderts, also bald nach dem Tode des großen Friedrich, wird berichtet, daß in Berlin die „echten“ Berliner nur selten zu finden sind. Unter den Jungewanderten stammte wohl zu ziemlich der Hälfte aus der Mark Brandenburg. Diese an den zahlreichen Seen und Flüssen großgewordenen, aus dem knappen Sandboden mühsam ihr Brot suchenden Menschen, gaben den „Urstoff“ für den „verwegenen Menschenschlag“ wie Goethe die Berliner bezeichnete.

Man darf dabei nicht vergessen, daß im Jahre 1685 zu 15.000 Berlinern, die damals die Stadt bewohnten, ungefähr 5000 Engländer aus Frankfurt kamen. Aus das schwere Wesen der Mark, mag das Frankfurter annehmend gewirkt haben. Allerdings für die rein abenteuernden Genialen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts war Berlin nicht der rechte Boden. Das sehen wir aus dem Fall Calanovas, der bekanntlich sein Bein auch in Berlin verlor, aber davon ab, als er sah, wie in der Kadettenanstalt Friedrichs des Großen strenge Zucht und Ordnung herrschte.

Aus berlinischem Geist geboren

Nichts kennzeichnet so gut den Zug des Berliners und seine Neigung zu neuen Wortbildungen, als die zahllosen schlagfertigen Geistesbildungen und Anekdoten. Es gibt wohl nirgends auf deutschem Boden eine derart ansehnliche Bilderreihe, wie sie der Berliner liebt. J. B. die sanfte Mahnung bei zu großer Heftigkeit eines Bekannten: „Du hast geredit, du drinck dich mal“. Der „Nährtrümpe“ sind wir für seine Dürre. „Reichlich ist auch die Altersbedeutsamkeit eines Vergleiches, die oft im Augenblick neu erzeugt wird, so z. B. wenn von jemand gesagt wird: er ist ein Kerl wie ein Hund. Womit? Oder die zahlreichen Schuttschlagwörter wie z. B.: „Kleiner, fannst du mir wohl sagen wie ich nach der Mittelstraße komme?“ Worauf die Antwort lautet: „Wie sie hinfommen, der wech ist nicht, aber du bist in Berlin bald 5 Millionen Menschen — und ausgerechnet mit müssen sie fragen!“ Noch bekannter ist die Geschichte vom kleinen Jungen, dessen Kater Reizung zum Tropfen zeigt: „Sag mal Junge, ein Tschintuch hast du wohl nicht?“ Und der Junge sagt dazu selbstbewußt: „Ich habe schon eins, aber der verbirgt er sich!“

Unerschöpflich ist das Gebiet der Drobungen, die allerdings nicht ganz so gemeint sind, wie sie ausgesprochen werden: „Ich hau Dir eine in die Gesichtsfanne, der du Braule machst“, oder „Ich hau Dir eine, der du aus den Pantinen lippst!“ Oder „wat,



Der Berliner Händler mit künstlichen Nasen, dargestellt von Ludwig Löffler, dem Pressezeichner des 19. Jahrhunderts. Ein Holzschnitt aus dem Jahre 1856, nach Erlebnissen auf dem Stralauer Fischzug

ne Stulle wollte, ne Vackpfeife fannste friegan und dann dopp ins Bett“. Nicht ansehnlich ist auch der Witz, der den Grafen von Brandenburg vom Sockel seines Denkmals herunterziehen läßt: „Und wenn der Dred so hoch ist, mit die Stiebeln komm' ich durch!“ Ein kleines Mädchen antwortete bei der Vernehmung auf der Polizeiwache: „Meine Eltern sind tot, aber meine Großmutter macht heute ne Vackpartie“.

Unvergeßlich — Papa Wrangel

Was wäre der Berliner Witz ohne die zahlreichen Wrangelanekdoten. Aus dem erwähnten berlinischen Geist geboren, entscheidend sich einmal der alte Wrangel, dem beim gemeinsamen Dinaufsteigen einer Treppe in Gesellschaft einer preussischen Prinzessin rücklings ein Seufzer entkühlte, auf den Vorwurf seiner Begleiterin: „Entschleunig, so etwas ist mir doch noch nicht passiert“, worauf Wrangel treuherzig sagte: „Hohet, ich dachte, es wäre mir r passiert“. — Es ist allgemein bekannt, daß Wrangel sein Leben lang mit dem „Mir“ und „Misch“ auf dem Kriegsfuß stand. Einmal ließ sich Wrangel in seiner Vaterstadt Stettin von dem Maler Wock eine Gemäldeausstellung führen. Vor einem Bild blickte der General stehen, bis er schließlich fragte, von wem das Bild gemalt sei. „Von mir Excellenz“, erwiderte der Künstler. — „Also wohl ein Niederländer?“ Der Maler war etwas errötet, entfaßte sich dann, daß Wrangel stets mit und mich verwechselte und sagte jetzt: „Mein Excellenz, von mir!“ — „Ab so — meinte Wrangel — das freut mich, aber warum haben Sie das nicht gleich gesagt?“ — Auf dem



Um das Jahr 1650 sah die Churfürstliche Residenzstadt Berlin und Cöln so aus. Erläuterung der Buchstaben zu diesem Fragment aus „Topographia Electoratus Brandenburgici et Ducatus Pomeraniae“: A) Vorder Schloß, B) Das Schloß hinten, C) Ihr C. D. Zimmer, D) Der Wendstein da man kar hinaufreitet, E) Schloß Kirche, F) Caller (ie), G) Wasserkunst, H) Der Thum, I) St. Nicolaus in Berlin, K) Rathhaus, L) Cöln. Rathshaus, M) Altmuntz u. Apodecta, N) Bruck

Dönhofsplatz wurde an Stelle des früheren Mellemens des Grundstein für das Deutsche Zitiert. Wrangel fuhr im gleichen Augenblick mit einem Bekannten über den Platz und wurde gefragt, welchen Standbild diesen Sockel krönen würde. Der alte General antwortete: „Ich glaube, auf dem Podestum stellen sie später mir!“ — In Wirklichkeit hat Wrangel sein Denkmal später auf dem Leipziger Platz erhalten.

Am Schluß mag stehen, was Vetter bei einer späteren Gelegenheit zu dem Urteil Goethes über Berlin sagte: „Ganz ehrlich gesprochen, nicht ihr Herren in der Ferne doch alle nichts über Berlin, wo eine lebendige Gegenwart jede Vorstellung und jeden Gedanken zugen Kraft. Ich bin wenig herumgekommen, aber wo ich gewesen bin, habe ich bald genug wahrgenommen, daß sie da auch mit Wasser kochen!“

Abenteuerliche Robinsonreise durch Lappland

Kühne Fahrt mit 60 Talern — Wie Linné vor 200 Jahren seine naturhistorischen Entdeckungsfahrten begann

Der Cybelefruchtbarkeit der Naturforscher verdanken wir unsere heute schon sehr weit gediehenen Kenntnisse des Pflanzenreichs, weil ohne sie, mit welchen Mühen diese Kenntnisse erworben wurden. Einer der Ersten, der ganz allein und mit den geringsten Mitteln naturhistorische Entdeckungsfahrten zum Zweck der Pflanzenforschung ausführte, war der berühmte schwedische Naturforscher Carl von Linné, den man gewöhnlich nur als Gelehrten und Begründer wissenschaftlicher Pflanzenkunde kennt.

Der Name Linnés stammt von einer großen Rinde, die in der Heimat seiner Vorfahren im nördlichen Schweden sehr verbreitet war. Die Rinde nahm zuerst den Namen Vindelus an, nannte sich dann Ziliander (Vindemann), später Vindus, woraus dann der Naturforscher seinen Namen Linné machte. Dem jungen Studenten in der alten Universitätsstadt Lund ging es ebenfalls schlecht. Der Vater konnte nichts zu seinem Unterhalt in der Universitätsstadt beisteuern; am Tage mußte der junge Student die Arbeit übernehmen, die ihm Brot brachte, und nachts sah er bei einer aus einer Reihe gekleideten Lampe über den Bücherstapel eines Kammerherrn über Nacht aus der Bibliothek eines Dr. Stobäus. In der Nacht nicht schlafen konnte und ihren Zehn vor dem Bücherstapel warnte, der alle Nacht bei Licht einstellend das ganze Haus der Feuergefahr aussetzte. Da sich dann der Dr. Stobäus ganz leise aus Linnés Dachstube hinaus und fand sich unter einem großen Haufen seiner Bücher in voller Arbeit. Der gute Doktor war edel genug, dem eifrigen Studenten den Schlüssel zu seiner Bibliothek zu überlassen und ihm vor allem aus einem Platz an seinem Mittagstisch einzuräumen.

Linné hatte mit dem Studium der Theologie begonnen und strebte dann zu der Naturwissenschaft. Er begann Blumen zu suchen, mußte aber einsehen, daß er auf diese Weise auch nicht viel erreichen würde. Da man erzählt, daß er Andere um abgetragene Kleider und Schuhe bitten mußte. Da die Schuhmacher aber Geld verlangten und Linné keines hatte, belegte er die gerissenen Schuhsohlen mit Kartenblättern und Klebe sie an seinen Baumrinde. Aber er sah ein, daß er mit seiner Pflanzenforschung zu nicht weiter kam, wenn er sich nicht der Natur selbst näherte. Mit vieler Mühe glückte es ihm, einen Gönner ausfindig zu machen, der die von Linné beabsichtigte Entdeckungsfahrt nach Lappland mit barem 60 Talern finanzierte.

Vorher aus eigener Kraft.

Es war im Jahre 1732, als sich Linné zum ersten Mal auf die Reise machte. Mit Hilfe der 60 Taler hatte er sich mit allem versehen, was auf einer Lapplandreise seiner Meinung nach notwendig war. Es war herzlich wenig, und als er an der Grenze des Landes eintraf, dessen Durchwanderung er sich zum Ziel gesetzt hatte, hatte er kaum einen Pfennig mehr in der Tasche. Er ließ sich nicht entmutigen, denn er war ja allein und mit dem Geringsten zufrieden. Endlose Wälder durchwanderte er, in deren Tiefe sich buchstäblich Moräste fanden — eine wahre Finsternis für jeden Pflanzenforscher. Die Wälder und Röhren, die Linné hauptsächlich gesammelt, suchte, suchte sich im Dandumdrehen. Mit Lebensgefahr legte er über angeschwollene Flüsse, durch das das ständige über angeschwollene Flüsse, durch das das ständige nördliche Hochgebirge zwischen Schweden und Norwegen in einer Länge von vielen hundert Kilometern.

„Meine Nahrung“ — so erzählt er — „bestand größtenteils in Fischen und Rentierfleisch. Kraut und Salz waren seltene Vesperessen. Das Rentierfleisch war die einzige Menage von Wäldern, gegen die ich mich durch einen Fuchsfleisch verteidigte. In den kumpelartigen Tälern herrschte glühende Hitze, auf den Bergen dagegen kalte Glühende Hitze. In Argentinien wurde durch ein Vergeben von Linnés Führer, der ihn zu der hohen Grotte im Skulaberg geleitete, ein Felsstück losgerissen, und nur ein gewandter Springer rettete den Forscher vor dem Zerplatzenwerden. In

Finmarken schloß ein Seefinne nach ihm, ohne zu treffen, und floh, als Linné den Fuchsfänger jagte; auf dem Fuchsfänger-See entkam Linné nur auf einem selbstgemachten Floß bei dichtem Nebel aus den gefährlichen Strudeln. Linné war damals etwa gekleidet, wie wir uns Robinson auf seiner einsamen Insel vorstellen. Er trug selbstgefertigte Stiefel aus Rentierhaut, einen Gürtel, woran die Botanikertrommel, ein paar kleine Röhren für den Pflanzentransport, ein Kalender und ein Meßer hingen. Außerdem trug er bei sich eine große Nadel und eine Rolle Garn, um Netze zu stricken, einen runden Hut und Fellhandschuhe, wie sie die Lappländer tragen. Unter den denkbar größten Entbehrungen durchzog Linné so viele tausend Kilometer, sehr oft nicht wissend, wozu er am nächsten Tage leben sollte. Als er nach mehreren Monaten in Uppsala eintraf, glückte er mehr einem Räuber als einem Gelehrten.

Trotzdem unternahm Linné noch in den nächsten Jahren fünf weitere naturhistorische Reisen, um seine mächtig anwachsenden Sammlungen zu vervollständigen.

Dunkelpillen verbieten zum Glück.

Nach jeder vollendeten Lapplandreise hielt Linné Vorträge über Botanik, was auf schwedischen Hochschulen damals noch nie gegeben war. Seine Vorträge fanden so großen Beifall, daß die Studenten andere Vorlesungen vernachlässigten, was zur Folge hatte, daß Linné zum Kollektafanten nicht berechnigt war. Um endlich eine Aufstellung zu erhalten, mußte Linné den Doktor machen, und er wandte sich nach Holland, wo das am billigsten geheißen konnte. Endlich im Jahre 1738 konnte sich der Botaniker als praktischer Arzt in Stockholm niederlassen. Niemand aber gab ihm, wie er selbst sagt, auch nur eine Woge zu fassen. Ein Gönner empfahl ihm brünnelnde Herren, die den Wein nicht vertragen konnten. Sie wurden berauscht und Linné galt jetzt als ein ausgereicherter Arzt in Bruckfrankheiten. Unter anderen Patienten konstatierte ihn die Frau eines Reichsrats, die an Dürren litt. Linné verordnete ihr ein Mittel, eine Pille, die er selbst aus Kräutern hergestellt hatte. Bald darauf gab es eine Gesellschaft bei Hofe, und während des Spiels bemerkte die Königin, daß die Frau Reichsrats ein wenig verfallen in den Mund freite. Auch die Königin hatte Dürren. Linné wurde gerufen und verordnete daselbst Mittel. Den ersten Schritt zum Glück und Ruhm hatte er also den Dürren zu verdanken, denn er erhielt nun das Diplom als königlicher Botanikus und war bald ein berühmter Mann.

An öffentlichen Anerkennungen fehlte es nicht; niemals hatte die Botanik so viele Freunde gehabt. Der Hofstaat Linnés wurde der bestbesuchte. Im Sommer machte er an der Spitze seiner Studenten botanische Ausflüge, oft mit einem Gefolge von zweihundert Personen. Man verteilte sich nach alten Zeiten, wurde aber eine seltene Pflanze gefunden, dann erlangten die Waldhüter, Alles fiel auf den Sammelplatz und verarmte. Um Linné, der auf der Stelle, wo man sich gerade befand, einen erklärenden Vortrag hielt. So ging es bis in Linnés Alter hinein. Seine glücklichen Tage waren die, an denen er Sendungen von seinen reisenden Schülern erhielt und neue Pflanzen beschreiben und eintragen konnte. Linné sonst so vorzügliches Gedächtnis verließ ihn im hohen Alter, und man erzählt sich, daß er einst mit fichtbarer Freude eines seiner eigenen Bücher durchblätterte, sich höchst anerkennend über den Autor aussprach und dabei die Worte sprach: „Ich würde mich glücklich schätzen, der Verfasser eines so nützlichen Werkes zu sein.“

Seine letzten Wochen waren ein langsamer Kampf mit dem Tode. Vom Schloß gerührt und gelähmt ließ sich Linné in seine Sammlungen und Gärten bringen, und den Blumen, die er schon als junger Mensch so geliebt hatte, galt auch das letzte Lächeln des zum Rinde gewordenen Geistes.



Gab es nicht graziöse Berliner Putzmacherinnen um 1840? (Zeichnung von Theodor Hosemann)

gering waren, daß sie sich gar nicht zumuten durften, einen Maßstab an die Berliner Dinge zu legen. Wenig gab es auch Leute, die der Stadt so manche Lebensbühne gemahnet haben, und sie verurteilten, — aber um ehrlich zu sein, — die Anderen berichtigten doch vor. Berlin forderte eben um Widerspruch heraus und stand sich dabei im Laufe der Jahrhunderte ganz gut.

Bis auf unsere Tage haben in Berlin viele Männer gelebt, die zu den großen Deutschen gehören und die hier an die Entwicklung der Geister ein gut Teil ihrer Lebenskraft gewendet haben. Nennen wir Lessing und die Humboldts, Richter und Hegel, Kleist und Adam von Arnim, Treitschke und Mommsen, um nur einige Namen herauszugreifen. Vor allem darf auch Friedrich der Große hier nicht vergessen werden, der die Stadt wohl nicht allzulebte, der aber auf das Wesen des Berliners doch stark gewirkt haben mag. Seine philosophische Lebensweise, sein unfeierliches Auftreten, seine Freude an der Schaffertätigkeit wirkten auf jeden echten Berliner. Was hat nun der Berliner zu dem gemacht, was er von Charakter wegen ist? Vielleicht war es das ständige Zutreiben von Auswärtigen auf allen Gebieten des Wissens und der Arbeit, vielleicht die Art der Ereignisse und Vorgänge, die sich in der Reichshauptstadt so viel stärker auswirkten, vielleicht der ständige Lebenskampf, in den jeder verwickelt wurde, der in dieser Stadt lebte.

Alle diese Dinge mögen den Witz und das Urteilsvermögen der Berliner geschärft haben, so daß er in vielen scheinbar unbedeutenden, als der Bewohner einer anderen Stadt, „nützlichen Dingen und Schmeicheleien“, wenn man so sagen darf, bewegt sich. Der Berliner ist also der richtige Berliner ist wirklich zuweilen schmeicheleig. Er läßt sich nicht gern an den Wagen fahren und weicht sich seiner Pant. Trotzdem ist er kein Grobmann, wenn ihm auch am Gemütsleben die Anlage fehlt. Das Leben auf dem harten Berliner Pflaster ist eben schwer und treibt die Menschen in Dast und Eile, vielleicht mehr als ihnen zuträglich ist, vor sich her. Die ganze Art des Berliner Lebens führte dazu, die vielen anstehenden fremden Elemente ebenfalls zu Berlinern zu machen. Die Stadt hat fast immer mehr aus Zugewanderten, als aus gebore-



„Schöne Waise mit 'ner 'Strolche“

(Fortsetzung folgt)

Westdeutsche Um- und Ausschau

16. Westfälischer Kleingärtnerstag in Münster

Ausstellung „Grüne Gartenschau“

Münster. Die Provinzialgruppe Westfalen-Lippe des Reichsbundes der Kleingärtner und Kleingärtnerinnen in den Tagen vom 21. bis 23. August in Münster ab. Mit diesem Fest ist gleichzeitig eine Ausstellung „Grüne Gartenschau“ verbunden, die im Schützenhof untergebracht ist und die heute vormittag durch Oberbürgermeister Hillebrand eröffnet wird.

Der Oberbürgermeister hat zum Kleingärtnerstag einen Willkommensakt entworfen, in der er der Veranstaltung einen vollen Erfolg wünscht. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß durch dieses offene Fest die Kleingärtnerfront die nationalsozialistische Grundidee von „Blut und Boden“ gerade auch in den Reihen der schollenverbundenen westfälischen Kleingärtner vollziehen und die erstrebte Verbreitung und Vertiefung erfahren möge.

Mehrere tausend Eier beschlagnahmt,

weil sie ungekennzeichnet waren.

Borghorst. Mit Unterstützung der Polizei nahm der Eierwirtschaftsverband hier in Badereien und Kolonialwarengeschäften eine Suche nach ungekennzeichneten Eiern vor. Bei dieser Revision wurden mehrere tausend Eier vorgefunden, die nicht abgekennzeichnet waren. Der größte Teil der Eier wurde beschlagnahmt. Uebrigens wird die Strafe folgen.

Möbelwagen kippt auf den Bürgersteig

Eine Frau tot, eine andere schwer verletzt.

Düsseldorf. An der Kochstraße ereignete sich am Donnerstagabend ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Autotransportwagen fuhr hier um die Verkehrssignale, wobei der Motorwagen an den Bürgersteig ansetzte und umkippte. Dabei wurden zwei vorübergehende Frauen von dem umfallenden Wagen erfasst und unter ihm begraben. Sofort zur Hilfe eilende Straßenpassanten konnten eine der beiden Frauen nur als Leiche bergen, während die andere schwer verletzt sofort dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

16 000 RM veruntreut

Eineinhalb Jahre Gefängnis.

Köln. Vor dem Nachener Schöffengericht hatte sich der Rentant einer landwirtschaftlichen Genossenschaft wegen Veruntreuung von 16 000 RM zu verantworten. Der Angeklagte, der in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten war, trug die Eingänge auf die Sperrbücher der Genossenschaftsbank richtig ein, machte dagegen in den Hauptbüchern Eintragungen über Abgänge, die höher waren als die Beträge, die in Wirklichkeit abgehoben worden waren. Um die Veruntreuungen zu verdecken, fertigte er Quittungen an und

fälschte die Unterschriften der Abhebungsberechtigten so genau, daß diese selbst nicht mehr feststellen konnten, ob die Unterschriften gefälscht waren oder nicht.

Da die Veruntreuungen bereits 1929 begannen, konnten die einzelnen Geschädigten nicht genau angegeben, ob alle Abgänge von ihnen selbst vorgenommen oder von dem Angeklagten widerrechtlich eingetragen worden waren. Insgesamt wurden Unterlassungen in Höhe von 16 000 RM nachgewiesen. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Zuchthaus. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu eineinhalb Jahren Gefängnis, wobei es ihm zugute hielt, daß er bisher unbestraft sei und 15 Jahre lang die Geschäfte eines Rentanten ordnungsgemäß geführt habe.

Sein „Konservierungsmittel“ brachte ihn ins Gefängnis

Ein Schwindler, der Metzgermeister und Hotels betrog.

Bielefeld. Mit seinem sicheren Auftreten und seiner großen Redegewandtheit machte der 43 Jahre alte Erhard Karstjunkte aus Gieslin dem. Berlin auf seinen „Geschäftsreisen“ gute Abschlüsse. In der Hauptstadt befaßte er Schlachtermeister und Fleischwarenfabriken, denen er ein „erfolgreiches Konservierungsmittel“ zum Preise von 9-12 RM das Kilo anbot. Hatte er Bestellungen auf einige Kilo zusammen, dann kauft er in der nächsten Drogerie für einige Groschen bestimmte Präparate, die er dann mit Koch- oder Backsalz mischte. Die Gesamtauslagen für dieses „Konservierungsmittel“, dem er dazu noch einen vielversprechenden Namen gab, beliefen sich auf 80 Pfg. bis 1 RM. Es kam also eine recht anständige Verdienstsomme heraus. Für Karstjunkte folgte eine Kasse, die er aber immer noch nicht deshalb betrog, er nebenher auch noch die Hotels, in denen er Wohnung nahm. Auf

diese Weise fuhr der Schwindler durch ganz Deutschland.

Nach Gastspielen in Kiel und Hamburg ereilte ihn in Bünde i. W. ein Geschick. Auch hier verlor er bei einem Schlachtermeister seinen alten Trick. Der Metzger kam aber heraus und bald lag der Schwindler hinter Schloß und Riegel. Im Verlauf der Ermittlungen kamen weitere Betrügereien und auch die Zehnpfenniger heraus. Jetzt hatte sich Karstjunkte vor dem Gericht in Bielefeld zu verantworten. Ein amtliches Gutachten bestätigte, daß das von dem Angeklagten verkaufte „Konservierungsmittel“ keineswegs die angepriesene Wirkung hatte und daß es darüber hinaus aus Präparaten hergestellt war, die nach den heutigen gesetzlichen Bestimmungen zum Teil verboten sind. Das Gericht war in Uebereinstimmung mit dem Staatsanwalt der Ueberezeugung, daß glatter Betrug vorliege, und es verurteilte den dreifachen Schwindler zu neun Monaten Gefängnis.

Kleine Provinzchronik

Todessturz vom Dach.

Berten. Der Dachdecker Gustav Schöneke stürzte vom Dach des Krankenhauses in Berten. Schöneke wurde in das Provinzialhospital eingeliefert, wo er seinen Verletzungen erlag.

1 Zentner schweres Schwarzbrot als Jubiläumsgeschenk für Berlin

Rheine. Ein originelles Geschenk hat sich die Landmannschaft Westfalen, Westfalenbund Groß-Berlin, für die Stadt Berlin anlässlich deren 700. Geburtstag zugesandt. In einer rheinischen Großbäckerei läßt sie ein rund 100 Pfund schweres westfälisches Schwarzbrot backen, das in der Reichshauptstadt wohl sinnigste Verwendung finden wird.

Zigeunerplage auf der Landstraße.

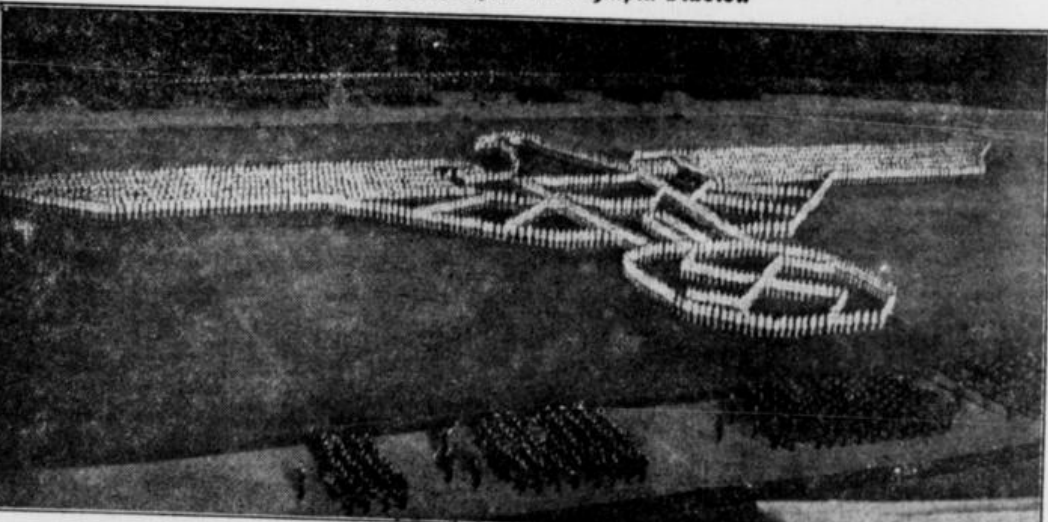
Osnaabrück. In der Nähe von Lembruch wurde ein Reisender auf der Landstraße von drei jungen

Zigeunern überfallen, die ihm seinen Koffer raubten und auf Fahrrädern flüchteten. Die sofort alarmierte Gendarmerie nahm im Verein mit der Bevölkerung die Verfolgung auf und es gelang, einen der Strahkentrüber festzunehmen. Als die Beamten zur Vernehmung und Gegenüberstellung in das Lager der Zigeuner gingen, wurden sie von der Bande angegriffen. Es gelang den Gendarmeriebeamten aber in kurzer Zeit die Ordnung wieder herzustellen.

Regimentstreffen der 55er in Wuppertal

Wuppertal. In den Tagen vom 28. bis 30. August fand in Wuppertal ein Treffen der westdeutschen Truppen aller ehemaligen 55er. Mit dieser Wiedersehensfeier der alten Regimentsskameraden wird zugleich eine Führertagung des Bundes ehemaliger 55er verbunden. Die Schirmherrschaft für das Treffen hat der Polizeipräsident von Wuppertal Brigadeführer Hahnenhuth übernommen. Stabschef Luxe, der ebenfalls dem Infanterieregiment 55 angehört, wird an der Wiedersehensfeier erwartet.

Das Hoheitszeichen im Olympia-Stadion



Das Hoheitszeichen „Berlin in 7 Jahrhunderten deutscher Geschichte“ wurde am Mittwochabend im Olympia-Stadion uraufgeführt. Man sieht hier das eindrucksvolle Schluszbild „Das neue Deutschland“, ein lebendiges Bild des Hoheitszeichens. (Eherl-Bilderdienst-M.)

Der Briefkasten erteilt Auskunft

(Alle Anstufungen, die unter dieser Rubrik erteilt werden, sind ohne Gewähr und werden im Rahmen der preisgeleglichen Bestimmungen gegeben.)

R. 2. 1000. Im vorliegenden Falle können Fettverarbeitungscheine nicht beansprucht werden, da auf Grund des Einkommens wirtschaftliche Notlage nicht anerkannt werden kann.

R. 101 S. M. Nachdem die Forderung des Gläubigers durch Zahlung nachträglich erloschen ist, geht die Hypothek als Grundschuld (RdM. § 117 Abs. 1 Satz 1) auf Sie als Eigentümer über (RdM. § 1163 Abs. 1 Satz 2). Eine Löschung der Hypothek müßte durch Sie veranlaßt werden.

R. 2. 24. Sie können nach Laue der Sache kaum etwas mit Erfolg unternehmen, wenn Sie nicht nachweisen können, daß diese tierischen Schäblinge bereits beim Kauf in den Möbeln waren und der Verkäufer Ihnen dies arglistig verschwiegen hat. Ein sicheres Bekämpfungsmittel, das langsam verdunstet und zugleich tief in die Polster eindringt, ist das Polsterpulver-Takamon der Konsolidierten Alkaliwerke Akt. Hannover-Bannover, Königstraße 6.

R. 24. Die von dem Prozeßagenten vertretene Auffassung ist unzutreffend. Das BGB. enthält keine nachbarrechtlichen Vorschriften darüber, daß bei Bäumen ein gewisser Abstand von der Grenze einzuhalten sei oder Räume in gewisser Entfernung von der Grenze nur eine bestimmte Höhe haben dürfen. Derartige Vorschriften könnten sich höchstens aus Landesgesetzen ergeben. Ob solche vorhanden sind, ist in erster Linie den Ausführungsgeetzen der einzelnen

früheren Bundesstaaten zum BGB. zu entnehmen, bestehen aber für Preußen nicht. Sie sind auch nicht im Preussischen Allgemeinen Landrecht enthalten; der Prozeßagent beruft sich offenbar zu Unrecht auf die für Rhein-Preußen geltenden Artikel 671, 672 des Code civil.

Registrator. Die Banane enthält viel Stärke, Zucker und Eiweiß und ist somit äußerst nahrhaft; sie ist auch für Säuglinge befähigt. Wenn Ihr Bekannter behauptet, daß nach dem Genuß von Bananen Anstöße mit Verja oder Erbrechen, so hat er sich geirrt. Das Reichsgesundheitsamt hat sich erst kürzlich dahin geäußert, daß der Genuß von Bananen keinerlei gesundheitliche Gefahren birgt, und daß vor allem eine Übertragung von Ausfall (Verja) durch Bananengenuß nicht in Frage komme. Nach wissenschaftlichen Erfahrungen sei eine solche Übertragungsweise überhaupt unmöglich.

R. 7. Die Anwartschaft auf den Urlaubsanspruch wird durch Krankheit nicht unterbrochen. Der Arbeitgeber ist daher verpflichtet, den Urlaub auf neue zu gewähren oder entsprechend zu verlängern. Es liegt aber im Ermessen der Firma, einen Weg zu finden, um im Einzelfall diese unbillige Härte auszugleichen.

R. 2. Das Fahrverbot ist Privateigentum Ihres Sohnes. Er ist daher nicht verpflichtet, das Rad auch während der Arbeitszeit für geschäftliche Zwecke zu benutzen. Wird dies jedoch von dem Lehrherrn trotzdem verlangt und erklären Sie ihm, Ihr Sohn sich hiermit einverstanden, so muß der Lehrherr für Abnutzung usw. einen angemessenen Betrag zahlen. In welcher Höhe eine Entschädigung in Frage kommt, läßt sich schwer be-

urteilen, wenn der Umfang der Abnutzung nicht bekannt ist.

Schlachthauszwang. Wie Sie zutreffend fragen, herrscht der Schlachthauszwang. Innerhalb des genannten Bezirks darf das gewerbmäßige und nichtgewerbmäßige Schlachten von Rindern, Kälbern, Schafen, Ziegen und Schweinen, und von Einbütern sowie das Enthäuten derselben, ferner das Ausweiden der geschlachteten Tiere, das Entleeren, Reinigen und Schleimen der Eingeweide nur im Schlachthof der Stadt vorgenommen werden.

Frau L. Ein Schmelzblei in guter Mischung bereitet man so: 1 Pfd. ausgelassener Rindertalg, 1 Pfd. ausgelassenes Schweinefett, 1/2 Pfd. Butter, 1/2 Liter Milch werden ungefähr 20 Minuten gekocht. Nach dem Abkühlen wird die Fettmasse vom Bodensatz abgeseiht, die Unreinheiten sauber abgekratzt, die Masse erneut geschmolzen und in einen reinen Topf gefüllt. Das gewonnene Fett ist sehr wohlschmeckend und von hochwertiger Qualität, da sich die einzelnen Fette gut ergänzen.

Aufwertung. Der Aufwertung unterlagen die Versicherungen, die am 14. 2. 1924 in Kraft waren. Dieser waren Policen aufzuwerten, wenn der Versicherungsfall durch Tod, Ablauf oder Rückkauf vor dem 14. 2. 1924 eingetreten und die versicherte Summe noch nicht ausbezahlt war. Die Aufwertung kam sodann in Frage, wenn die fällige Versicherungsleistung in der Zeit vom 15. 6. 1922 bis 14. 2. 1924 mit und ohne Vorbehalt angenommen war. Endlich wurden Policen aufzuwerten, wenn der Berechtigte bei Annahme einer vor dem 15. 6. 1922 vorgenommenen Leistung sich seine Rechte auf Aufwertung vorbehalten hatte. Da auf Ihre Police keines der obigen Befreiungskriterien zutrifft, können Sie eine Aufwertung nicht beanspruchen. Im übrigen sei darauf hingewiesen,

daß die Inflation Januar 1918 begann. Von Januar bis Juni 1918 entsprachen 10 Papiermark 6 Goldmark.

R. 100. Sie benötigen als holländischer Staatsangehöriger einen holländischen Reisepass, außerdem für das Fahrzeug Triptax oder Grenzpaßschein, den internationalen Führerschein und den internationalen Zulassungsschein und das Nationalitätsfeld.

R. 76. Nach dem Wortlaut des Testamentes hat der Ueberlebende bei Ueberverheiratung den ganzen Nachlaß des Erbverlierenden an dessen Erben herauszugeben. In Betracht kommt also im vorliegenden Falle das Vermögen der verstorbenen Ehefrau, das der überlebende Ehegatte an Ihre Frau herausgegeben hat. Da die Erbmasse im Ausland sich befindet, ist die Regelung der Vermögensverhältnisse räumlich, sich zunächst einmal mit einem deutschen Rechtsanwalt in Verbindung zu setzen. Dieser wird Sie in der Angelegenheit eingehender beraten können. Zur Vertretung in Polen ist ein polnischer Rechtsanwalt unerlässlich.

R. 2000. Wenn die Hypothek mündelsicher ist, wird sie besser behandelt, als die übrigen Hypotheken. Es wird Ihnen zu gegebener Zeit vom Entschuldungsdienst eine Nachricht ausgehen, welche Anträge Sie bezüglich der Behandlung der Hypothek stellen sollen. Es besteht vor allem die Möglichkeit, daß die Hypothek durch Abfindungsschuldverhältnisse gelöst wird, welche Sie in dem jeweiligen Kurs bei der Bank verkaufen können. Wenn Ihre Mutter auf die Hypothek angewiesen ist, besteht außerdem die Möglichkeit, daß sie deswegen noch ganz besonders bevorzugt behandelt wird. Wie gesagt, wird Ihnen zur gegebenen Zeit noch ein Bescheid der Entschuldungsdienst ausgehen.

D-Zug überfuhr Ellenbahnarbeiter

Bingen. Mittwoch morgen ereignete sich auf dem Binger Bahnhof ein tragischer Unglücksfall. Der in den 50er Jahren lebende Bahnarbeiter Karl Stord aus Bingen war auf dem Bahnkörper am frühen Morgen mit Karriekollektoren beschäftigt. Durch das Veranlassen eines Zuges aus der Richtung Mainz überfuhr er das Kommen des um die gleiche Zeit von Bingerbrück nach Bingen fahrenden D-Zuges. Der Unglücksfall wurde von der Lokomotive erfasst, überfahren und ein Stück mitgeschleift. Stord war auf der Stelle tot.

100 Jahre Moeldampfschiffahrt.

Trier. Als im Jahre 1827, also vor 110 Jahren, die preukle Rheintische Dampfschiffahrtsgesellschaft zu Köln ihren Betrieb eröffnete, wurde auch der Rheintal-Verkehr einbeziehen. Erst zehn Jahre später, im Jahre 1837, bildeten mehrere Kaufleute aus Trier eine Gesellschaft, die sich zur Aufgabe stellte, Dampfschiffe zu bauen und auf der Mosel einen Personenverkehr durchzuführen. Die rheinischen Stellen unterstützten das Vorhaben und der Staat bewilligte sogar 80000 Taler, um das Moeldampfschiff auszurüsten und für die Schifffahrt in Coblenz bringen zu lassen. Gleichzeitig nahmen die Trierer Gesellschaftsmitglieder mit einem gleichen Unternehmen in Mosel Verbindung auf, und im Jahre 1841 bestanden zwei Dampfschiffahrtslinien, die eine von Trier nach Mosel und die andere von Trier nach Koblenz. Im Jahre 1845 wurden auf beiden Linien rund 50000 Personen befördert. Bis vor einigen Jahren bestand noch die Linie Koblenz-Trier, die aber dann ihren Betrieb einstellen mußte, da die zur Verfügung stehenden Dampfer wegen Altersschwäche aus dem Dienst gezogen werden mußten. In diesem Jahre, genau nach 100 Jahren, wurde wieder mit dem Personenverkehr auf der Mosel begonnen, jetzt aber nicht mehr mit Dampfschiffen, sondern mit großen Motorschiffen.

In einen neun Meter tiefen Brunnen gestürzt.

Altenberg. Gemeinsam mit einer Hausgehilfin wollte ein Bauer das Wasser eines Brunnens, das seit einiger Zeit trüb war, unteruchen. Als die beiden den Deckel vom Brunnen hoben, stürzte das Bauerweib ein und die Hausgehilfin und ein dabei lebendes Kind fielen in den Brunnen, der eine Tiefe von neun Metern und einen Wasserstand von sechs Metern hat. Es gelang dem Mädchen jedoch, sich und das Kind zu retten. Wie sich dann herausstellte, war die Erde rings um den Brunnen vollkommen wassergespült. Der obere Rand wurde nur von der Grasnarbe gehalten.



Nicht immer erfüllt sich mit scharfsinnigen oder hartnäckigen Mühen die kleinen die auch den stärksten der unterlaufen und



Samstag

- 8:00: Morgenzeitung
- 8:30: Gottesdienst in den Kirchen
- 9:00: Gottesdienst in den Kirchen
- 9:30: Gottesdienst in den Kirchen
- 10:00: Gottesdienst in den Kirchen
- 10:30: Gottesdienst in den Kirchen
- 11:00: Gottesdienst in den Kirchen
- 11:30: Gottesdienst in den Kirchen
- 12:00: Gottesdienst in den Kirchen
- 12:30: Gottesdienst in den Kirchen
- 13:00: Gottesdienst in den Kirchen
- 13:30: Gottesdienst in den Kirchen
- 14:00: Gottesdienst in den Kirchen
- 14:30: Gottesdienst in den Kirchen
- 15:00: Gottesdienst in den Kirchen
- 15:30: Gottesdienst in den Kirchen
- 16:00: Gottesdienst in den Kirchen
- 16:30: Gottesdienst in den Kirchen
- 17:00: Gottesdienst in den Kirchen
- 17:30: Gottesdienst in den Kirchen
- 18:00: Gottesdienst in den Kirchen
- 18:30: Gottesdienst in den Kirchen
- 19:00: Gottesdienst in den Kirchen
- 19:30: Gottesdienst in den Kirchen
- 20:00: Gottesdienst in den Kirchen
- 20:30: Gottesdienst in den Kirchen
- 21:00: Gottesdienst in den Kirchen
- 21:30: Gottesdienst in den Kirchen
- 22:00: Gottesdienst in den Kirchen
- 22:30: Gottesdienst in den Kirchen
- 23:00: Gottesdienst in den Kirchen
- 23:30: Gottesdienst in den Kirchen
- 24:00: Gottesdienst in den Kirchen

Gottesdienstordnung

Sonntag, den 22. August 1937.

Römisch-katholische Kirchengemeinden.

Breppel. 6 Uhr hl. Messe, 6.45 Uhr hl. Messe mit Predigt, 7.45 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftl. hl. Kommunion der 4. Anaben- und Mädchenklassen, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 11.15 Uhr hl. Messe mit Predigt, 14.30 Uhr kurze Andacht, 20 Uhr Muttergottesandacht.

Grift-König (Franziskanerkloster). 6 Uhr hl. Messe ohne Predigt, 7 Uhr hl. Messe mit Pred. und gemeinschaftl. hl. Kommunion der Frauen und Mütter, 8.15 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt, 20 Uhr Andacht zu den Wunden des hl. Franziskus.

St. Kreuz. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter, 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Anaben, 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 14.30 Uhr Andacht.

St. Josef. 6.15 Uhr hl. Messe, 7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt, 8.45 Uhr hl. Messe mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 11.15 Uhr hl. Messe mit Predigt, 14 Uhr Andacht zur hl. Familie.

St. Marien. 5.40 Uhr 1. hl. Messe, 7.15 Uhr Frühmesse mit Predigt, gem. hl. Kommunion der Schulkinder der Klassen Ia, Ib, 2/3a und 2/3b, 8.30 Uhr 3. hl. Messe mit Predigt, 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt, 20 Uhr allgemeine Andacht.

Mariabühl (Klosterkirche). 5 Uhr stille hl. Messe, 6 Uhr stille hl. Messe, 7 Uhr Singmesse mit Pred., 8 Uhr Singmesse mit Predigt, 10.30 Uhr Hochamt für die Polen, 17 Uhr Andacht mit Predigt, 19 Uhr Andacht für die Erbsünder der hl. Familie.

St. Antonius. 6.30 Uhr 1. hl. Messe, 8 Uhr Frühmesse mit Predigt, 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt, 14.30 Uhr Andacht.

St. Meinoldius. 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit Predigt, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9 Uhr Kindermesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 11.30 Uhr hl. Messe mit Predigt, 20 Uhr Andacht.

St. Johannes v. Wiemelhausen. 6.30 Uhr 1. hl. Messe, 7.30 Uhr Frühmesse, 8.45 Uhr hl. Messe mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 15 Uhr Andacht und Segen, 15.30 Uhr Taufen.

Ders-Jesu v. Gamme. 6.30 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 6.50 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftl. hl. Kommunion der Frauen und der Erstkommunikanten dieses Jahres, 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt, 15 Uhr Andacht und Segen, 16 Uhr Andacht mit Vortrag für die Frauen.

Dreifaltigkeit. 6.30 Uhr Gemeindefestmesse mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Frauen, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Pred., 20 Uhr Andacht.

St. Franziskus v. Nienke. 6.15 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Frauen, 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt, 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt, 14.30 Uhr Andacht, 15 Uhr Taufen.

Ders-Jesu v. Gorbelt. 6.30 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und gemeinschaftl. hl. Kommunion der Frauen, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 19.30 Uhr Andacht und Segen.

St. Franziskus v. Weimar. 6.15 Uhr Gemeindefestmesse, 7.30 Uhr Frühmesse, 8.45 Uhr Hochamt, 10 Uhr Frühmesse mit Predigt, 11 Uhr letzte Messe mit Predigt, 14.30 Uhr Christenlehre, 15 Uhr Taufen, 20 Uhr Andacht für die Gemeinde.

St. Theresien v. Eppendorf. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 17 Uhr Andacht mit Segen.

St. Anna v. Buchum-Welt. 6.30 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte, 7 Uhr Frühmesse mit Predigt, 8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftl. hl. Kommunion der Mütter und der Kinder der Klassen 3 und 4, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 14.30 Uhr Andacht, 15 Uhr Taufen.

St. Viktor v. Gamm. 6.30 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte, 7 Uhr hl. Messe mit Predigt, 8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftl. hl. Kommunion der Mütter und der Kinder der Klassen 3 und 4, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 14.30 Uhr Andacht, 15 Uhr Taufen.

St. Marien v. Altenbochum. 6.30 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Frauen, 7.45 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt, 14.30 Uhr Andacht mit Segen.

St. Marien v. Linden. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftl. hl. Kommunion der

Mütter, 8.05 Uhr hl. Messe mit Ansprache für die Kinder und gemeinschaftl. hl. Kommunion der Kinder der oberen Klassen, 9 Uhr Hochamt mit Pred., 10.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt, 14.30 Uhr Andacht, 15 Uhr Taufen.

St. Engelbert v. Dahlhausen. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt und gemeinschaftl. hl. Kommunion der Frauen besonders des Mütter- und Elisabethvereins, 9.30 Uhr Hochamt, 14.30 Uhr Kreuzwegandacht.

St. Michael v. Dahlhausen. 6 Uhr stille hl. Messe, 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 15 Uhr Andacht.

St. Marien v. Stiepel. 7.35 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 17 Uhr Andacht.

Kronleichen v. Baeer. 7 Uhr hl. Messe mit Segen und Predigt und gemeinschaftl. hl. Kommunion der Frauen, 10 Uhr Hochamt mit Pred., 15 Uhr kirchenmusikalische Marienandacht mit Segen.

St. Marien v. Langendreer. 6.30 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftl. hl. Kommunion der Frauen und Mütter, 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt, 14.30 Uhr Sakramentsand., 15.30 Uhr Andacht mit Predigt für den Frauen-Mütterverein.

St. Bonifatius v. Langendreer. 6 Uhr hl. Messe, 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt und gemeinschaftl. hl. Kommunion der Frauen, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 19.30 Uhr Andacht.

Ders-Jesu v. Werne. 6.45 Uhr 1. hl. Messe, 8.15 Uhr 2. hl. Messe, 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt, 14.30 Uhr Andacht.

St. Elisabeth v. Werthe. 6.30 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftl. hl. Kommunion der Frauen, 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen, 11.15 Uhr hl. Messe mit Predigt, 14.30 Uhr Andacht.

St. Josef v. Giltrop. 7.30 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt, 14.30 Uhr Andacht.

St. Marien v. Giltrop. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt, 14.30 Uhr Andacht.

St. Josaphat v. Giltrop. 6.30 Uhr hl. Messe mit Predigt, 8.30 Uhr Hochamt mit Pred., 17 Uhr Andacht.

St. Marien v. Giltrop. 6.45 Uhr 1. hl. Messe, m. Austeilung der hl. Kommunion, 8 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt m. Predigt, 14.30 Uhr Christenlehre, 15 Uhr Taufen, 20 Uhr Marienandacht mit Segen.

Evangelische Kirchengemeinden.

Bochum-Stadt.
Christuskirche. 9.45 Uhr: Vikar Wende, 15 Uhr: Tauffeier.

Friedenskirche. 9.30 Uhr: Klose, 10.45 Uhr: Tauffeier, Mariabühl.

Lutherkirche. 9.45 Uhr: Pred. Niemann, 11 Uhr: AGD, 12 Uhr: Tauffeier.

Pauluskirche. 8 Uhr: Pred. Niemann, 9.30 Uhr: Mariabühl, 17.15 Uhr: Mariabühl.

Johanneskirche. 9 Uhr: Mariabühl Gottesdienst, Schneider, 11.15 Uhr: AGD, Pred. Niemann.

Krankenhauskapelle. 9.30 Uhr: Vikar Bruns, Altenbochum, 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Vikar Bruns, 11 Uhr: AGD.

Gerthe. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst, Tauffeier, 10.45 Uhr: AGD.

B.-Gamm. Frühgottesdienst an der Moorbrücke 8 Uhr, Kraemer. Frühgottesdienst im Gemeindehaus 8 Uhr, Struntz. Hauptgottesdienst in der Kirche 9.45 Uhr, Kraemer. Hauptgottesdienst in Wegscheid 9.45 Uhr, Struntz. Kinder-gottesdienst in der Kirche 11.10 Uhr, Kraemer. Kinder-gottesdienst im Gemeindehaus 11.15 Uhr, Struntz.

Garten. 9.30 Uhr: Gottesdienst in der Robert-Koch-Kirche, 10.45 Uhr: AGD, anschließend, Tauffeier, 16 Uhr: Evangelisation des Miffenvereins.

Giltrop. 9.30 Uhr: Gottesdienst, Hartmann, 10.45 Uhr: AGD, 11.45 Uhr: Taufen.

Gottfried-Kirche. 8 Uhr: Mähge, 10 Uhr: Mähge, 11.15 Uhr: AGD, Mähge, 12 Uhr: Tauffeier.

Gordel. 10 Uhr: Gottesdienst, Vikar Schütz, Vinken, 8 Uhr: Weber, 9.30 Uhr: Bäumer, 10.45 Uhr: Taufen.

Dahlhausen. 9.30 Uhr: Weber, Taufen nach dem Gottesdienst.

Stiepel. 8.30 Uhr: Gottesdienst im Außenbau, Wagener, 10 Uhr: Gottesdienst in der Kirche, Wagener. Der AGD fällt aus.

Vinkel. 10.30 Uhr: Gottesdienst, Altena. Im Anschluss daran AGD.

Herringsen. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst, Vikar Staudenbühl, 10.45 Uhr: AGD, 15 Uhr: Weibliche Jugend in Luerenburg.

Wiemelhausen.

Melanchthon. 8 Uhr: Frühgottesdienst, Betselmann, 9.45 Uhr: Gottesdienst, Engelbert.

Verk. 9.30 Uhr: Gottesdienst, Betselmann, 12 Uhr: Kirchentausen, Niedermeier.

Vertrauenswürdige Geschäfte

Griesenbruch

Der Griesenbruch ist neben der Altstadt wohl der Stadtteil, der heute noch einen festen Begriff darstellt und sich am sinnfälligsten einen Rest der alten Tradition origineller Eigenständigkeit und sinnvoller Gewohnheiten erhalten hat. Denn bekanntlich gibt es ein Gesetz, nach dem jede Großstadt ihre Bevölkerung in ein feines und ausdrucksvolles Kollektiv zu führen sucht. Die Grenzen des Lebenskreises des Einzelnen verlieren sich allmählich in der sozialen Vermischung, die das traditionelle Eigenleben überflutet und bisher gesicherte Werte verdrängt. Die Individualität des kulturellen Lebens, die Uniformierung des Wirtschaftens durch Kaufhäuser, die Gefährdung des persönlichen Eigenlebens im reißenden Strom der modernen Fortentwicklung, sie sind wesentliche Merkmale einer Großstadt.

Andererseits jedoch hier im Griesenbruchviertel. Hier ist die Tradition im Kampf mit oberflächlicher Seitenhülfslosigkeit geblieben. Man sieht das an ganz alltäglichen Anmerkungen. Man spürt an ihnen den tatsächlichen, wenn auch unbewussten

Der Griesenbruch im Wandel der Zeit



Widerstand gegen die allgemeine Entwicklung. Die Bewohner kennen sich einander, viele haben zusammen auf der Schulbank gesessen, sind aufeinander aufgewachsen, haben Freude und Leid gemeinsam in ihrem Viertel erlebt. Mit diesem ihrem Viertel verbinden sich ganz bestimmte Vorstellungen, die nur der Einheimische richtig begreift, und die auf vielerlei Art auch optischen Ausdruck erhalten. Geschlossen tritt der alte, bodenständige Bewohner wie nirgendwo hier auf. Auch hört man hier eine besondere Dialektstrasse, die typisch für dieses Viertel ist. Die Bewohner haben ihre bestimmten Anzeichen, sie erleben gemeinsame Veranstaltungen, und auch ihre Geschäfte machen sie in ihrem Viertel. Gerade darin, daß sie ihre Einkäufe in ihrem Viertel tätigen, kommt wohl am besten das Zusammengehörigkeitsgefühl zum Ausdruck, das gerade im Griesenbruchviertel auch heute noch lebendig ist. Wie sie sich in den übrigen Lebensgewohnheiten gleichen, an alten Bräuten und Sitten festhalten, so fühlen sich die Leute aus dem Griesenbruchviertel auch mit ihren Geschäftskontakten verbunden, die ihnen alles liefern, was sie am täglichen Bedarf benötigen. Und das beweist zugleich, daß beide Parteien einander vertrauen und miteinander auch beständig zusammenkommen.

Ueber 50 Jahre
Lebensmittel Bolte
Bochum, Bessemerstr. 22. Ruf 62200

Im Griesenbruch
weiß es Jedermann
daß **Möbel** gut von
Spiekermann
Seit 7 Jahren
Bochum, Rottstraße 55 u. 57

Ueber 50 Jahre
die gute und vorteilhafte
Bezugsquelle für **Feinkost**, ff. westfälische
Wurst- und Fettwaren
Josef Haberhausen
Alleestraße 129. Ruf 69520

Gaststätte
Schiffmann
Bochum, Vitzstraße 24
Das gutgepflegte
Schlegel-Gold u. -Pils

**Möbel-
käufer!**
Bei selbständigem und
nicht durch
Aufsichtsrat und
Schlagzeugern
beirrat, dass
diese alles selbst
mitbringen. Lediglich
fachmännisch bediente
Sämtliche Möbel
in unserer großen
Ausstellung
kaufen Sie zu Preisen,
über die Sie selbst
erstaunt sein werden.
**Möbelhaus
Gebrüder
Limpinsel**
Bochum
Marienstr. 29

Volkshaus
Vertreter: Jos. Grothe, Bochum
Molkemarkt 3 Fernruf 68054
Empfehle meine Wirtschaftskunde für
Veranstaltungen, Hochzeiten
etc. Große und kleine Feste in der Schlegel-
Bier u. Gemütscher Familien-Ausstattung

E. Carpentier
Papier- und Schreibwaren
in Tabakwaren
Bochum, Antoniusstr. 7

Ollehnert Bulitz
Bochum, Antoniusstraße 5 / Ruf 61198
Lebensmittel-Feinkost
Sämtl. Artikel zum Einmachen

Ludwig Benzeler
Bochum, Molkemarkt 36, Ruf 63877
Herde / Oefen
Haushaltwaren
Klempner! Installation

Bäckerei und Konditorei
Theodor Klagges
Bochum, Rottstraße 51
Pilliale: Brüderstr. 30 Ruf 61991
Brot im Steinofen gebacken

Jos. Vollmer
Bau- und Möbelschreinerei
SARGGERÄTE
Bochum, Molkemarkt 36
Ruf 64308

Feinbäckerei u. Konditorei
Theodor Meyer
Bochum, Marienstraße 40

1897 1937
Ludwig Mauer
Alpina-Uhren, Gold- und Silberwaren
Bochum, Marienstraße 14, Ruf 61991

Leder-Schmitz
Sohlleider - Oberleder
Feine Lederwaren
Arbeiterschuhe - Hausschuhe
Alleestraße 133 / Ruf 64105

Möbel Schröder
seit 1872
Küchen, Schlaf- u. Speisezimmer
Komb. Zimmer, Einzeilmöbel
Bochum, Roonstr. 37, Nähe Marienkirche

Das Volkskino
im
Griesenbruch
ist und bleibt das
APOLLO

Schmidtmeier's Brot schmeckt gut!
Alle Kuchen, Torten u. Gebäcke
in großer Auswahl
Friedrich Schmidtmeier
Bochum, Kronprinzenstraße 8,
Marienstraße 19,
Ruf 65061 Ecke Allee- und Königsstraße

Buldmann
Sellen- u. Bürstenwaren
Bochum, nur Marienstr. 27

Ueber 40 Jahre
Drogerie Reinhardt
Drogen • Weine • Spirituosen
Molkemarkt 39 Ruf 61376

Das Lichtspiel-Theater mit den guten Darbietungen
und der vorzüglichen Tonwiedergabe, das

Lichtspielhaus
Bochum, Marienstraße 14
Tägliche Anfangszeiten 3.30 Uhr und 8 Uhr

Ein Winternächten in Kürzform



vergessen haben, daß er mittelfeilen will." So ging's durch die Blume eine ganze Weile hin und her, bis es dem verachtlichen Komponisten denn doch zu toll wurde und dieser meinte: „Ja, meine Freunde, wenn Ihr Euch nicht einlegen könnt, dann möchte ich einwilligen doch meiner Einsatz wieder aus dem Spiel nehmen.“

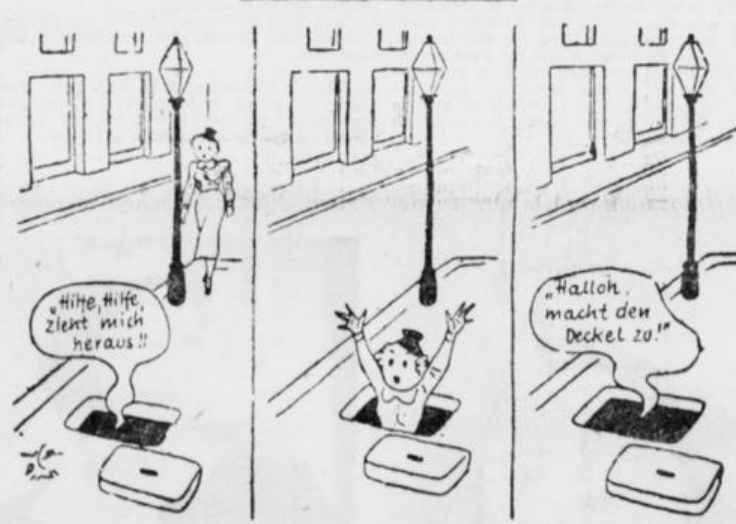
Vorschlag zur Güte.

Händels Oper Rinaldo war lange Zeit das Zugstück der Oper in London. Der Verleger des Werkes, Walsh, verdiente weit über 1500 Pfund daran. Händel selbst hatte nur sehr mäßige Einnahmen. Als ihn Walsh eines Abends in einer Gesellschaft fragte, ob er nicht eine neue Oper des Meisters erwarten dürfte, entgegnete Händel: „Ein Vorschlag mein Vetter: Damit ein Ausgleich zwischen uns ausande kommt, lassen Sie meine nächste Oper komponieren und ich werde sie verlegen!“

Der hohle Zahn.

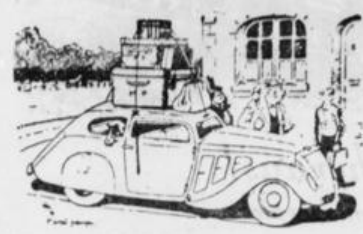
Zur Zeit des berühmten Chirurgen Vauganbed steckte die Zahnheilkunde und Zahnpflege in Berlin und natürlich auch anderswo noch arg in den Kinderschuhen. Der Zahnarzt in der Regelstraße war daher außerordentlich hart und die Studenten fanden reichlich Material vor an dem sie sich für ihre spätere Praxis ausbilden konnten. Selbstverständlich war die Behandlung für die Patienten „farnidelt“ fohnlos. Einmal erschien nun ein kräftiger Bauernburche am sich einen schlechten Zahn ziehen zu lassen. Der Student machte verwerfliche Verusche: der Zahn blieb fest. Der Patient schaute so daß schließlich Vauganbed selbst aus seinem Zimmer herbeieilte. Den Fall persönlich behandelte und den rentierten Zahn mit einem gewaltigen Ruck herausholte. Vauganbed tröstete den gemarterten Patienten und kramte ihn nach einer kleinen Ruhepause nach einem Beibenden. Da meinte der Kurische treuherzig: „Es soll zwar nicht Herr Professor aber es ist doch danach!“

„Angelagter, ich würde Ihnen empfehlen, ein Verständnis abzuklären.“ – „Nichts zu machen, Herr Richter, so oft ich bisher gefunden habe habe ich liegen müssen!“



Kleines Drama auf der Straße

(Marc Aurelio)



„Die Stromlinie ist ein schöner Schwindel! Meinen Sie, ich würde jetzt schneller fahren als mit dem Wagen vorher?“

(Frankreich: Mr. et Mac)

Senkur.

Im Jahre 1894 reichte der feineracht bekannte Professor Bengel der Jenuerbehörde ein Manuskript ein und bat um schnelle Erteilung der Druckerlaubnis. Es handelte sich um die Brochsetzung, wonach die Welt im Jahre 1898 untergehen sollte. Professor Bengel war davon felsenfest überzeugt und glaubte seine Thauptung in der Brochüre einwandfrei beweisen zu haben. Nach einigen Wochen kam das Manuskript zurück mit dem amtlichen Vermerk: „Kann gedruckt werden, aber erst im Jahre 1897.“

Er paßt auf.

Zwei sitzen im Kaffeehaus. Der eine schaut wie unwohl auf den Kleiderhänder. „Kannst du mir das zeigen?“ – „Ja, was sollst du denn?“ – „Da antwortet der erste: „Ach, paß nur auf meinen Mantel auf – deiner ist schon weg!“

Um Mitternacht.

„Wie spät ist es schon?“ ruft Ediths Vater aus dem Nebenzimmer. „Mitternacht!“ – „Alfreds Uhr geht nicht. Vater!“ sagt die junge Verlobte. „Und wie ist es mit Alfred selber?“

Vergessener Weltkriegshumor

Im Folgenden geben wir eine Blütenlese deutschen Weltkriegshumors die wir aus alten, heute vergessenen Frontzeitungen zusammen gestellt haben:

Die große Frage

Auf der Straße von Vienne begegnete ein sehr dicker Landwehrmann einem Wagen, auf dem drei Feldarzte saßen.

„Nun, nehmt mich mit!“ rief er den Kameraden zu.

„Gerne, aber sag, willst du ganz mit, ich meine, auf einmal?“ erwiderte der Offizier.

Geläch im Schützengraben

„Du Artillerist, ist es dir auch so heiß wie mir?“ – „Weiß ich denn, wie heiß es dir ist?“

Das gute Beispiel

„Mensch, die letzten Geflohenheiten mußt du dir aber jetzt als Soldat schleunigst abwaschen. Parfümieren gar albi es nicht, nimm dir an mir ein Beispiel. – Ich rieche nie gut!“

Der richtige Beruf

Irrendwo im Argonner Wald ist eine Armierungstruppe frisch angekommen und geht sofort daran, sich hässlich niederzulassen. Unter die emsig Arbeitenden tritt da der Feldwebel, der an alles denken muß und fragt nach einem, der schöne Sachen schreiben kann: Ein Mann tritt vor und meldet sich – „Schön! Und Sie sind?“ – „Kassierer bei der Bank in E.“ – „Das trifft sich ja famos, machen Sie mal mit Kautschuk, aber häßlich groß, zwei „Rullen“ auf dieses Brettchen und nageln Sie es dann an jene dicke Eiche dort hinten!“

Wälder Stolz

„Ich möchte nur, wissen, auf was der Meier so stolz ist, der tut gerade, als ob er der einzige Meier im ganzen Krieg wäre.“

Gedächte Verleibung

„Das nennt ihr Kerle Schließen? Ihr wollt deutsche Soldaten sein? Soldaten? Verleibete Engländer seid ihr!“

Probates Mittel

Wir haben so eine Art Mäherwagen. Wenn Exzellenz Besuch bekommt, schickt er ihn zu uns, um ihn auf einen halben Tag los zu sein. Wir können uns schon gar nicht mehr retten. Wenn es nun an folgender kurzen Unterhaltung: Der Gast: „Nun, Sie hier stark an Ungeheuer?“ Der Wirt: „Unser Adjutant: „Früher sehr stark an Rücken. Aber seitdem wir so oft Besuch aus der Heimat kriegen, hat es nachgelassen.“ Der Gast hat darauf garnicht erst Blick genommen.

Beim Arieaschotenaraben

„Herlich! – Was! Bitte recht freundlich, Herr Feldwebel! Mein noch freundlicher! – So, nun können sich Herr Feldwebel wieder ganz ungestört abgeben!“

Erachunterricht

„So, du nimmst bei deinem Quartierwirt Kranz, richtig? Netter Kerl?“ – „Nielsa, geliebt Professor an der Viller Universität.“

„Na, und wie sind die Fortschritte?“ – „Ach, er spricht jetzt schon ganz gut deutsch.“

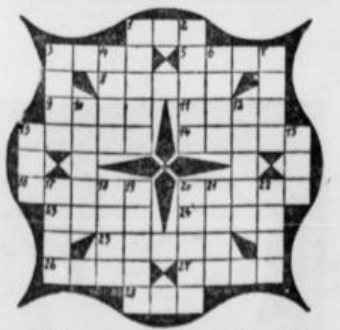
Anerkennung

„Was biste im Ritt? Mathematikprofessor? Na, da brauchst du zu noch nicht druff einzubilden. Wenn ich's Abitur gemacht hätte dann wär ich jetzt noch so'n Kamel wie du.“

Steigerung

„Nettes Bild das da, Oberle, wen heßt's denn vor?“ – „Das ist meine Ate.“ – „Und die Junge, wer ist das?“ – „Mei Kettelchke.“

Nun raten Sie mal



Kreuzworträtsel

Wagerecht: 1. Brotausfluß, 2. Alpenberg, 3. Gewichtskraft, 4. Tierprodukt, 5. Körperverletzung, 6. Brauennamen, 7. Jagdhunde, 8. Oper von Bellini, 9. Amtsbezeichnung, 10. Gemeinschaft, 11. Weinlese, 12. Schluß, 13. Naturerscheinung, 14. vom 1901, 15. Ausspannung, 16. Gemeinschaft, 17. Entrecht: 1. Wohnungsbau, 2. Mineralogische Menge, 3. Vogel, 4. Feuerstein, 5. Fluß in Mittelitalien, 6. soviel wie „Dau“, 7. Jüdischer, 8. soviel wie „Urt“, 9. gute Eigenschaft, 10. röm. Götter, 11. Brauennamen, 12. Fluß in Spanien, 13. Gegenteil von Hülle, 14. Schluß, 15. Brauennamen, 16. altheidische Mägen.

Silbenrätsel

Aus den Silben am – hau – da – e – e – ein – gal – gen – ba – ju – fat – ler – un – na – na – nat – nen – ner – on – or – pel – pi – rat – rich – rus – sied – so – te – ti – tor – van – wel – wer – wolt sind 15 Wörter zu bilden, deren erste und vierte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Lebensbildnis ergeben. 1. wildes Tier, 2. Amtsträger, 3. Schmuckstück, 4. Männername, 5. Ort bei München, 6. einsam lebender Mensch, 7. Raketier, 8. Gewürz, 9. Vorkörper, 10. Volksgemeinschaft, 11. arithmet. Begriff, 12. Holzgerüst, 13. altgriech. Vandschaft, 14. Stadt am Rube, 15. Bruchstück.

Der schönste Sieg

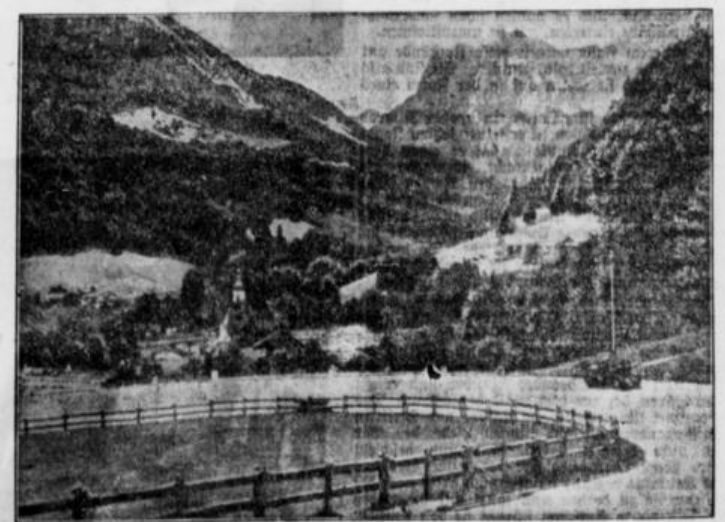
„B* deinem Freund, das ist mein Rat.“ – „Ja, was er im Jorne tat.“

Aufgaben

Kreuzwort-Rätsel. Wagerecht: 1. Kret, 2. Takt, 3. Herbst, 4. Start, 5. Dirse, 6. Van, 7. Rot, 8. Alm, 9. Witz, 10. Kleie, 11. Arena, 12. Meisel, 13. Vele, 14. Vele, 15. Entrecht: 1. Anis, 2. Stern, 3. Turin, 4. Klee, 5. Ort, 6. Feil, 7. Dantem, 8. Trottel, 9. Klee, 10. Klee, 11. Klee, 12. Klee, 13. Klee, 14. Klee, 15. Klee.

Silben-Rätsel

Es ist nicht alle Tage Jahrmärkte. 1. Stund, 2. Stapel, 3. Ingenieur, 4. Sierra, 5. Tajo, 6. Noab, 7. Thala, 8. Oberbourg, 9. Tempel, 10. Kraber, 11. Verche, 12. Vele, 13. Euterpe, 14. Euterpe, 15. Euterpe.



Auf der Alpenstraße in die herrliche Bergwelt

Die deutsche Alpenstraße öffnet jedem Fahrer die herrliche Alpenlandschaft. Im Vordergrund der Wagnern. (Schert-Bilderdienst-Bl.)

Der neue FILM

Husaren heraus! Ein neues Filmlustspiel

Was dem einen ein Uhl, ist dem andern ein Nachtigall, sagt das Sprichwort, und das sagt auch das Gefinde auf Rittersgut Taus, wenn es sich über die Herrschaft unterhält: dem Herrn Rittersgutsbesitzer Adrian Fabius bedeutet die Musik neben seiner beruflichen Liebe zur Landwirtschaft alles; ja, er hat sogar wegen seiner Musikleidenschaft eine Zeitlang das Gut vernachlässigt und seine Wirtschaft an den Rand des Abgrunds gebracht. Ein Glück, daß seine Frau Ida mit energischer Hand Halt geboten und dafür gesorgt hat, daß

und das Spiel beginnt von neuem; Kaspar und Steffi kehren auf ihre Klage zurück, der Vär wird wieder in den Wald geführt, Kaspar fängt an zu flöten.

Wie wir von Wolf Neumeister, der das Drehbuch des Siedel-Films „Husaren heraus!“ nach einer Idee von Kurt Berendt schrieb, weiter erfahren, macht es auf Frau Ida Fabius (Ida Wühl) einen solchen Eindruck, daß der gefährliche Vär durch die „Macht der Musik“ gebändigt wurde (der Oberleutnant führt ihn nämlich einfach sitzend zum Gut und in seinen Käfig zurück), daß sie ihre Abneigung gegen die Musik aufgibt und in die Verlobung ihrer Tochter Lilly mit dem musikalischen Oberleutnant einwilligt. Und auch ihr Mann (Leo Siegal) darf wieder musizieren. Das



Hans Holt, Maria Andersgott, Romy Rühl und Jupp Hufels in dem lustigen Siedel-Film „Husaren heraus!“

Foto: Siegel Monopolfilm

ihre Mann sich wieder um alles kümmerte; ihr ist es zu verdanken, daß das Gut jetzt wieder ertragreich arbeitet. Und man kann verstehen, wenn sie die Musik, die an allem schuld war, nun nicht mehr mag, wenn sie sie haßt wie eine Geliebte, auf die man eifersüchtig sein muß, und wenn sie sie aus dem Gutshaus verbannt, auf daß sie nie mehr Unheil über ihren Mann bringe.

Doch mit Kummer muß sie feststellen, daß ihre Tochter Lilly vom Vater die Liebe zur Musik geerbt hat. Das ist ja nun an und für sich bei einem jungen Mädchen nichts Schlimmes; aber ihre Abneigung gegen die Musik und die Furcht, daß der Vater wieder Gefallen daran finden könnte, wenn die Tochter sie ausübt, ist so groß, daß sie auch der Tochter jede musikalische Betätigung unter sagt. Und vorläufig schickt sie sie mal in die Pension Daubenscherke, damit sie etwas Vernünftiges lerne.

Lilly lernt auch brav in der Pension. Da bringt sie der Zufall bei einem heimlichen Ausflug mit zwei Husarenoffizieren zusammen. Tim Schach und Peter Kascha. Sie vergißt die klüchtigen Bekanntschaft nicht; besonders Tim hat ihr gut gefallen. Und als sie einige Zeit später, nachdem sie die Pension verlassen hat, auf dem Gut ihres Onkels Eberhard den Oberleutnant Schach wiedertrifft, finden sich ihre Herzen.

Mama Fabius hätte auch gegen diese Verlobung nichts einzuwenden; doch sie erfährt, daß Tim sehr musikalisch ist und sogar in seinen Ruhestunden einen Schläger komponiert hat. Da tritt in ihren schwiegermütterlichen Gefühlen eine jähe Wendung ein und sie will von einer Verlobung zwischen Lilly und Tim nichts mehr wissen.

Wenn Frauen von der Lebhaftigkeit dieser Gutsbesitzerin sich etwas in den Kopf gefetzt haben, so kämpfen ganze Familien gegen solch ein Vorurteil vergeblich, und es müssen schon schwerwiegende Umstände eintreten, um sie umzustimmen.

In unserem Falle wiegen diese Umstände gut und gern ihre zweieinhalb Rentner. Sie sind also gewichtig. Und sie treten auf in der Form eines Bären.

Onkel Eberhard ist nämlich ein großer Nimrod vor dem Herrn, und von einer seiner letzten Jagdexpeditionen in den Kaukasus hat er einen großen braunen Bären mitgebracht, sozusagen als Wappentier für sein Gut, das den Namen „Der Bärenhof“ führt. Und eines Tages ereignet es sich, daß der Vär aus seinem Käfig ausbricht und das Gut und die ganze Umgebung, in der er sich irrt, in heillosen Schrecken versetzt. Da werden die Husaren, die in der Nähe im Manöver liegen, alarmiert und auf die Spur des Bären gesetzt.

Am Rande eines Waldes sieht Kaspar, Oberleutnant Tim's Kurische (Rudolf Blatte), und spielt seiner Pracht Steffi (Hildegard Barke) ein Liedchen auf der Blockflöte vor. Dann schwenkt die Kamera von Carl Dreiss betret, nach einem anderen Teil des Waldbrandes hinüber und erfährt einen Bären, der aus dem Wald herausstapft. Das Flötenspiel klingt weiter, da Kaspar und Steffi in der Vergewehrung ihrer jungen Liebe den Vär noch nicht bemerkt haben. Und nun geschieht etwas höchst Merkwürdiges: der wilde Vär aus dem Kaukasus beginnt nämlich, sich artig nach der Flötenweise zu drehen und tanzt auf die beiden zu. Mit einem Aufschrei kürzen sie von dannen: Oberleutnant Schach (Hans Holt) und Leutnant Kascha (Jupp Hufels) kommen gerade des Weges. Schach ergreift die Flöte, spielt weiter und erkennt, daß der Vär gar nicht wild ist, sondern irgend ein zahmer Tanzbär, den man dem wackeren Jäger Eberhard (Romy Rühl) Robert's, aufgebunden hat.

„Danke!“ ruft Spielleiter Georg Jacoby, der den Film inszeniert. „Wir können!“



Szene aus „Pan“

Foto: Cif Jjord Synchrofilm

Lied, das so in die Handlung eingreift, und die übrige Filmmusik hat Robert Stolz komponiert. Wer mündert sich, daß sich davon selbst Bären einfließen lassen?

G. D.

„Pan“

... ein hingerissenes Kind des Lebens“

Marie-Luise Claudius über ihre Rolle im Film „Pan“

Die junge Künstlerin, die sich mit „Mädchen in Uniform“ und „Reifende Jugend“ in den Vordergrund geschoben hat, erzählt hier von ihrer Mitarbeit in der Filmbildung „Pan“ (Tobis-Film), die unter der Regie von Cif Jjord entstanden ist.

„Wer hat, wenn er einmal Hansjens „Pan“ Dichtung gelesen, diese in wunderbar arten und berauschenden Tönen aufklingende Geschichte vom Schicksal in der Natur und in der Menschenwelt, dieses vom Meeresrausch und Liebesatem durchwebte und einzigartige Buch der Weltliteratur, nicht immer und immer wieder zur Hand genommen und einmal diese, dann seine Seite aufgeschlagen? Wer hat, sie nicht immer von neuem gelesen, die kurzen Sätze, aus deren Atem stets ein ganzes Schicksal spricht. Schicksal der Landschaft und der Menschenseele.“

„... Dank dir, mein Gott, für jede Heidekrautblüte, die ich je gesehen habe; sie waren wie kleine Rosen auf meinem Wege, und ich weine vor Liebe zu ihnen.“

Oder jene Worte des Leutnants Glahn am Grabe Evas, dieses wunderbar schlichten Weibes: „... ich bin wie überflutet von Segen, wenn ich an dein Lächeln denke.“

Thomas Glahn, Edwarda, Eva — welche Gestalten, welche Erinnerungen... Und diese tiefkinnige Geschichte von Wälder, rauschen und Meereswinden, von Blumen, Liebe und Tod.

Marie-Luise Claudius steht vor uns, blond, jung, mit großen, strahlenden blauen Augen. Und wir denken: so muß die Eva sein, die Thomas Glahn in den Nordlichtnächten geliebt hat.

In einer Arbeitspause gehen wir im Filmstudio auf und ab, und Marie-Luise Claudius erzählt von ihrer Arbeit. Erzählt, daß dieser „Pan“ eine Aufgabe ist, die zu gestalten gerade dem deutschen Film zukommt. Eine Aufgabe auch für die deutsche Schauspielerin. „Ich war schon seit Jahren auf eine Rolle, in der ich gänzlich aufgehen kann, die ich nicht nur spielen kann, sondern die ich innerlich leben muß!“ Sie lacht... „Ja, so zu sein wie diese Eva, so einfach, so unkompliziert, so ein Kind der Natur — wie Hansjens sagt, „ein hingerissenes Kind des Lebens“; das zu sein, während ich vor der Kamera stehe, ist mehr, überhaupt im Leben so zu sein, so schlicht, so natürlich, so unberührt von allem Gefühlsleben, fast frei von der Zivilisation: es ist herrlich! Ja, man muß danach streben, auch außerhalb der Arbeit des Filmstellers, man muß es bei diesem Film, wenn die Sprache des Gesichts zum echten Ausdruck dieser Hansjenschen Seelenwelt werden soll!“

Und ich weiß, auch meine Kollegen, Christian Rayhler als Glahn und Hilde Seifert als Edwarda, empfinden genau so wie ich und sind mit aller erdenklichen Hingabe dabei. Wir alle wollen hier keine schnell vorübergehenden, interessanten Rollen spielen, wir wollen Hansjenschen Menschen gestalten sein, wir wollen sie leben! Das ist das hohe Ziel dieses Films: die Menschen zur Natur und zu sich selbst zurückzuführen.“

Filmgesichter, die wir in der neuen Spielzeit sehen werden



Oberer Reihe von links nach rechts: Jorah Veander, Maria Rühl, Hans Röhder
Untere Reihe von links nach rechts: Richard Häusler, Karl Schönböck, Fritz Kampers

